



# **N I E D E R S C H R I F T**

**zum öffentlichen Teil**

**der 10. Sitzung des Stadtrates (SR/010/2010)**

**am Donnerstag, dem 18.03.2010, 16:00 Uhr,**

**Fortsetzung der Sitzung am Freitag, dem 19.03.2010, 16:00 Uhr**

**im Neuen Rathaus, Plenarsaal,  
Rathausplatz 1, 01067 Dresden**

<b><u>Beginn der Sitzung 18.03.2010</u></b>	16:00 Uhr
<b><u>Ende der Sitzung:</u></b>	22:45 Uhr
<b><u>Beginn der Sitzung 19.03.2010</u></b>	16:00 Uhr
<b><u>Ende der Sitzung:</u></b>	21:45 Uhr

**Anwesend:**

**Vorsitzende**

Helma Orosz

**CDU-Fraktion**

Dr. Gudrun Böhm  
Dr. Georg Böhme-Korn  
Dr. Hans-Joachim Brauns  
Jan Donhauser  
Elke Fischer  
Ingo Flemming  
Dietmar Haßler  
Steffen Kaden  
Sebastian Kieslich  
Lothar Klein  
Lars-Detlef Kluger  
Peter Krüger  
Angelika Malberg  
Christa Müller  
Klaus-Dieter Rentsch  
Dr. Helfried Reuther  
Lars Röher  
Silke Schöps  
Patrick Schreiber  
Joachim Stübner  
Horst Uhlig  
Anke Wagner  
Stefan Zinkler

**Fraktion DIE LINKE.**

Anja Apel  
Dr. Margot Gaitzsch  
Kristin Klaudia Kaufmann  
Tilo Kießling  
Annekatriin Klepsch  
Gunild Lattmann  
Jens Matthis  
Hans-Jürgen Muskulus  
Andreas Naumann  
André Schollbach  
Dr. Klaus Sühl  
Tilo Wirtz

**Fraktion Bündnis 90/Die Grünen**

Christiane Filius-Jehne  
Margit Haase  
Ulrike Hinz  
Jens Hoffsommer  
Eva Jähnigen  
Eva Kämmerer  
Thomas Löser  
Andrea Schubert

Torsten Schulze  
Thomas Trepte  
Elke Zimmermann

**SPD-Fraktion**

Peter Bartels  
Axel Bergmann  
Martin Bertram  
Thomas Blümel  
Sabine Friedel  
Wilm Heinrich  
Richard Kaniewski  
Dr. Peter Lames  
Albrecht Pallas

**FDP-Fraktion**

Matteo Böhme  
Jürgen Felgner  
Dr. Thoralf Gebel  
Jens Genschmar  
Barbara Lässig  
Eberhard Rink  
André Schindler  
Burkhard Vester  
Holger Zastrow

**BürgerBündnis / Freie Bürger Fraktion**

Franz-Josef Fischer  
Christoph Hille  
Jan Kaboth  
Anita Köhler

**fraktionslose Stadträte**

Jens Baur  
Hartmut Krien

**Abwesend:**

Dietmar Haßler am 19.03.2010  
Kristin Klaudia Kaufmann am 19.03.2010

**Gäste:**

Herr Hauke Haensel,  
Präsident SC Dynamo Dresden

zu TOP 37

**Schriftführerin**

Frau Volbrecht, Frau Reiher

# T A G E S O R D N U N G

## Öffentlich

- |    |   |                                  |
|----|---|----------------------------------|
| 1  | Bekanntgabe nicht öffentlicher Beschlüsse   |                                  |
| 2  | Bericht der Oberbürgermeisterin   |                                  |
| 3  | Fragestunde der Stadträtinnen und Stadträte   |                                  |
| 4  | Tagesordnungspunkte ohne Debatte  |                                  |
| 5  | Umbesetzung im Aufsichtsrat der Cultus gGmbH  | <b>A0144/10<br/>beschließend</b> |
| 6  | Umbesetzung im Seniorenbeirat   | <b>A0131/10<br/>beschließend</b> |
| 7  | Besetzung der Stellvertreterin im Ortsbeirat Cotta durch die „Freie Bürger Dresden e. V.“ | <b>A0153/10<br/>beschließend</b> |
| 8  | Erwerb der GESO   | <b>V0458/10<br/>beschließend</b> |
| 9  | Wahl des Aufsichtsrates der DREWAG – Stadtwerke Dresden GmbH                              | <b>V0456/10<br/>beschließend</b> |
| 10 | Wahl des Aufsichtsrates der EnergieVerbund Dresden GmbH                                   | <b>V0457/10<br/>beschließend</b> |
| 11 | Einführen eines Sozialtarifes – Sozialticket  | <b>A0023/09<br/>beschließend</b> |
| 12 | Dresden unterzeichnet Pflege-Charta   | <b>A0030/09<br/>beschließend</b> |
| 13 | Abriss verhindern – Wohngebiet Seidnitz/Tolkewitz erhalten                                | <b>A0036/09<br/>beschließend</b> |
| 14 | Straßenbahnnetzerweiterung Johannstadt – Zentrum – Plauen                                 | <b>A0048/09<br/>beschließend</b> |
| 15 | Überprüfung der Stadträte auf MfS-Tätigkeit   | <b>A0057/09<br/>beschließend</b> |
| 16 | Vollzeitstelle für Fahrradbeauftragten – Fahrradverkehr systematisch fördern              | <b>A0063/09<br/>beschließend</b> |
| 17 | Auslegung Bebauungspläne (verbindlicher Bauleitplan)                                      | <b>A0064/09<br/>beschließend</b> |
| 18 | Bericht über Kontrolle und Erfüllung der WOBA-Sozialcharta                                | <b>A0072/09<br/>beschließend</b> |

19	Kitaplätze schaffen – Investitionsvorhaben bei Kitas beschleunigen	<b>A0019/09 beschließend</b>
20	Bericht zur sozialen Situation und zu den Bildungschancen der Kinder in Dresden	<b>A0049/09 beschließend</b>
21	Verhandlungsziele der Stadt Dresden bei künftigen Tarifverhandlungen im Verkehrsverbund Oberelbe (VVO)/Einrichtung eines Fahrgastbeirates für den VVO	<b>A0056/09 beschließend</b>
22	Initiative „500-Solardächer-Programm“	<b>A0059/09 beschließend</b>
23	Finanzierung Umbau Kulturpalast Dresden und Projekt Heizkraftwerk Mitte	<b>A0071/09 beschließend</b>
24	Verwaltungsstandorte mit neuer Perspektive	<b>A0067/09 beschließend</b>
25	Einwohnerversammlung zum Thema „Zentralhaltestelle Kesseldorfer Straße“	<b>A0075/09 beschließend</b>
26	Verkehrsbaumaßnahme Fetscherstraße zwischen Fiedlerstraße und Pfothenhauerstraße	<b>V0211/09 beschließend</b>
27	Ausbau der Kirchrueine St.-Pauli zur kulturell genutzten Gemeinbedarfseinrichtung im Sanierungsgebiet Dresden-Hechtviertel	<b>V0287/09 beschließend</b>
28	Marketingkonzeption für Dresden	<b>V0361/09 beschließend</b>
29	Satzung der Landeshauptstadt Dresden über die Abfallwirtschaft (Abfallwirtschaftssatzung)	<b>V0194/09 beschließend</b>
30	Freie Zugänglichkeit der Parkanlagen Pillnitz	<b>A0028/09 beschließend</b>
31	Sozialverträgliche Kontoführungsgebühren der Ostsächsischen Sparkasse	<b>A0078/09 beschließend</b>
32	Höhere Bundesbeteiligung an den Kosten für Unterkunft und Heizung (KdU) für ALG II-Beziehende	<b>A0084/09 beschließend</b>
33	Ehrenordnung der Landeshauptstadt Dresden	<b>A0092/09 beschließend</b>
34	Aktionsprogramm vorbeugender baulicher Brandschutz an kommunalen Schulen der Landeshauptstadt Dresden	<b>V0348/09 beschließend</b>
35	Veränderung des Sondervermögens des Eigenbetriebes Sportstätten- und Bäderbetrieb Dresden für das Wirtschaftsjahr 2009 – Grundstücksliste	<b>V0423/10 beschließend</b>
36	Abschluss eines Gestattungsvertrages zur Verlegung von Fernwärmeleitungen in der Gemarkung Weißig	<b>V0392/09 beschließend</b>

<b>37</b>	Zuschusserhöhung zu Gunsten der Stadion Dresden Projektgesellschaft mbH	<b>V0461/10 beschließend</b>
<b>38</b>	Teilnahme der städtischen Eigengesellschaften am Liquiditätsverbund der Landeshauptstadt Dresden	<b>V0460/10 beschließend</b>
<b>39</b>	Eintritts- und Anrechtspreise in der Staatsoperette Dresden ab der Spielzeit 2010/2011	<b>V0393/10 beschließend</b>
<b>40</b>	Verfahrensergänzung zum Beschluss „Übergabe von Kindertageseinrichtungen an Träger der freien Jugendhilfe“	<b>V0079/09 beschließend</b>
<b>41</b>	Teilplan „Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe und angrenzende Aufgaben“	<b>V0093/09 beschließend</b>
<b>42</b>	Sanierungsgebiet Äußere Neustadt – 2. Fortschreibung des Städtebaulichen Erneuerungskonzeptes	<b>V0179/09 beschließend</b>
<b>43</b>	Bebauungsplan Nr. 123.3, Dresden-Altstadt I Nr. 15, Prager Straße-Süd/Wiener Platz hier: 1. Abwägungsbeschluss 2. Satzungsbeschluss sowie Billigung der Begründung	<b>V0290/09 beschließend</b>
<b>44</b>	Bebauungsplan Nr. 294, Dresden-Klotzsche Nr. 6, Rähnitzsteig hier: 1. Abwägungsbeschluss 2. Satzungsbeschluss sowie Billigung der Begründung und der zusammenfassenden Erklärung nach Erklärung nach § 10 Abs. 4 BauGB zum Bebauungsplan	<b>V0345/09 beschließend</b>
<b>45</b>	Prioritätenliste Straßenbahn-Neubaustrecken als Grundlage für die weitere Planung	<b>V0405/10 beschließend</b>
<b>46</b>	Ergänzungssatzung Nr. 432, Dresden-Pappritz Nr. 3, Fernsehturmstraße hier: 1. Beschluss über Stellungnahmen aus der öffentlichen Auslegung 2. Satzungsbeschluss sowie Billigung der Begründung zur Ergänzungssatzung	<b>V0386/09 beschließend</b>
<b>47</b>	Verkehrsbauvorhaben Hauptstraße Langebrück	<b>V0212/09 beschließend</b>
<b>48</b>	Vorhabenbezogener Bebauungsplan Nr. 677, Dresden-Striesen, Wohn- und Einzelhandelsbebauung Schandauer Straße hier: 1. Beschluss über Stellungnahmen aus dem frühzeitigen Beteiligungsverfahren 2. Beschluss über Stellungnahmen aus der öffentlichen Auslegung 3. Beschluss über Stellungnahmen aus dem vereinfachten Verfahren (§ 4 a Abs. 3 Satz 4 BauGB) 4. Satzungsbeschluss sowie Billigung der Begründung und der zusammenfassenden Erklärung nach § 10 Abs. 4 BauGB zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan	<b>V0438/10 beschließend</b>

- |           |   |                                  |
|-----------|---|----------------------------------|
| <b>49</b> | Betriebsordnung der Landeshauptstadt Dresden für das Krematorium des Eigenbetriebes Städtisches Friedhofs- und Bestattungswesen Dresden (Betriebsordnung Krematorium) | <b>V0340/09<br/>beschließend</b> |
| <b>50</b> | Entgeltordnung der Landeshauptstadt Dresden für die Benutzung des Krematoriums Dresden-Tolkewitz  | <b>V0358/09<br/>beschließend</b> |
| <b>51</b> | Satzung der Landeshauptstadt Dresden über die Friedhofsgebühren für die Friedhöfe des Eigenbetriebes Städtisches Friedhofs- und Bestattungswesen Dresden              | <b>V0344/09<br/>beschließend</b> |
| <b>52</b> | Bürgerversammlung zum Thema „Aktueller Stand beim Hochwasserschutz im Dresdner Osten“ unverzüglich durchführen  | <b>A0130/10<br/>beschließend</b> |

**Nicht öffentlich**

- |           |   |                                  |
|-----------|---|----------------------------------|
| <b>53</b> | Berufung des Chefarztes der Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie, Plastische Operationen im Eigenbetrieb Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt, Städtisches Klinikum | <b>V0444/10<br/>beschließend</b> |
| <b>54</b> | Geschäftsführervakanzen der EnergieVerbund Dresden GmbH   | <b>V0455/10<br/>beschließend</b> |
| <b>55</b> | Personalentscheidungen ARGE Dresden   | <b>A0154/10<br/>beschließend</b> |

**Öffentlich**

- |           |   |                                  |
|-----------|---|----------------------------------|
| <b>56</b> | Aufhebung des Beschlusses V2473-SR67-08 | <b>A0160/10<br/>beschließend</b> |
|-----------|---|----------------------------------|

## öffentlich

**Die Oberbürgermeisterin** eröffnet die 10. Sitzung des Stadtrates am Donnerstag, dem 18. März 2010, und stellt die form- und fristgemäße Einladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

Sie erinnert daran, dass am 18. März vor 20 Jahren die erste freie Volkskammerwahl stattfand und die Menschen in der DDR zum ersten Mal die Abgeordneten der Volkskammer frei wählen durften. Der Tag markierte das Ende der SED-Herrschaft und war ein wichtiger Schritt zur Wiedervereinigung.

Weiterhin informiert sie darüber, dass die Schülerinnen und Schüler des Roman-Roland-Gymnasiums im Ergebnis ihres Kuchenbasars 220,00 EUR eingenommen haben. Dafür seien Bänke für die Partnerschule in Brazzaville gekauft worden.

### **Abstimmung der TO:**

Sie verweist darauf, dass es einen interfraktionellen Eilantrag von der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion und der BürgerBündnis / Freie Bürger Fraktion gebe. Nach entsprechender Prüfung habe sie sich entschieden, diesen Eilantrag auf die TO zu setzen.

Die TOP 35, 36, 40, 44, 46 und 47 können ohne Debatte behandelt werden.

Die TOP 9 und 10 werden in der Fortsetzung der Stadtratssitzung am Freitag, dem 19. März 2010, behandelt.

Der TOP 29 wird von der Verwaltung wegen Überarbeitungsbedarf vertagt.

Der TOP 33 wird vom Einreicher vertagt.

Auf Antrag der SPD-Fraktion wird der TOP 11 vertagt.

Die TOP 49, 50 und 51 werden vertagt.

Die TOP 5, 6 und 7 (Wahlen) werden nach der Pause durchgeführt. Danach wird der nichtöffentliche Teil behandelt.

Der TOP 53 wird ohne Debatte behandelt.

Der TOP 55 wird von den Einreichern zurückgezogen.

**Herr Stadtrat Schulze** beantragt, den TOP 38 nach dem TOP 8 zu behandeln.

### **Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Antrag von Herrn Stadtrat Schulze zu.

**Herr Stadtrat Hoffsommer** erinnert daran, dass die Oberbürgermeisterin in der vorletzten Sitzung die Ablehnung von diversen Eilanträgen sehr gründlich vollzogen habe. Bei dem heute eingereichten Eilantrag wurde von der Oberbürgermeisterin nur lapidar mitgeteilt, dass eine Eilbedürftigkeit bestehe. Er bittet, im Sinne der Gleichbehandlung von Eilanträgen den heutigen Eilantrag zu begründen.

**Die Oberbürgermeisterin** erläutert, dass es im Antrag um die Zulässigkeit des Bürgerbegehrens und das damit verbundene Rechtsverfahren gehe. Die Verwaltung war beauftragt worden, den Rechtsweg auszuschöpfen. Es stehe eine Rechtsmittelfrist an, die am 24.03.2010 ablaufe.



Es werde zu entscheiden sein, ob die Stadt den Rechtsweg weiter verfolge. Da sie bislang das Eilverfahren in zwei Instanzen verloren habe und im Hauptsacheverfahren in der ersten Instanz unterlegen sei, gebe es genügend Argumente dafür, ob man hier besseren Wissens diese Sache laufen lassen und vor allen Dingen die damit verbundene Finanzierung schultern wolle. Von daher sei die Begründung der Eilbedürftigkeit gegeben.

**Die Oberbürgermeisterin** schlägt vor, den interfraktionellen Antrag in der Fortsetzung der Sitzung am Freitag, dem 19.03.2010, als TOP 33 zu behandeln. Dazu gibt es keinen Widerspruch.

#### **Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt mehrheitlich dem Vorschlag der Oberbürgermeisterin zu.

**Frau Stadträtin Müller** beantragt, den TOP 8 nach der Pause zu behandeln. Die FDP-Fraktion habe einen Ergänzungsantrag eingebracht, wozu noch Beratungsbedarf bestehe. Dazu wolle die CDU-Fraktion die Pause mit nutzen.

**Herr Stadtrat Schollbach** verweist darauf, dass es nicht unüblich sei, Ergänzungs- oder Änderungsanträge zu einem TOP zu stellen. Auf Grund der Wichtigkeit dieses TOP 8 spricht er sich gegen den Antrag aus. Einer angemessenen Auszeit könne die Fraktion DIE LINKE zustimmen.

**Die Oberbürgermeisterin** halte es für richtig, wenn bei einem so wichtigen Thema den Fraktionen die Möglichkeit gegeben werde, über Ergänzungs- oder Änderungsanträge nochmals diskutieren zu können. Dies könne auch in einer Auszeit geschehen.

**Herr Stadtrat Kluger** nimmt den Vorschlag der Oberbürgermeisterin auf und beantragt vor der Abstimmung zu diesem TOP eine Auszeit von 30 Minuten.

#### **Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Antrag auf Auszeit von 30 Minuten mehrheitlich zu.

Der Stadtrat stimmt der so geänderten TO mehrheitlich zu.

#### **Fortsetzung der Sitzung am Freitag, dem 19. März 2010:**

**Die Oberbürgermeisterin** eröffnet die Fortsetzung der 10. Sitzung des Stadtrates am Freitag, dem 19. März 2010, und stellt die Beschlussfähigkeit fest.

**Die Oberbürgermeisterin** gibt bekannt, TOP 9 und TOP 10 zu vertagen, da noch nicht alle Vorschläge der Fraktionen eingegangen seien. Es bestehe weder eine Eilbedürftigkeit noch entstehe ein Schaden.

**Herr Stadtrat Dr. Lames** ist der Meinung, dass nach Bestätigung der Tagesordnung durch den Stadtrat ein Absetzen so nicht möglich sei. Der Stadtrat müsste darüber abstimmen. Er möchte wissen, welche Fraktionen keine Vorschläge eingereicht hätten.

**Die Oberbürgermeisterin** erwidert, dass von der CDU-Fraktion keine Vorschläge vorliegen. Sie verweise erneut darauf, dass keine Eilbedürftigkeit bestehe.

**Herr Stadtrat Schollbach** spricht sich vehement gegen eine Vertagung aus. Er sehe eine Eilbedürftigkeit und könne die Verzögerung durch die CDU-Fraktion nicht akzeptieren.

**Die Oberbürgermeisterin** stellt noch einmal klar, dass keine Eilbedürftigkeit bestehe.

### **Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Vorschlag der Oberbürgermeisterin auf Vertagung von TOP 9 und TOP 10 mit 35 Ja-Stimmen, 27 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen zu.

**Herr Stadtrat Dr. Lames** beantragt zu TOP 37 Rederecht für Herrn Hauke Haensel, Präsident der SG Dynamo Dresden.

Es gibt keine Gegenrede.

Im Verlauf der Sitzung ergibt sich folgende Behandlungsreihenfolge:

TOP 37, TOP 5 und TOP 6, TOP 12, TOP 14, TOP 15, TOP 55 (Eilantrag), TOP 34, TOP 16, TOP 18, TOP 41, TOP 42.

Die TOP 17, 19, 21, 31 werden in Absprache mit den Einreichern vertagt.

### **1 Bekanntgabe nicht öffentlicher Beschlüsse**

**Die Oberbürgermeisterin** informiert über folgenden in nicht öffentlicher Sitzung am 25.02.2010 gefassten Beschluss:

Beschluss zur Vorlage V0380/09

Bestellung der/des Integrations- und Ausländerbeauftragten der Landeshauptstadt Dresden

### **2 Bericht der Oberbürgermeisterin**

**Die Oberbürgermeisterin** informiert über folgende Themen:

- Abschlussbericht der Historikerkommission zu den Luftangriffen auf Dresden zwischen dem 13. und 15. Februar 1945; Umgang mit den Ergebnissen
- Reise nach Brüssel, Schwerpunkte Mitbestimmung der Kommunen, SEMI-Brüssel-Forum

### **3 Fragestunde der Stadträtinnen und Stadträte**

Folgende Fragen der Stadträtinnen und Stadträte sind schriftlich zu beantworten:

**Frau Stadträtin Lässig, FDP-Fraktion,**  
zur Schwimmhalle Freiburger Platz (mAF0048/10);

**Frau Stadträtin Köhler, BürgerBündnis / Freie Bürger Fraktion,**  
zu Baumaßnahmen am Lindenstraßenhaus (mAF0041/10);

**Herr Stadtrat Zinkler, CDU-Fraktion,**  
zur Versorgungssituation unterversorgter Gebiete (mAF0042/10);

**Frau Stadträtin Lattmann, Fraktion DIE LINKE.,**  
zum Bau Musical-Haus (mAF0047/10);

**Frau Stadträtin Jähnigen, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen,**  
zu Gleichstellungsprojekten (mAF0039/10);

**Herr Stadtrat Bertram, SPD-Fraktion,**  
zur Sanierung Hans-Erlwein-Gymnasium (mAF0050/10);

**Herr Stadtrat Baur, fraktionslos,**  
zum Zustand Keller 89. Grundschule, Sosaer Straße 10 in 01257 Dresden (mAF0037/10);

**Herr Stadtrat Rink, FDP-Fraktion,**  
zur Zukunft des Freibades Cotta (mAF0046/10);

**Herr Stadtrat Franz-Josef Fischer, BürgerBündnis / Freie Bürger Fraktion,**  
zur Wiederbelebung des Friedensbrunnens am Neustädter Markt (mAF0045/10);

**Herr Stadtrat Schreiber, CDU-Fraktion,**  
zum Kita-Neubau- bzw. Ersatzneubau-Programm (mAF0044/10),

**Herr Stadtrat Kießling, Fraktion DIE LINKE.,**  
zur Kürzung der Jugendpauschale (mAF0049/10);

**Frau Stadträtin Hinz, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen,**  
zu Plänen Musicalhaus am Ferdinandplatz (mAF0040/10);

**Herr Stadtrat Bergmann, SPD-Fraktion,**  
zur Beseitigung von Winterschäden (mAF0043/10);

**Herr Stadtrat Krien, fraktionslos,**  
zum Bolzplatz Gondelweg (mAF0038/10).

#### **4 Tagesordnungspunkte ohne Debatte**

Behandlung der TOP 35, 36, 40, 44, 46, 47 und 48.

#### **5 Umbesetzung im Aufsichtsrat der Cultus gGmbH**

**A0144/10  
beschließend**

**Die Oberbürgermeisterin** schlägt die Einigung auf offene Abstimmung vor. Dazu gibt es Widerspruch von Herrn Stadtrat Krien und Herrn Stadtrat Baur. Die Wahl findet somit in der Fortsetzung der Stadtratssitzung am 19.03.2010 statt.

**Die Oberbürgermeisterin** eröffnet den Wahlvorgang und ruft jedes Mitglied des Stadtrates namentlich auf mit der Bitte, die Wahlkabinen zu benutzen. Das erste Mitglied des Stadtrates an einer der Wahlurnen überzeugt sich davon, dass die Wahlurne leer ist.

#### **- Wahlvorgang**

**Die Oberbürgermeisterin** schließt den Wahlvorgang.

Anzahl der anwesenden Stimmberechtigten:	66
Anzahl der abgegebenen Stimmen:	63, davon 3 ungültige Stimmen

#### **Ergebnis:**

Interfraktioneller Vorschlag

63 Stimmen

**Der Stadtrat der Landeshauptstadt Dresden wählt** entsprechend dem Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen (Umbesetzung) folgende sieben Personen als Mitglieder für den Aufsichtsrat der Cultus gGmbH der Landeshauptstadt Dresden:

Angelika Malberg  
Hans-Jürgen Muskulus  
Eva Jähnigen  
Dr. Peter Lames  
Burkhard Vester  
Anita Köhler  
Martin Seidel

**Abstimmungsergebnis:**

gewählt

**6 Umbesetzung im Seniorenbeirat**

**A0131/10  
beschließend**

**Die Oberbürgermeisterin** schlägt die Einigung auf offene Abstimmung vor. Dazu gibt es Widerspruch von Herrn Stadtrat Krien und Herrn Stadtrat Baur. Die Wahl findet somit in der Fortsetzung der Stadtratssitzung am 19.03.2010 statt.

**Die Oberbürgermeisterin** eröffnet den Wahlvorgang und ruft jedes Mitglied des Stadtrates namentlich auf mit der Bitte, die Wahlkabinen zu benutzen. Das erste Mitglied des Stadtrates an einer der Wahlurnen überzeugt sich davon, dass die Wahlurne leer ist.

- **Wahlvorgang**

**Die Oberbürgermeisterin** schließt den Wahlvorgang.

Anzahl der anwesenden Stimmberechtigten:	67
Anzahl der abgegebenen Stimmen:	66, davon 1 ungültige Stimmen

**Ergebnis:**

Frau Gabriele Lobeck wurde mit 63 Ja-Stimmen und 3 Nein-Stimmen gewählt.

Auf Grund eines nachträglichen Einspruches von Herrn Stadtrat Krien wegen eines nicht rechtmäßigen Wahlverfahrens wird die Wahl am 15.04.2010 wiederholt.

**Abstimmungsergebnis:**

Vertagung

**7 Besetzung der Stellvertreterin im Ortsbeirat Cotta durch die „Freie Bürger Dresden e. V.“**

**A0153/10  
beschließend**

**Die Oberbürgermeisterin** schlägt die Einigung auf offene Abstimmung vor. Dazu gibt es keinen Widerspruch.

**Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Antrag der BürgerBündnis / Freie Bürger Fraktion mit 68 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen zu.

**Der Stadtrat einigt** sich auf die Besetzung im Ortsbeirat Cotta entsprechend dem Vorschlag der BürgerBündnis / Freie Bürger Fraktion:

Für das Mitglied Carola Spranger wird als Stellvertreterin Reinhild Garrelts, Klipphausener Straße 11 b, 01157 Dresden, benannt.

### **Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung

Ja 68 Nein 0 Enthaltung 0

## **8 Erwerb der GESO**

**V0458/10  
beschließend**

**Herr BM Vorjohann** erläutert und begründet ausführlich die Vorlage einschließlich der Austauschseite zur Anlage 9, Seite 1, die allen Stadträtinnen und Stadträten ausgereicht wurde. Er bittet, im Sinne der Weiterentwicklung der Kommunalwirtschaft der Vorlage zuzustimmen.

### **Wortmeldungen:**

**Herr Stadtrat Hille** bemerkt, dass Dresden sich mit dem DREWAG-Rückkauf und dem GESO-Erwerb in einer Ausnahmesituation befinde, eine ähnliche Situation habe es zuletzt beim WOBA-Verkauf gegeben.

Er erinnert daran, dass die seit 1930 bestehende ehemalige Aktiengesellschaft der DREWAG 1948 in Teilen der damaligen kommunalen Wohnungsverwaltung, Energiekombinat etc. aufging, sie wurde damals Volkseigentum. Vielen seien die Auswirkungen von künstlich niedrig gehaltenen Strom- und Gaspreisen bekannt, keine Investitionen mehr im Bestand, geschweige Neuinvestitionen, so dass am Ende dieser Etappe der Zustand der Energiewirtschaft nach der Wende erbärmlich gewesen war.

Was seit 1993 nach den entsprechenden Umstrukturierungen und mit Partnern aus der Privatwirtschaft erreicht wurde, zeigen die Jahresberichte der Dresdner Versorgung, wie der DREWAG. Der hervorragende Zustand der DREWAG im Verbund der TWD sei neben der punktgenauen Kündigung der Verträge durch den Stadtrat ein entscheidendes Element für den aus seiner Sicht sehr positiv verlaufenen Bieterwettbewerb.

Beim damaligen Verkauf der kommunalen Wohnungsgesellschaft habe es genügend Stimmen gegeben, die vor einer Beeinträchtigung der kommunalen Daseinsvorsorge gewarnt haben. Heute sei der Erwerb über alle Fraktionen hinweg unisono befürwortet, was auch in einer weitgehend unstrittigen Arbeit in der Lenkungsgruppe deutlich geworden war.

Die BürgerBündnis / Freie Bürger Fraktion sehe sich bei den jeweiligen Entscheidungen, damals zum Verkauf und heute zum Kauf, in einer Kontinuität, die im Ergebnis für die Stadt Dresden eine mittel- und langfristig fundierte Basis für ein weiteres Wachstum bilde. Fakt sei aber, dass ohne den Verkauf der WOBA und die damit einhergehende Schuldenfreiheit der Stadt, die allen Unkenrufen zum Trotz bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt bestehe, dieser Deal nicht möglich gewesen wäre.

Er stellt klar, dass in einer globalisierten Wirtschaft die Energiewirtschaft nicht mehr eingeschränkt nur auf dem jeweiligen Standort funktioniere. Im Erwerb der GESO-Anteile und der anzustrebenden 100 % nach dem Thüga-Kauf sehe die BürgerBündnis / Freie Bürger Fraktion die Chance, den städtischen Haushalt in Zeiten, wo Zuflüsse aus anderen Richtungen immer weniger werden, mittelfristig deutlich zu entlasten und damit auch ein Garant für die weitere Schuldenfreiheit zu sein. An dieser Stelle sei es wenig hilfreich, in der gegenwärtigen Situation festzuschreiben, die soeben erworbenen Anteile schnellstens wieder veräußern zu wollen.

Er wisse und respektiere, dass es zu einer wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden, wozu die Tätigkeit im Rahmen der Daseinsvorsorge gehöre, sehr kontroverse Auffassungen gebe. Trotzdem gebe der Schutz des Grundgesetzes im Art. 28 Abs. 2 die Grundlage dafür.

Der Vergleich mit dem Leipziger Problem sei aus seiner Sicht nicht ziehen, Dresden habe ganz andere Strukturen. Die bisherige gute Arbeit der TWD-Vorstände würde nicht nur negiert, sondern zumindest mit einem Misstrauensvotum belegt.

Abschließend bedanke sich die BürgerBündnis / Freie Bürger Fraktion bei allen Verantwortlichen und zolle insbesondere dem BM für Finanzen und Liegenschaften Respekt für die hervorragende Umsetzung des Finanzierungsmodells.

Die BürgerBündnis / Freie Bürger Fraktion werde der Vorlage zustimmen und jedweden Änderungsantrag ablehnen.

**Herr Stadtrat Dr. Reuther** konstatiert, dass der heute zu fassende Beschluss einer der wichtigsten Beschlüsse in dieser Legislaturperiode sei, ähnlich wie der WOBA-Verkauf, allerdings gehe es hierbei nicht um einen Verkauf, sondern um einen Kauf, aber der Grund bzw. das Ziel des Vorhabens sei das Gleiche, nämlich die Sicherung der Entwicklung der Stadt und eine nachhaltige Maßnahme, denn damit werden das Unternehmen DREWAG, der Standort, die Arbeitsplätze in Dresden und der Region sowie die finanzielle Beiträge für den Stadthaushalt gesichert. Natürlich wolle die Stadt damit Geld verdienen und nicht eine karitative Einrichtung betreiben. Zur Standortsicherung gehöre übrigens auch die Beteiligung der Ost-sächsischen Sparkasse an der Finanzierung. Die deutschen Großbanken mit Sitz in Frankfurt waren an dieser Stelle einfach zu teuer.

Die CDU-Fraktion sei sich darüber einig, dass langfristig eine strategische Partnerschaft sinnvoll sei und anzustreben ist. Die FDP-Fraktion habe heute einen Änderungsantrag eingebracht, der weder in der Lenkungsgruppe noch in den Ausschussberatungen beraten werden konnte. Deshalb gebe es Beratungsbedarf. Diese Zeit müsse man sich bei einem 800 Mio. EUR Geschäft nehmen.

Er verdeutlicht, dass grundsätzlich der Blick von außen auf ein Unternehmen immer sinnvoll sei, bisherige Privatisierungen haben das gezeigt. Die Erfahrungen, die mit den privaten Anteilseignern gesammelt wurden, seien zwar nicht immer einfach, aber gut gewesen.

Die CDU-Fraktion werde der Vorlage zustimmen. Wie sie mit dem Änderungsantrag der FDP-Fraktion umgehen wolle, müsse in einer Auszeit von 30 Minuten noch beraten werden.

**Herr Stadtrat Schollbach** verdeutlicht, dass der heutige Beschluss über den Rückkauf von privaten Anteilen der DREWAG und der Kauf der GESO eine der wichtigsten Entscheidungen überhaupt sei, die dieser Stadtrat zu treffen habe und es gebe gute Gründe für den vorgeschlagenen Weg.

Er führt weiter aus, dass die weitgehende Privatisierung des Strommarktes während der 90er-Jahre sich sowohl für die Bürgerinnen und Bürger als auch für die kleinen und mittelständischen Unternehmen und nicht zuletzt für die Umwelt als ausgesprochen unerfreulich herausgestellt habe. Die Strompreise steigen unaufhörlich. Viele Bürgerinnen und Bürger fühlen sich beim Blick auf ihre Stromrechnung inzwischen nur noch abgezockt.

Mittlerweile liegen 80 % der deutschen Stromerzeugung in den Händen von 4 Konzernen, die sich eine goldene Nase verdienen. Allein der E.ON-Konzern habe im vergangenen Jahr einen Gewinn von über 5,3 Milliarden EUR erzielt. In diesem Bereich gebe es inzwischen keine Marktwirtschaft mehr, wo Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen, sondern es gebe im Kern ein Kartell, was die Strompreise in Deutschland diktiere.

Deshalb streite die LINKE schon seit vielen Jahren dafür, dass die öffentliche Hand wieder die Kontrolle über die wichtigen Schlüsselbereiche der Daseinsvorsorge bekomme. Die Energieversorgung, Krankenhäuser, Busse und Bahnen müssen öffentliches Eigentum bleiben oder wieder werden. Dies sei vernünftig, weil ein Finanzinvestor anderes im Sinn habe als die Sicherung von Arbeitsplätzen vor Ort, als faire Preise, als eine sichere Umwelt.

Viele Kommunen haben das erkannt und ihre Stadtwerke inzwischen wieder rekommunalisiert. Dafür sprechen handfeste wirtschaftliche Gründe. Die Stadt habe bisher Jahr für Jahr zweistellige Millionenbeträge an die privaten Anteilseigner der DREWAG überwiesen, zwischenzeitlich seien es insgesamt 203 Mio. EUR, Geld, was in Zukunft in Dresden bleiben werde.

Trotz dieser auf der Hand liegenden Vorteile habe es nicht geringen Widerstand gegen die Rekommunalisierung gegeben. Deshalb begrüßt er ausdrücklich, dass die Oberbürgermeisterin und der BM für Finanzen und Liegenschaften an dieser Stelle den guten Argumenten der Mehrheit des Stadtrates und nicht den veralteten neoliberalen Denkmustern einiger gefolgt seien.

Zum Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion, gleich wieder den Weg der Privatisierung zu beschreiten, erinnert er daran, dass die heutige Entscheidung über Monate hinweg gemeinsam mit der Lenkungsgruppe, den Aufsichtsräten und Fachausschüssen intensiv diskutiert worden sei. Da habe sich die FDP-Fraktion nicht mit diesen Intentionen eingebracht. Für ihn sei der jetzt vorliegende Antrag der Gipfel der Unseriosität. Auf eine solche Art und Weise könne man keine Entscheidung dieser Tragweite treffen wollen.

Die Fraktion DIE LINKE. werde der Vorlage zustimmen und alles dafür tun, damit diese Unternehmen sehr lange in der Stadt bleiben.

**Herr Stadtrat Schulze** konstatiert, dass mit dem Erwerb des Energieunternehmens GESO durch das städtische Tochterunternehmen TWD eine weitreichende Entscheidung für die Zukunft Dresdens und Ostsachsens getroffen werde. Die Frage sei, ob man diese Chance nutzen oder sich gleich wieder nach neuen oder alten Mitgesellschaftern umschauchen wolle.

Ersteres erfordere Mut und Kühnheit, um die strategisch richtigen Entscheidungen zu fällen. Für diesen Fall gebe es die richtigen Personen, die ihre Fähigkeiten in der Vergangenheit unter Beweis gestellt haben. Für den zweiten Fall stelle sich die Frage, ob man spekulieren und heute billig einkaufen wolle, um morgen schon wieder mit Gewinn zu verkaufen.

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen stimme dem Kauf der GESO und der Gründung der EnergieVerbund Dresden unter dem Dach der TWD zu. Sie sehe hier eine große Chance für eine zukunftsfähige Raumentwicklung in der ostsächsischen Region hinsichtlich des Klima- und Umweltschutzes.

Abschließend bedankt er sich bei allen, die in den vergangenen Monaten mit ihrem Sachverstand und Engagement diesen Kauf vorbereitet haben.

**Herr Stadtrat Dr. Lames** bemerkt, dass mit der Privatisierung Traumrenditen für diejenigen zu Ende gehen, die den Anteil erworben haben und die von den Strom- und Gaskunden in Dresden finanziert wurden.

Er spricht der Oberbürgermeisterin und Herrn BM Vorjohann Anerkennung für die gemeinsam geleistete Arbeit aus. Großen Respekt habe er aber auch vor denen, die sich dazu äußern, dass der Endpunkt der Entwicklung nicht erreicht sein könne und man weiterdenken müsse. Unabhängig davon entspreche der Vorschlag, reine kommunale Stadtwerke, den Vorstellungen der SPD-Fraktion.

Er appelliert an die FDP-Fraktion, ihren Ergänzungsantrag nicht aufrecht zu erhalten. Er sei ein Fensterantrag, der plakativ etwas nach außen darstellen solle und der Situation nicht angemessen sei. Darüber sollte zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert werden.

Weiter führt er aus, dass 500 Mio. EUR Kreditfinanzierung bei einer 100%igen städtischen Tochter beschlossen werden sollen. Streng genommen könne man ab dem heutigen Tage von einer schuldenfreien Stadt nicht mehr sprechen, dennoch sei es richtig, dass die Verwaltung diesen Schritt vorschlage. Diese Entscheidung sei wirtschaftlich und politisch vernünftig. Kommunale Stadtwerke bedeuten Sicherheit für alle privaten und gewerblichen Abnehmer, wenn es um die Dauerhaftigkeit der Netze gehe. Gleichzeitig seien kommunale Stadtwerke ein wichtiges Instrument für ökologische Nachhaltigkeit der Energieversorgung in der Zukunft. Dazu brauche man verlässliche Partner. Auf Grund ihrer jahrelangen Erfahrung sehe er das durch Herrn Zieschank und Herrn Dr. Richter vollständig gewährleistet.

**Herr Stadtrat Dr. Gebel** verdeutlicht, dass die Höhe der Summe, über die heute zu entscheiden sein werde, gebiete, ein gewisses Maß an Respekt walten zu lassen und sich der Verantwortung gegenüber den Bürgern der Stadt in der Zukunft bewusst zu sein. Durch den Kauf der GESO entstehe einer der größten Unternehmensverbände in Ostdeutschland.

Die Landeshauptstadt habe damit die Möglichkeit, zukünftig in der Region einen erheblichen Einfluss im Bereich der Energieversorgung auszuüben. Wenn langfristig ein gesundes, wettbewerbsfähiges und stabiles Unternehmen gewollt werde, sei mittel- und langfristig auch die Einbeziehung eines strategischen Partners unabdingbar. Stabilität sei in einem Unternehmen am Besten erreichbar, wenn Risiken geteilt werden.

Auf die Kritik, warum der Ergänzungsantrag erst heute eingereicht wurde, stellt er klar, dass er bereits in der letzten Aufsichtsratssitzung die Frage gestellt habe, ob die Möglichkeit bestehe, Anteile entsprechend zu veräußern.

In der Vorlage und auch in den Planungen gehe man langfristig davon aus, dass das Unternehmen erfolgreich betrieben werden könne. Damit sollte es durchaus möglich sein, einen entsprechenden Partner zu finden, der die Erfolge, aber auch die Risiken teile. Das bisherige Modell der DREWAG mit der Mehrheitsbeteiligung der Landeshauptstadt habe gezeigt, dass die Einbeziehung entsprechender privatwirtschaftlicher Partner gemeinsam mit kommunalen Partnern ein stabiles Unternehmen garantieren könne.

Deshalb habe die FDP-Fraktion einen Ergänzungsantrag eingereicht. Er bittet um Zustimmung.

**Frau Stadträtin Jähnigen** bemerkt, dass das ganze Geschäft seinen Sinn verliere, wenn man es als Durchlaufgeschäft zur Weiterveräußerung betrachte. Es mache nur Sinn, wenn man Willens und in der Lage sei, unabhängig vom großen Stromversorger effizient Energiepolitik zu machen und nicht nur Gewinne einzustreichen. Diese Chance habe die Stadt mit dem heutigen Beschluss.

Sie führt weiter aus, dass mit diesem Kauf strategische Partner ins Boot geholt werden, nämlich die Stadtwerke hier in der Region, von Meißen bis nach Zittau. Diesen neuen Ansatz brauche die Energiewirtschaft, denn die Art und Weise, wie die großen Versorger Strom erzeugen, sei nicht zukunftsnahe.

Zum Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion merkt sie an, dass auf Grund der Nichtbehandlung in den Gremien Wesentliches unklar geblieben sei. Es gehe nicht darum, mit dem Kauf der GESO-Anteile einen öffentlichen Moloch zu gründen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den öffentlichen Tarif zurückzuführen. Den gebe es in den Stadtwerken schon lange nicht mehr. Gebraucht werden auch keine strategischen Partner, um sich aus den Risiken des internationalen Finanzmarktes herauszuhalten, dazu brauche man keine privaten Partner. Die Geschichte der Leipziger Stadtwerke zeige, dass gewisse private Konsortien und Verflechtungen eher anfällig dafür seien. Das wolle sie für Dresden nicht.



Was man brauche, sei eine gut aufgestellte kommunale Strategie und eine kritische Beteiligungsverwaltung. Das sei die Aufgabe eines BM für Kommunalwirtschaft. In den 90er-Jahren habe der grüne BM für Umwelt und Kommunalwirtschaft damals die DREWAG-Fusionierung gegen erhebliche Widerstände vorangetrieben und die Grundlage für den Rückerwerb der Anteile gelegt.

Jetzt gebe es einen BM für Finanzen und Liegenschaften und einen BM für Kommunalwirtschaft. Letzterer gehöre der FDP an. Seine Aufgabe sei, diese Strategie zu machen und darauf zu achten, dass solche Missgeschäfte nicht erfolgen.

Sie traue es der Stadtverwaltung, den Technischen Werke und dem kritischen Rat insgesamt zu, dieses Unternehmen zu führen und eine neue Art von Energiepolitik in der Region anzufangen.

**Herr Stadtrat Blümel** stellt an Herrn BM Vorjohann die Frage, wie hoch der Kaufpreis der DREWAG-Anteile durch die damalige EVS und wie viele Gewinne in der Zwischenzeit an diese jetzige EnBW geflossen seien. Interessant wäre zu wissen, wie teuer der Know-how-Transfer gewesen sei.

**Herr BM Vorjohann** verweist darauf, dass man nicht einfach aus einer Privatisierung wieder zurückspringen könne. Damals sei sozusagen eine Zwangszuordnung erfolgt. Er habe bereits vor einem Jahr darauf hingewiesen, dass in der Summe 80 Mio. EUR in die Unternehmen eingelegt und über 200 Mio. EUR herausgegeben wurden. Das sei der Ansatz für eine Rückführung in die städtische Verfügung.

**Herr Stadtrat Blümel** habe versucht, sich inhaltlich mit dem Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion zu befassen und nachzufragen, was dahinterstecke.

Im Antrag werde die Behauptung aufgestellt, dass der Staat nicht der bessere Unternehmer ist. Dazu einige Beispiele, die etwas anderes belegen. Im Jahr 2008 seien 57 % der Endkunden mit Strom, 52 % mit Erdgas und 50 % mit Wärme von Kommunalen versorgt worden. Insgesamt haben kommunale Unternehmen 2008 50 Milliarden EUR erwirtschaftet, 2 Milliarden EUR investiert. 80 % der Aufträge, die sie vergeben haben, seien an regionale Unternehmen gegangen. Diese kommunalen Unternehmen beschäftigen 70 000 Beschäftigte in Deutschland und haben eine überproportionale Ausbildungsquote.

Er führt weiter aus, dass die ENSO AG im letzten Jahr 40 Mio. EUR investiert habe und Umsatzerlöse von 1,3 Milliarden EUR erzielt und ein Jahresergebnis von Steuern von 90 Mio. EUR. Sie habe 1 377 Mitarbeiter. Ein tolles privates Unternehmen könnte man sagen, wenn es eines wäre. Vielleicht hätte sich die FDP-Fraktion einmal damit beschäftigen sollen, wer eigentlich diese EnBW sei und wer dahinterstecke. Er erläutert die Zusammenhänge.

Er höre immer wieder, dass ein strategischer Partner benötigt werde, um Know-how zu transferieren. Offensichtlich wissen einige überhaupt nicht, wie es in der Praxis funktioniert. Know-how-Transfer in der Energiebranche finde vor allem in Verbänden statt.

Er stellt klar, dass natürlich die Risiken mit bewertet werden müssen. Er glaube allerdings, dass die Politik im Moment das Problem sei, denn gerade das, was im Moment zu erleben sei, ist der Versuch, diese Entscheidung zu verzögern. Das hätte Kosten in Millionenhöhe zur Folge.

Er bittet die FDP-Fraktion, ihren Ergänzungsantrag zurückzuziehen.

**Herr Stadtrat Zastrow** geht auf die Gründe ein, warum die FDP-Fraktion den Ergänzungsantrag gerade heute eingebracht habe. Bisher sei er der Meinung gewesen, dass in diesem Stadtrat Konsens darüber bestehe, das Erfolgsmodell der DREWAG auch zu einem neuen Erfolgsmodell gemacht werden solle und ganz selbstverständlich nicht dem Größenwahn zu erliegen, alles ganz allein machen zu wollen.

Das Interview von Herrn Zieschank in der SZ habe die FDP-Fraktion erst einmal darauf aufmerksam gemacht, dass es gar keinen Konsens gebe, im Gegenteil, man freue sich auf die 100 % kommunalisierte Gesellschaft, mit der man in Zukunft auch ganz allein Politik und Geschäfte machen wolle.

An dieser Stelle sei er sehr skeptisch geworden. Wenn er die heutige Diskussion höre, wisse er genau, in welche Richtung das in den nächsten Jahren gehen werde. Mit dieser Mehrheit werde es keinen strategischen Partner geben.

Er verdeutlicht, dass der Erfolg der DREWAG auch darauf zurückzuführen sei, dass es einen strategischen Partner gegeben habe, der genau darauf geachtet habe, dass keine Behördenstruktur entstehe, sondern dass dieses Unternehmen privatwirtschaftlich und erfolgreich arbeite.

Er unterstreicht noch einmal die Notwendigkeit, bei einem solchen großen Geschäft wieder einen geeigneten neuen strategischen Partner langfristig zu suchen, der wachsam sei und darauf aufpasse, dass nicht, wie in Leipzig, angefangen werde, mit der DREWAG Politik zu machen und am Ende alles zu verscherbeln. Es sei nicht gut, wenn der Einfluss der Politik auf ein privatwirtschaftliches Unternehmen zu groß werde.

**Herr Stadtrat Krien** bemerkt, dass die Stadträte der NPD die Grundsatzentscheidung mittragen, nach deren Überzeugung gehöre die kommunale Daseinsvorsorge in die Hand der Bürger.

Auf einige Punkte müsse er trotzdem eingehen. Es sei nicht Aufgabe der Kommune, am Markt als Konkurrent aufzutreten, schon gar nicht als Monopolist, der die Preise festlege. Insofern sei es problematisch, wenn in der Zeitung damit geworben werde, dass man mit diesem Geschäft ordentlich Geld verdienen könne oder, wie von der FDP-Fraktion vorgeschlagen, gleich weiterverkaufen wolle. Dort sehe er einen Spagat zwischen wirtschaftlicher Betätigung und sozialverträglicher Versorgung. Wenn mit den Gewinnen andere defizitäre Aufgaben ausgeglichen werden, mag das akzeptabel sein. Aber es dürfe nicht dazu kommen, die Geschäftspolitik des privaten Unternehmens zu übernehmen.

Deshalb solle die Oberbürgermeisterin beauftragt werden, den Geschäftsführern der GESO sowie allen angeschlossenen Tochter- und Enkelfirmen eine Geschäftspolitik „Sozialverträglichkeit geht vor Gewinnmaximierung“ vorzugeben.

**Herr Stadtrat Kießling** geht auf die Ausführungen von Herrn Stadtrat Hille ein, der davon sprach, dass dieses Geschäft nur abgeschlossen werden könne, weil die WOBA verkauft wurde. An dieser Stelle irre er sich, denn dieses Geschäft sei betriebswirtschaftlich vernünftig, auch wenn die WOBA nicht verkauft worden wäre. Das einzige, was die Stadt dadurch könne, sei einen Teil der Finanzierung zu übernehmen. Ob das gut sei, darüber müsse man noch reden. In diesem Falle würde sie einige Euro sparen, Geld, was eigentlich schon längst an anderen Stellen hätte ausgegeben werden können.

Auf Herrn Stadtrat Zastrow eingehend merkt er an, dass gute Politik nur dann entstehe, wenn Ideologie und Vernunft Hand in Hand gehe, alles andere funktioniere nicht.

Er stellt klar, dass die Fraktion DIE LINKE in ihren Stellungnahmen immer betont habe, dass sie nicht wieder verkaufen wolle. Selbst wenn die FDP-Fraktion den Plan habe, nach der Übernahme wieder Teile der DREWAG zu verkaufen, sollte man abwarten und aus der näheren Kenntnis der Materie heraus ganz genau überlegen, ob und was man abgeben wolle. Das wäre vernünftig.

Er verweist darauf, dass die Situation in Leipzig dadurch entstanden sei, dass einzelne Personen sich weit von dem entfernt haben, was die Aufgabe eines kommunalen Unternehmens sei, und dass sie vergessen haben, was ein privatwirtschaftliches Unternehmen von einem kommunalen Unternehmen unterscheidet. Kommunale Unternehmen seien in letzter Instanz demokratisch kontrolliert.

Er bittet, dem Bericht des Ausschusses für Umwelt und Kommunalwirtschaft zuzustimmen, in dem klargestellt sei, dass bei bestimmten, vom Gesetz vorgeschriebenen Fällen die Kommune zustimmen müsse.

**Herr Stadtrat Blümel** könne der Äußerung von Herrn Stadtrat Zastrow nicht folgen, der davon sprach, dass ein Privater mehr darauf zu achten habe, dass er wirtschaftlicher arbeite als ein Kommunalbeamter. Er stellt die Frage, welchen Unterschied es bei der Position eines Herrn Villis bei der EnBW und eines Herrn Zieschank bei der DREWAG gebe. Es gebe keinen, beide seien angestellte Geschäftsführer, keiner hafte mit privatem Vermögen.

Er erinnert daran, dass es zu den so genannten strategischen Partnern einen Bieterwettbewerb gegeben habe und diese Partner mit mehr oder weniger Qualitäten allen bekannt sein dürften. Die jetzt geführte Diskussion über die „tollen strategischen Partner“ missachte die Leistungen der Mitarbeiter vor Ort und unterstelle, dass nur „Heilsbringer“ von auswärts in der Lage seien, vernünftig Geschäfte aufzubauen. Diese Diskussion halte die SPD-Fraktion für falsch.

Er bittet die FDP-Fraktion nochmals, ihren Ergänzungsantrag zurückzuziehen.

**Herr Stadtrat Krien** erläutert seinen Ergänzungsantrag hinsichtlich der Teilnahme von Stadträten an Aufsichtsratssitzungen.

Die fraktionslosen Stadträte werden dem Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE. zustimmen.

**Herr Stadtrat Dr. Böhme-Korn** erinnert daran, dass er bis Januar im Aufsichtsrat der DREWAG tätig gewesen sei. Die Arbeitnehmervertreter dort haben ausdrücklich darum gebeten, private Partner mit ins Boot zu holen, weil sie genau diese politische Steuerung, die letztlich zur Minderung der Leistungsfähigkeit führen könnte, fürchten.

Er bemerkt, dass der Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE. auch im Ausschuss für Finanzen und Liegenschaften eine Rolle gespielt habe, aber nicht übernommen wurde, sondern die Stadtverwaltung wurde gebeten, eine rechtliche Bewertung vorzunehmen. Aus Sicht des Ausschusses erschien es etwas fragwürdig, in einem ausgehandelten und abgestimmten Vertrag Änderungen vorzunehmen.

Er bittet Herrn BM Vorjohann um eine Aussage.

**Herr BM Vorjohann** erklärt, dass die beantragte Änderung rechtlich zulässig sei.

**Herr Stadtrat Zastrow** verweist auf die ständigen Diskussionen zu den Energiepreisen. Haben sich einige schon einmal gefragt, warum genau die Unternehmen, die kommunal seien, die höchsten Energiepreise in Deutschland haben. Seiner Auffassung nach hänge das etwas mit Verlockung in der Politik zusammen, in kommunale Unternehmungen gern hineinzugreifen, denn diese kommunalen Energieversorger werden oft dazu genutzt, um Quersubventionen zu tätigen und Haushaltslöcher zu stopfen. Genau darin sehe er das Problem. Wenn er sich die finanzielle Situation der Stadt anschau, ohne er, woher das Geld für das eine oder andere „Geschenk“ kommen werde.

Er habe das Gefühl, dass einige hier im Rat einen VEB EnergieVerbund Dresden gründen wollen. Da werde die FDP-Fraktion nicht mitmachen.

**Frau Stadträtin Jähnigen** stellt die Frage, welche Fraktion denn immer wieder Geld fordere, z. B. Sponsoring für Dynamo, Bürgschaften für die TWD, Sponsoring für die Eislöwen usw.

Die FDP-Fraktion sei es doch, die gern in die kommunalen Kassen greifen und das Gleiche machen, was sie anderen vorwerfe.

Sie erinnert daran, dass sie damals den Fusionsprozess zur Bildung der DREWAG begleitet habe. Ihr sei klar, dass die Interessen der Arbeitnehmer nicht identisch mit denen der Stadt und deren Politik sein können. Sie glaube aber, dass diese Interessen zusammengeführt und den Arbeitnehmern die Sorgen genommen werden können durch eine strategisch gute Aufstellung, keine spontane politische Selbstbedienung aus dem Unternehmen oder keinen schnellen Verkauf, so wie sich das die FDP-Fraktion vorstelle. Man sollte in Ruhe überlegen, wie man mit dem Unternehmen umgehen wolle.

Sie stellt klar, dass man strategische Partner brauche und auch mit den kommunalen Stadtwerken und deren Partner bekommen werde. Mit diesem Potential sollte man wuchern und nicht mit ideologischen Vorwürfen hantieren.

**Frau Stadträtin Friedel** konstatiert, dass bereits jetzt schon kommunale Unternehmen zur Quersubventionierung für öffentliche Aufgaben genutzt werden, was auch gut sei. So sorgen beispielsweise die Gewinne der DREWAG dafür, dass die Fahrpreise bei der DVB AG einigermaßen erträglich und stabil bleiben.

Sie erinnert daran, dass auch die FDP-Fraktion im Aufsichtsrat der TWD und in allen anderen kommunalen Unternehmen immer betont habe, wie wichtig diese Möglichkeit des steuerlichen Querverbundes sei, der erhalten bleiben müsse.

Die Äußerung, dass es nicht gut sei, wenn der Einfluss der Politik auf die Wirtschaft zu groß werde, könne sie so nicht nachvollziehen. Gerade am Beispiel von Leipzig könne man sehr gut sehen, dass der Einfluss der Politik auf die privatwirtschaftlich agierenden Geschäftsführer viel zu gering gewesen sei. Sorgen sollte man sich darüber machen, wenn der Einfluss der Wirtschaft auf die Politik zu groß werde, was bei dem einen oder anderen Fall auf Bundesebene gerade ablesbar sei.

**Die Oberbürgermeisterin** gibt Informationen zum weiteren Verlauf der Sitzung. An die reguläre Pause wird die beantragte Auszeit von 30 Minuten angehängt.

## **Auszeit**

**Herr Stadtrat Dr. Reuther** erläutert den neu eingereichten Ergänzungsantrag der CDU-Fraktion, der den Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion ersetzen solle.

Er bittet um Zustimmung.

**Frau Stadträtin Jähnigen** sieht es kritisch, dass dieser Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion nicht in den Gremien diskutiert werden könnte. Sie vertrete die Auffassung, dass zuerst die Neuaufstellung des Unternehmens im Vordergrund stehen müsse und Klarheit darüber bestehe, was man mit diesem Unternehmen in der Region vorhabe. Erst danach sollte man überlegen, welche Strategien man verfolgen wolle.

Der jetzt eingereichte Ergänzungsantrag der CDU-Fraktion greife dieser strategischen Diskussion vor und erzeuge einen Verkaufs- und Privatisierungsdruck auf das neue Unternehmen.

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen werde dem Ergänzungsantrag der CDU-Fraktion nicht zustimmen.

**Herr Stadtrat Schollbach** stellt klar, dass die Vorlage der Stadtverwaltung in ihrem Kern gut sei und deshalb auch keine Veränderung brauche.

Es sei unvernünftig, einen Antrag vorzulegen, der eine völlig andere Weichenstellung vornehme. Die CDU-Fraktion ändere im Kern mit ihrem Ergänzungsantrag nichts, sie nehme genau diese Weichenstellung vor, welche die FDP-Fraktion gefordert habe. Selbst wenn man sich argumentativ darauf verständigen würde, irgendwann einmal eine Teilprivatisierung vorzunehmen, sei es doch unvernünftig, in einer Situation, wo der EnergieVerbund noch nicht einmal gegründet sei, wo die Rekommunalisierung noch nicht einmal stattgefunden habe, davon zu sprechen, bis zu einem Zeitpunkt x einen Reprivatisierungsprozess einzuleiten. Im Sinne der Kommune sei ein solcher Weg völlig unvernünftig. Die Interessen der Landeshauptstadt Dresden werden nicht gewahrt und aus ideologischen Gründen in eine Ecke gestellt. Das werde die Fraktion DIE LINKE nicht mittragen.

Nicht verstehen könne er, warum die CDU-Fraktion ihre eigene Oberbürgermeisterin und ihren eigenen BM für Finanzen und Liegenschaften so in die Bredouille bringen. Mit diesem Ergänzungsantrag werde der Beschluss über den Kauf der GESO und den Rückkauf der DREWAG gefährdet.

Er beantragt eine Auszeit von 15 Minuten, damit sich jeder noch einmal zum Ergänzungsantrag der CDU-Fraktion verständigen könne.

**Herr Stadtrat Dr. Lames** meint, dass dies nicht der Weisheit letzter Schluss wäre, denn sonst hätte es am Ende des mehrmonatigen Diskussionsprozesses mit qualifizierter Beratung und Anleitung und intensiver Diskussion mit allen Partnern gestanden. Das sei aber nicht der Fall.

Er warne dringend davor, ein solches Signal an die künftigen Partner auszusenden. Er verweise auf die Begründung der Vorlage, in der es bereits die Formulierung „...parallel dazu sind gemeinsame Unternehmensziele zu entwickeln...“ enthalten sei. Der Stadtrat würde bei Annahme des FDP- bzw. CDU-Vorschlages kein seriöses Bild abgeben. Die CDU-Fraktion würde sich von der FDP-Fraktion vorführen lassen. Die SPD-Fraktion lehne deshalb diesen Vorschlag ab. Es sei klar, dass eine Unternehmenspartnerschaft nicht für die Ewigkeit geschlossen werde. Er plädiere für die Zustimmung zur Verwaltungsvorlage und dem Ergebnis eines langen und ausnahmslos qualifizierten Prozesses. Das bedeute nicht, dass alles für ewig zementiert würde.

**Herr Stadtrat Dr. Reuther** stellt noch einmal klar, dass die CDU-Fraktion mittelfristig eine strategische Partnerschaft anstreben wolle. Dies hätte er in der Lenkungsgruppe jederzeit geäußert. Im Antrag werde auch nicht gefordert, bis 2013 eine Privatisierung durchzuführen, sondern es ginge um Vorschläge, wie damit umgegangen werden könnte. Der Antrag bringe die Intentionen der CDU-Fraktion zum Ausdruck.

**Herr Stadtrat Schreiber** verteidigt das Recht der CDU-Fraktion, Änderungsanträge einzubringen.

**Herr Stadtrat Blümel** fordert die Oberbürgermeisterin und Herrn BM Vorjohann auf, ihre Vorlage im Stadtrat zu verteidigen. Er äußere Unverständnis hinsichtlich deren Schweigens.

**Frau Stadträtin Filius-Jehne** würdigt ausdrücklich die Tatsache, dass bei diesem Thema, wo es nicht um Peanuts ginge, nach wochen- und monatelanger harter Kleinarbeit aller Fraktionen zusammen mit der Verwaltung ein Konsens herbeigeführt worden sei. Sie habe die Diskussion zu Beginn ausgesprochen konstruktiv und bereichernd empfunden.

Sie wendet sich insbesondere an die CDU-Fraktion und äußert ihr Missfallen darüber, dass dieses erreichte Ergebnis jetzt aufgekündigt werde und ohne Not etwas festgezurrert werden solle, obwohl bei anderen Fraktionen ein großer Widerstand zu spüren sei. Keiner werde daran gehindert, so einen Vorschlag in ein, zwei oder drei Jahren einzubringen. Dies aber heute zu tun, empfinde sie ganz persönlich als Aufkündigung des erreichten Konsenses. Sie appelliere an die CDU-Fraktion, darüber nachzudenken.

**Herr Stadtrat Zastrow** konstatiert, dass die Diskussion zu Tage gefördert habe, dass offensichtlich unterschiedliche Erwartungen an diesen Kauf und die perspektivischen Ziele mit dem Unternehmen geknüpft würden. Er erinnere daran, dass es ursprünglich immer um mittelfristige Partner ginge. Das hätte Herr Stadtrat Dr. Reuther immer wieder gesagt und so habe er die Diskussion verstanden. In der Debatte sei zum Ausdruck gekommen, dass ein Teil des Rates dem Größenwahn erliege und sich zutraue, dieses Ding alleine buckeln zu wollen. Die FDP-Fraktion sehe das skeptisch und wolle deshalb diesen Sicherheitsanker einbauen.

Ausgehend von dem sehr großen Risiko befürchte er bei Zustimmung zur Vorlage, dass man sich damit übernehme. Deshalb sollte das Erfolgsmodell eines strategischen Partners tatsächlich gesucht werden. Die Debatte habe gezeigt, dass ein Teil des Stadtrates ein rein kommunales Unternehmen haben wolle. Das mache die FDP-Fraktion nicht mit, deshalb begrüße er die nun in Bewegung geratene Debatte.

Er räume ein, dass der CDU-Antrag nicht das sei, was seine Fraktion wolle. Die Auszeit werde deshalb zur Abstimmung mit dem Ziel eines vernünftigen Kompromisses genutzt. Er gebe noch einmal abschließend die Dimension der heutigen Entscheidung zu bedenken.

Am Beispiel der Debatte zu Dynamo mache er deutlich, wie wichtig eine bis zu Ende gedachte Entscheidung sei.

### **Geschäftsordnungsantrag**

**Frau Stadträtin Jähnigen** beantragt klare Aussagen der Oberbürgermeisterin oder eines Bürgermeisters zur Begründung bzw. Erläuterung der Ziele der Vorlage.

**Herr Stadtrat Kluger** hält die Erregung zu dem Änderungsantrag der CDU-Fraktion für unangemessen. Die CDU-Fraktion sei über die Lenkungsgruppe in angemessener Form informiert worden. Die breite inhaltliche öffentliche Debatte hätte erst vor drei Wochen begonnen. Insofern sehe er eine lebendige demokratische Debatte, in deren Ergebnis Änderungsanträge normal wären.

Es sei nicht verwunderlich, dass die CDU als Partei der sozialen Marktwirtschaft einer 100%igen Kommunalisierung skeptisch gegenüber stehe. Er verweise auf die bekannte Programmatik seiner Partei.

Er konstatiere ein gemeinsames grundsätzliches Ziel, dem der Stadtrat in großer Breite zustimmen werde. Die Einzelziele, die mit dem Unternehmen verbunden werden, wären aber deutlich differenziert und unterschiedlich. Diese Debatte hätte dazu geführt, sich heute und nicht erst in zwei bis drei Jahren mittelfristig für einen strategischen Partner auszusprechen.

**Herr Bürgermeister Vorjohann** hält die Aufregung für umsonst.

**Herr Stadtrat Wirtz** geht auf Probleme im Zusammenhang mit der Liberalisierung und Privatisierung des Strommarktes in den USA und Europa generell ein. Er unterstützt den Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE. Er möchte keine Vermischung von Mitteln und Zielen in einem Absatz. Er geht darauf ein, dass die Fraktion DIE LINKE mit der Rekommunalisierung der DREWAG in den Wahlkampf gegangen sei.

- **Auszeit**

## **Abstimmung:**

**Herr Stadtrat Krien** stellt klar, dass seine beiden Ergänzungsanträge zu jeden anderen Ergänzungs- bzw. Änderungsanträgen gelten, egal wie die Abstimmung am Ende ausginge.

**Herr Stadtrat Hille** beantragt, folgenden Punkt 9 zu ergänzen. Damit würde sowohl der Punkt 9 im Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion als auch im Ergänzungsantrag der CDU-Fraktion ersetzt:

**„9. Die EnergieVerbund Dresden GmbH schließt für die Zukunft strategische Partnerschaften in keiner Weise aus.“**

Der Stadtrat lehnt den Ergänzungsantrag der CDU-Fraktion vom 18.03.2010 (Ergänzung Punkt 9) mit 33 Ja-Stimmen, 37 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen ab.

Der Stadtrat stimmt dem Ergänzungsantrag von Herrn Stadtrat Hille mit 57 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 13 Enthaltungen zu:

**„9. Die EnergieVerbund Dresden GmbH schließt für die Zukunft strategische Partnerschaften in keiner Weise aus.“**

Damit wurde der Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion vom 18.03.2010 (Ergänzung Punkt 9) ersetzt.

Der Stadtrat stimmt dem Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE. vom 18.03.2010 (Ergänzung zu Punkt 3) mit 33 Ja-Stimmen, 28 Nein-Stimmen und 8 Enthaltungen zu.

**Herr Stadtrat Schreiber** beantragt Wiederholung der Zählung. Es findet namentliche Abstimmung statt.

Der Stadtrat lehnt in namentlicher Abstimmung den Änderungsantrag der Fraktion DIE LINKE. vom 18.03.2010 mit 34 Ja-Stimmen, 35 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen ab.

Der Stadtrat lehnt den Ergänzungsantrag von Herrn Stadtrat Krien vom 16.03.2010 (Teilnahme- und Auskunftsrecht) mehrheitlich ab.

Der Stadtrat lehnt den Ergänzungsantrag von Herrn Stadtrat Krien vom 16.03.2010 (Sozialverträglichkeit ...) mehrheitlich ab.

Der Stadtrat stimmt dem so ergänzten Bericht des Ausschusses für Finanzen und Liegenschaften mit 62 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 9 Enthaltungen zu.

## **Persönliche Erklärung**

**Herr Stadtrat Dr. Gebel, FDP-Fraktion:**

„Ich möchte eine Erklärung zum Abstimmungsverhalten unserer Fraktion abgeben. Wir sind prinzipiell für den Kauf der GESO. Zu den Bedingungen, die aber heute im Rahmen der vorgelegten Ergänzungsanträge sind, sind wir allerdings noch nicht bereit, dem zuzustimmen. Deswegen haben wir uns enthalten.“

**Die Oberbürgermeisterin** bedauert die nicht vollständige Zustimmung. Dennoch hätte eine große Mehrheit zugestimmt. Wie zu Beginn erläutert, habe man es geschafft, weitreichende und nachhaltige Entwicklungspfade für die Stadt Dresden und die Bürgerschaft aufzuzeichnen. Sie bedanke sich bei allen, insbesondere bei den Hauptlastträgern, Herrn Zieschank, Herrn Dr. Richter, und würdige die klasse Arbeit. Dank gelte auch dem Büro Becker Büttner Held, München, sowie den Mitarbeitern der Verwaltung im Hintergrund.

**Der Stadtrat beschließt:**

1. Dem Erwerb aller Aktien an der GESO Beteiligungs- und Beratungs-Aktiengesellschaft durch die Technische Werke Dresden GmbH von der EnBW International Finance B. V., Rotterdam, Niederlande, mit wirtschaftlicher Wirkung zum 1. Juli 2009 wird auf der Grundlage des Kauf- und Abtretungsvertrages vom 11. Februar 2010 (Anlage zur Beschlussvorlage) zugestimmt.
2. Dem Bürgschaftsrahmen zugunsten der Technische Werke Dresden GmbH für die Finanzierung des Kaufpreises zur Ausreichung modifizierter Ausfallbürgschaften in Form von Einzeltranchen entsprechend der jeweiligen Kreditaufnahmen sowie gegebenenfalls erforderliche Sicherungsvereinbarungen hinsichtlich der Wirksamkeit der Bürgschaft zugunsten des Kreditgebers wird zugestimmt. Der Bürgschaftsrahmen beträgt maximal 616 Mio. EUR.
3. Der Gründung der EnergieVerbund Dresden als Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit einem Stammkapital in Höhe von 25.000 EUR durch die Technische Werke Dresden GmbH wird auf der Grundlage des Entwurfes des Gesellschaftsvertrages (Anlage zur Beschlussvorlage) zugestimmt.
4. Der Verschmelzung der GESO Beteiligungs- und Beratungs-Aktiengesellschaft auf die EnergieVerbund Dresden GmbH gegen Gewährung von Gesellschaftsanteilen an die Technische Werke Dresden GmbH wird zugestimmt.
5. Der Einbringung des Geschäftsanteiles der Technische Werke Dresden GmbH an der DREWAG – Stadtwerke Dresden GmbH in Höhe von 55 % des Stammkapitals in die EnergieVerbund Dresden GmbH mit voraussichtlicher Wirkung zum 1. Januar 2010 wird zugestimmt.
6. Der Änderung des § 8 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages der DREWAG – Stadtwerke Dresden GmbH mit Wirkung ab Übertragungstichtag aller Aktien an der GESO Beteiligungs- und Beratungs-Aktiengesellschaft auf die Technische Werke Dresden GmbH wird zugestimmt und erhält folgende Fassung:
 

„Die Gesellschaft hat einen Aufsichtsrat, der aus achtzehn Mitgliedern besteht. Davon werden zwölf Mitglieder von der Gesellschafterversammlung gewählt und abberufen sowie sechs Mitglieder nach dem Drittelbeteiligungsgesetz gewählt. Hinsichtlich der von der Gesellschafterversammlung zu wählenden Aufsichtsratsmitglieder hat die Landeshauptstadt Dresden das Vorschlagsrecht für elf Mitglieder und die Thüga AG für ein Mitglied.“
7. Die von der Landeshauptstadt Dresden an der ENSO AG gehaltenen 11 339 Stückaktien werden in die Technische Werke Dresden GmbH und von dieser in die EnergieVerbund Dresden GmbH jeweils nach § 272 Abs. 2 Nr. 4 HGB gegen Ausweis des Wertes in der Kapitalrücklage der Technische Werke Dresden GmbH bzw. der EnergieVerbund Dresden GmbH eingelegt.
8. Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, alle gesellschaftsrechtlich notwendigen Schritte zur Umsetzung der Beschlusspunkte 1 bis 7 durchzuführen.
9. Die EnergieVerbund Dresden GmbH schließt für die Zukunft strategische Partnerschaften in keiner Weise aus.

**Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung mit Änderung  
 Ja 62 Nein 0 Enthaltung 9



**9 Wahl des Aufsichtsrates der DREWAG – Stadtwerke Dresden GmbH** **V0456/10**  
**beschließend**

Vertagung

**10 Wahl des Aufsichtsrates der EnergieVerbund Dresden GmbH** **V0457/10**  
**beschließend**

Vertagung

**11 Einführen eines Sozialtarifes – Sozialticket** **A0023/09**  
**beschließend**

Vertagung

**12 Dresden unterzeichnet Pflege-Charta** **A0030/09**  
**beschließend**

**Herr Stadtrat Hoffsommer** erläutert und begründet den Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen und plädiert für die Zustimmung.

#### **Wortmeldungen:**

**Herr Stadtrat Kaniewski** begrüßt den Antrag und wirbt gleichfalls für die Zustimmung in der ursprünglichen Fassung. Der Änderungsantrag der CDU-Fraktion greife zu kurz. Die Kommune hätte eine ganzheitlichere Verantwortung in dem Bereich. Die SPD-Fraktion werde diesem längst fälligen Schritt zustimmen.

**Frau Stadträtin Köhler** berichtet zur Thematik aus eigenen beruflichen Erfahrungen. Die Cultus gGmbH würde sich heute schon nach dieser Charta richten und hätte bei der Überprüfung durch den MdK im Rahmen der Pflegetransparenzvereinbarung sehr gute Noten (abrufbar im Internet für 6 Pflegeheime) bekommen.

Weiterhin sei die Charta bereits Grundlage der Arbeit des Pflegestammtisches. Sie setze sich für die Zustimmung des Antrages ein. Sie würde es begrüßen, wenn die CDU-Fraktion ihren Ersetzungsantrag als Änderungsantrag einbringen würde.

**Frau Stadträtin Malberg** stellt ausgehend von der Begründung zum Antrag klar, dass sich die CDU-Fraktion an dieser Art von Symbolik nicht beteiligen werde. Mit diesem Unterschriftsbekanntnis würde es keine einzige zusätzliche Hand in der Pflege geben. Sie verweise auf die künftigen unangemeldeten öffentlichen Überprüfungen aller Pflegeheime in Deutschland und auf die Problematik der teuren Pflegeschlüssel, die in den wenigsten Einrichtungen Anwendung finden. Bei der Cultus gGmbH soll das derzeit umgesetzt werden.

Der Antrag wäre eine Absichtserklärung ohne Folgen. Die Pflegecharta befinde sich bereits in der Anwendung. Sie plädiere für die Zustimmung zum Änderungsantrag der CDU-Fraktion.

**Herr Stadtrat Muskulus** signalisiert Zustimmung zum Änderungsantrag der CDU-Fraktion, der ein Schritt in die richtige Richtung darstelle. Er relativiert die Benotung in der Cultus gGmbH. Weiterhin betont er die Leitlinien der Charta und setzt sich für deren Umsetzung ein.

**Herr Bürgermeister Seidel** stellt richtig, dass die Pflegearbeiten in 5 Teilnoten bewertet würden. Er verweise auf die Qualitätsverbesserung in der Cultus gGmbH gegenüber den vergangenen Jahren.

**Frau Stadträtin Zimmermann** geht davon aus, dass die Pflegecharta unterzeichnet werden sollte. Die Grundwerte dieser Charta, Schutz der Privatsphäre, das Selbstbestimmungsrecht, würden leider nicht immer Beachtung finden. Mit der Unterzeichnung müssten auch andere Institutionen der Pflege, die nicht von der Landeshauptstadt Dresden betrieben werden, die Grundrechte dieser Charta anerkennen. Sie verweise auf die einstimmige Zustimmung zur Unterzeichnung der Pflegecharta im Behindertenbeirat. Es gehe insbesondere darum, die Debatte der Pflege auf die bisher zu kurz gekommene ethische Ebene zu heben. Sie setze sich für die Zustimmung zum ursprünglichen Antrag ein.

#### **Abstimmung:**

Der Stadtrat lehnt den Änderungsantrag der CDU-Fraktion vom 23.02.2010 mit 33 Ja-Stimmen, 34 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen ab.

Der Stadtrat stimmt dem Bericht des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und Wohnen mit 39 Ja-Stimmen, 24 Nein-Stimmen und 4 Enthaltungen zu.

#### **Der Stadtrat beschließt:**

Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, dafür Sorge zu tragen, dass die Landeshauptstadt Dresden die Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen (Pflege-Charta) unterzeichnet und sich damit als Kommune zur Umsetzung grundlegender Rechte wie Selbstbestimmung, Privatheit und Respekt im Pflegealltag bekennt.

#### **Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung

Ja 39 Nein 24 Enthaltung 4

#### **13 Abriss verhindern – Wohngebiet Seidnitz/Tolkewitz erhalten**

**A0036/09  
beschließend**

**Herr Stadtrat Bartels** erläutert und begründet den Antrag der SPD-Fraktion. Gleichzeitig bittet er um punktweise Abstimmung des Berichtes des Ausschusses für Stadtentwicklung und Bau.

#### **Wortmeldungen:**

**Frau Stadträtin Lässig** erinnert an die am 23.02.2010 in Leipzig stattgefundene Tagung des Bundesverbandes Deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, wo die anwesenden Vertreter der kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungsunternehmen vor den Folgen einer drohenden zweiten Leerstandswelle warnten. Wegen des demografischen Wandels werde im Osten bis 2020 insgesamt ein Rückgang um 430 000 Haushalte erwartet. Auf diese neue gravierende Leerstandswelle müsse mit der Forderung des Stadtumbaus Ost reagiert und bis 2016 weitere 200 000 Wohnungen vom Markt genommen, also abgerissen, werden. Man könne zwar so tun, als sei Dresden von diesem demografischen Wandel ausgenommen und eine zweite Leerstandswelle würde an der Stadt vorbeigehen, ändere aber nichts an der Tatsache, dass die Demografie auch Dresden beherrsche.

Für alle neuen Stadträtinnen und Stadträte ein kleiner Rückblick. Die Sorge der Gegner des WOBA-Verkaufes bestand darin, dass die Gagfah die städtischen Abrisspläne aus betriebswirtschaftlichem Kalkül nicht umsetzen würde. Um das zu entkräften, wurde die Gagfah im Kaufvertrag bei Strafe pro nicht abgerissener Wohnung vertraglich verpflichtet, die städtischen Abrisse auf Biegen und Brechen zu realisieren, was die einstigen Verfechter der städtischen Abrisspläne nicht hinderte, im Wahlkampf ihre Position zu ändern und Kampagnen, wie Abrissstop für Wohngebiete, zu organisieren.

Auf gleicher Linie liege der heutige Antrag. Solche Aktivitäten betrachte sie für verantwortungslos und sehr fragwürdig, die allenfalls nur dazu geeignet seien, vorhandene Befürchtungen medial zu skandalisieren und weitere Ängste und Stimmungen zu schüren.

Zum Beschlusspunkt 1 im Antrag erinnert sie daran, dass die Gagfah versucht habe, die Stadtpolitik zu überzeugen, die städtischen Abrisspläne zu überdenken und weniger Wohnungen zum Abriss vorzusehen. In der letzten Legislatur haben die Linksfraktion.PDS, CDU-Fraktion, FDP-Fraktion, Bürgerfraktion und SPD-Fraktion mit einem interfraktionellen Antrag zum modifizierten Rückbauprogramm die richtige Initiative ergriffen. Die Fraktion DIE LINKE. und die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen haben sich nicht beteiligt und keine Änderungen beantragt. Stattdessen habe es wenige Wochen später Mieterproteste mit einer Abrissstop-Kampagne gegeben, wo sich DIE LINKE. wieder einmal mit viel Populismus draufgesetzt haben.

Das Stadtplanungsamt habe entgegen der Beschlusslage gehandelt und 6 Wochen nach der Beschlussfassung den städtebaulichen Vertrag mit der Gagfah zum Abriss des Reichenauer Weges 18 bis 26 abgeschlossen. Damit sei Rechtswirksamkeit hergestellt worden und keine Änderung mehr möglich gewesen. Sollte das dennoch angestrebt werden, müsse vorher recherchiert werden, welche finanziellen Konsequenzen die Kündigung des städtebaulichen Vertrages mit sich bringen würden. Ohne diese Kenntnis sei eine Zustimmung zu Beschlusspunkt 1 nicht möglich.

Der Beschlusspunkt 2 sei unschädlich, denn Vorschläge zu einer Aufwertung des Wohngebietes im Sinne des Stadtumbaus Ost müsse die Stadt nach einem Abriss sowieso machen. Das Datum müsste geändert werden.

Statt neuer populistischer Anträge hätte sich der Einreicher mit dem INSEK-Bericht befassen sollen. Dort sei die Realisierung der Beschlüsse des Stadtrates vom Dezember 2008 formuliert.

Die FDP-Fraktion werde den Antrag ablehnen.

**Herr Stadtrat Krüger** stellt fest, dass Einigung darüber bestehe, dass mit der Auswahl und der zahlenmäßigen Begründung des Gebietes einiges im Argen gelegen habe. Trotzdem sehe er eine Weichenstellung für eine bessere Zukunft des Arians nach dem erfolgten Abriss.

Der Antrag der SPD-Fraktion sei in weiten Teilen in sich nicht schlüssig und widersprüchlich. In der Begründung stehe, dass das Abreißen von sanierter und bewohnter Substanz nicht Ziel des Stadtumbauprogrammes Ost sei. An dieser Stelle frage er sich, wann der Verfasser das letzte Mal in Tolkewitz/Seidnitz gewesen sei. Aus eigenem Erleben verweist er darauf, dass seit Anfang der 90er-Jahre nur wenige Sanierungen und keine Modernisierungen zum heutigen Standard stattgefunden haben, bestenfalls gebe es teilsaniert zu nennende Plattenbauten. Dies könne jeder im Prüfbericht der Gagfah zur Modifizierung des Rückbauprogramms nachlesen. Des Weiteren sei heute mit einer nicht bestreitbaren Deutlichkeit zu sehen, dass der überwiegende Teil der abzureißenden Substanz leer stehe. Das sei nicht erst seit November letzten Jahres so. Die angeführten Argumente seien nur ein untauglicher Versuch, das Unabwendbare noch aufzuhalten.

Ihm persönlich tun die Menschen leid, die von politisch daran Interessierten zum Bleiben in leeren Häusern und zum Führen von Gerichtsprozessen mit ungewissem Ausgang gedrängt werden. Auch verschweige man aus reinem politischem Kalkül heraus, welche Folgen ein Stopp des Abrisses für die Stadt Dresden haben könnte, Gerichtsprozesse, Schadenersatzansprüche der Gagfah in immenser Höhe.

Die CDU-Fraktion habe einen anderen Weg gewählt und verfolge einen zukunftsfähigen Ansatz, anstatt in unverantwortlicher Art und Weise mit den Ängsten der wenigen verbliebenen Mietern zu spielen und illusorische Hoffnungen zu wecken, dass der Abriss noch aufzuhalten sei.

Er merkt weiter an, dass viele Bürger im betroffenen Gebiet die Angebote der Gagfah auf Ersatzwohnraum in deren Bestand und die finanziellen Umzugshilfen in Anspruch genommen haben. In diesem Zusammenhang erinnert er an den vor mehr als einem Jahr geschlossenen Kompromiss zur Reduzierung des Gesamtrückbauprogrammes im Bestand der Gagfah von 3 881 auf 3 562 Wohnungseinheiten. Das bedeutet auch für das Gebiet Tolkewitz/Seidnitz eine deutliche Reduzierung der abzureißenden Wohneinheiten von 774 auf 482.

Er stellt klar, dass die CDU-Fraktion ein gegenseitiges Ausspielen von möglichen Abrissgebieten, wie im Beschlusspunkt 3 vorgeschlagen, kategorisch ablehne.

Abschließend verweist er darauf, dass es trotz der Problematik, nicht einheitlich und verbindlich sagen zu können, wie hoch der Leerstand an Wohnungen in Dresden sei, genügend Wohnraum in allen Preisklassen in vielen attraktiven Lagen in der Stadt gebe.

Er bittet, dem Votum des Ausschusses für Stadtentwicklung und Bau zu folgen.

**Frau Stadträtin Kaufmann** sehe die Situation etwas komplizierter als ihr Vorredner, der noch vor der Wahl versprochen habe, sich gegen den Abriss und für den Erhalt des Wohngebietes einzusetzen. So schnell würden sich Zielvorstellungen einzelner Politiker ändern.

Sie erinnert daran, dass im Jahr 2002 das INSEK beschlossen wurde. Damals habe sich Dresden auf dem Höchststand des Leerstandes befunden. Zu diesem Zeitpunkt sei bereits die Diskussion über die zweite Leerstandswelle aufgekommen, die Dresden vielleicht im Jahr 2020 erreiche, wenn zur Jahrtausendwende die Bevölkerung von Dresden schrumpfe und sich die Singularisierung in der Leerstandsproblematik Dresdens zeige.

Zur Situation heute führt sie an, dass es fast 10 % Leerstandsschrumpfungen gebe. Dabei liegen die immer wieder schlecht geredeten Plattenbauten etwas hinter den Neubauten, die nach 1990 errichtet wurden. Fazit, so schlimm können also die Plattenbauten gar nicht sein.

Sie merkt weiter an, dass man aktive und passive Leerstände sehr wohl unterscheiden könne. Passiv sei der Leerstand, der nicht marktaktiv ist, wie Ruinen, Einliegerwohnungen. Aktiver Leerstand sei der Wohnraum, der Mieter suche und wo der Vermieter am Markt tätig sei. Selbst das INSEK von heute erkenne, dass es einen anderen Trend gebe als im Jahr 2002 und man aufpassen müsse, was passiere.

Sie verdeutlicht, dass es außer dem Gebiet Tolkewitz/Seidnitz noch weitere Stadtgebiete in Dresden gebe, über die man diskutieren müsse. Zum Abriss freigegeben seien 3 800 Wohnungen. Davon sei aber noch nicht einmal die Hälfte abgerissen.

Sie stellt klar, dass der Wohnungsmarkt sich längst konsolidiert habe. Die heutige Abrisspolitik sei aus ihrer Sicht falsch, denn der massive Abriss zerstöre einerseits die Lebens- und Wohnqualität und andererseits soziale Infrastrukturen. Es sei schon längst kein wohnungswirtschaftliches und städtebauliches Problem, sondern ein soziales Problem. Der geforderte Abriss bedrohe den sozialen Frieden in der Stadt.

Der Antrag der SPD-Fraktion gehe genau in die richtige Richtung. Deshalb werde die Fraktion DIE LINKE. diesem auch zustimmen.

**Frau Stadträtin Jähnigen** merkt zu den Ausführungen von Frau Stadträtin Lässig an, dass offensichtlich Informationen hinsichtlich einer zweiten Leerstandswelle aus den früheren 90er-Jahren recyclet wurden. Wer den Bericht zum INSEK gelesen habe, konnte feststellen, dass eine schwache, aber immerhin steigende Einwohnerentwicklung für Dresden prognostiziert wurde. Von einer zweiten Leerstandswelle könne also keine Rede sein.

Falsch sei auch die Aussage, dass die Kritiker des WOBA-Verkaufes die Befürworter gezwungen hätten, den Stadtumbau in dieser Form in der Sozialcharta zu verankern. Vertreten wurde der Standpunkt, dass ein verträglicher und den Interessen der Betroffenen näher Stadtumbau nur mit einem öffentlichen Unternehmen zu bewerkstelligen sei, da dieses die öffentlichen und die Interessen der Bürger abwägen müsse, ein privates Unternehmen verfolge seine Interessen.

Es sei auch nicht hilfreich gewesen, eine Blanko-Abrisszahl in die Sozialcharta aufzunehmen und die Gagfah allein mit der Umsetzung zu beauftragen. Es habe aber eine Chance gegeben, rechtzeitig im Beirat für Wohnen einzugreifen. Auf Drängen der Verkaufskritiker wollte das Stadtplanungsamt gemeinsam mit der Gagfah die Abrissplanung Frühjahr 2007 vorstellen. Dies sei damals mit den Stimmen der CDU-Fraktion, den WOBA-Verkäufern aus der ehemaligen PDS-Fraktion und der FDP-Fraktion abgelehnt worden. Als die konkreten Abrisspläne für Tolkewitz/Seidnitz in den Stadtrat eingereicht wurden, konnte nur noch eine „Restrettung“ betrieben werden.

Die SPD-Fraktion schlage in ihrem Antrag vor, mit der Gagfah zu verhandeln, um die Abrisse noch zu verhindern. Schon als der Antrag im Beirat für Wohnen behandelt wurde, war schon klar, dass die Stadt keinen Verhandlungsspielraum mehr habe.

Aus Sicht der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen habe es keinen Sinn, den Beschlusspunkt zu beschließen. Trotzdem sollte sich der Stadtrat erneut klar gegen den Abriss positionieren. Deshalb habe die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen auch den Änderungsantrag eingebracht.

Dem Beschlusspunkt 2 stimme die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zu, allerdings müsste das Datum korrigiert werden.

Den Beschlusspunkt 3 lehne die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen ab, da er nicht zielführend und perspektivisch unklug sei. Einerseits mache es keinen Sinn, die Plattenbauwohnungen gegen die Altbauwohnungen auszuspielen, andererseits könne un- oder teilsanierter Wohnraum im Altbaubestand durchaus einen Beitrag für die Breite des Wohnungsmarktes beitragen.

Die geforderte Überprüfung des Stadtumbauprogrammes und eine Neuausrichtung, was bundes- und landespolitisch auch erfolgen werde, halte die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen für richtig. Eine Korrektur der Linie aus den 90er-Jahren müsse erfolgen. An dieser Stelle werde die Handlungsmöglichkeit durch ein eigenes kommunales Unternehmen fehlen. Das sei die Folge des WOBA-Verkaufes, über die heute diskutiert werden müsse, ohne sie noch ändern zu können.

**Frau Stadträtin Köhler** bemerkt, dass es für sie persönlich nach wie vor eine Farce sei, dass ein intaktes Wohngebiet schrittweise entmietet und zum Abriss vorgesehen werden. Sie könne nicht nachvollziehen, dass an dieser Gesamtpolitik festgehalten werden, obwohl Dresden in den letzten Jahren einen Bevölkerungszuwachs von 8 % hatte.

Sie merkt an, dass der Leerstand von 10 % nicht in den Plattenbauhäusern liege. Altersgerechter und kleiner Wohnraum fehle mittlerweile. Es gebe keinen Grund, weiteren Wohnraum abzureißen, vor allem in den Platten, wenn man wisse, dass zukünftig das untere Preissegment fehlen werde. Wenn diese Wohnungen wegfallen, werde das der Stadt auf die Füße fallen, die als Kommune für die KdU für ALG-II-Empfänger und Sozialhilfeempfänger aufkommen müsse.

Der bisher für das Gebiet Tolkewitz/Seidnitz angesprochene Kompromiss sei ein fauler Kompromiss gewesen, denn er habe die Probleme nicht wirklich gelöst. Mit dem heutigen Beschluss werde entschieden, wie es weiter gehen solle. Ihrer Meinung nach habe der SPD-Antrag keinen Sinn, denn für die Gagfah würde das bedeuten, dass sie für jede nicht abgerissene Wohnung 20.000,00 EUR Strafgebühr zahlen müsse.

Deshalb beantragt sie, einen Beschlusspunkt 5 anzufügen:

„Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, mit der Gagfah in Verhandlungen zu treten und der Gagfah die Strafzahlung in Höhe von 20.000,00 EUR pro nicht abgerissene Wohnung zu erlassen.“

Sie bittet, dem Antrag der SPD-Fraktion und ihrem Ergänzungsantrag zuzustimmen.

**Frau Stadträtin Friedel** beschreibt noch einmal die wesentlichen Punkte, um die es gehe. Seit zwei Jahren werde darüber gesprochen, dass mit öffentlichen Mitteln ein Wohngebiet abgerissen werden solle, was zu nahezu 100 % vermietet ist. Mit Hilfe dieser öffentlichen Mittel seien die Mieter aus dem Wohngebiet gedrängt worden. Weiter sei die Rede davon, dass sich die Stadtverwaltung vorstellen könne, auf dem Gebiet in 10 Jahren Eigentumswohnungen zu bauen. Sie finde es schon bemerkenswert, dass einige im Stadtrat nichts dabei finden, wenn intakte Wohngebiete entvölkert und mit Steuergeldern abgerissen werden, um dann den Bau von Einfamilienhäusern in diesen Bereichen zu ermöglichen.

Sie bittet alle, ihre Entscheidung noch einmal zu überdenken, denn es sei nach wie vor nicht zu spät, in der Vergangenheit gemachte Fehler zu korrigieren. Dem Ergänzungsantrag von Frau Stadträtin Köhler könne die SPD-Fraktion zustimmen.

**Herr Stadtrat Krüger** weist die Vorwürfe von Frau Stadträtin Kaufmann zurück. Er habe sich in der Presse dazu äußerst klar und eindeutig geäußert, dass er solche Wünsche nicht befördere.

Er merkt an, dass eine räumliche Trennung zwischen dem Plattenbaugebiet Tolkewitz und den so genannten Seidnitzer Gärten beachtet werden müsse. Diese Vermischung habe zu den damals zugegebenermaßen verfälschten Leerstandszahlen geführt. Die Seidnitzer Gärten seien zwischenzeitlich von einem privaten Investor gekauft worden, der auf dem Gebiet Eigentumswohnungen und bezahlbare Mietwohnungen bauen wolle. Die Gagfah selbst könne in den nächsten 10 Jahren auf diesem Gebiet nichts bauen, sie könnte es verkaufen.

Den Beschlusspunkt 2 könne die CDU-Fraktion mittragen. Der Stadtverwaltung erhalte damit den Auftrag zu prüfen, ob in diesem Gebiet moderner, ortstypischer und bezahlbarer Wohnraum errichtet werden könne.

**Herr Stadtrat Wirtz** erinnert daran, dass die Oberbürgermeisterin eingangs auf 20 Jahre Parlamentarismus in Ostdeutschland verwiesen habe. Leider falle ihm in den Stadtratssitzungen auf, dass sehr viel über Geld, Wirtschaft und über soziale Marktwirtschaft gesprochen werde, aber relativ wenig über den demokratischen Rechtsstaat, den es auch seit 20 Jahren gebe.

Er bemerkt, dass die Gagfah mit 6 von 50 Wohnungen als Leerstand in die Kündigung gegangen sei, d. h., Gebiete mit unsaniertem Wohnraum waren sehr gut vermietet. Wenn man durch eine mehr oder weniger brutale Entmietung zu höherem Leerstand komme, weil nicht alle ihre Rechte wahrnehmen und lieber klein begeben, könne das kein Argument für größere Leerstände sein. Es gebe Wohnungen, die bewohnt seien und unter Bruch von Recht und Gesetz entmietet wurden.

Er zitiert aus dem § 574 des BGB: „..., dass ein Mieter der Kündigung des Vermieters widersprechen kann und von ihm die Fortsetzung des Mietverhältnisses verlangen kann, wenn die Beendigung des Mietverhältnisses für den Mieter, seine Familie oder einen anderen Angehörigen eine Härte bedeuten würde, die auch unter Würdigung der berechtigten Interessen des Vermieters nicht zu rechtfertigen ist.“ Dieser Fall sei weder in der Sozialcharta noch in anderen Regelungen geregelt.

Er bittet um Zustimmung zum Antrag, um den Abriss zu verhindern.

**Herr Stadtrat Krien** stellt fest, dass man es mit „Heuschrecken“ zu tun habe, die nur Profitinteressen haben und denen es egal sei, was mit den Menschen passiere.

Der Antrag der SPD-Fraktion sei aus seiner Sicht viel zu kurz gefasst, hier sei Widerstand gegen die Gagfah gefragt. Die Menschen müssen darüber informiert werden, was ihnen rechtlich zustehe.

Er verweist auf seinen schriftlich vorliegenden Ergänzungsantrag.

**Herr Stadtrat Kluger** halte manche Redebeiträge für nicht angebracht. So sei die Rede von einer brutalen Entmietung gewesen, ohne dafür auch nur ein Beispiel zu bringen. Ein anderer spreche von Heuschrecken und rufe zum Widerstand gegen die Gagfah auf. Abgesehen davon, dass sich das, was hier gerade geboten wurde, im Niveau von ganz links und ganz rechts ähnelt, stellt er klar, dass es vordergründig um die Perspektive eines Wohngebietes und deren Menschen gehe. Beide Vorredner seien dem nicht gerecht geworden.

**Herr Stadtrat Schollbach** verbiete sich die Gleichsetzung von Stadträten aus dem rechtsextremistischen Spektrum mit Stadträten, die Mitglied einer demokratischen Fraktion seien. Herr Stadtrat Kluger sollte überlegen, was er von sich gegeben habe und wie er damit die Nazis in diesem Stadtrat bagatellisiere. Für die Zukunft sollte auf eine derartig unsachliche Auseinandersetzung verzichtet werden.

**Frau Stadträtin Jähnigen** denke, dass es gut sei, sich gegenseitig an Sachlichkeit zu erinnern und unsachliche Dinge zurückzuweisen. Dann müsse man auch Kritik annehmen. Jede Fraktion sei da gehalten, sich gegenseitig zu bremsen. Was Herr Stadtrat Kluger gemacht habe, sei eine Gleichsetzung eines Stadtrates aus einer demokratischen Fraktion, der möglicherweise überzogen habe, mit einem der eine Rede gehalten habe, wie auf dem Parteitag der NPD. Der Widerstand, den Herr Stadtrat Krien meine, sei ein nationaler Widerstand. Die Art und Weise, wie die NPD Mieter für dumm erkläre, dass diese nicht in der Lage seien, sich einen Anwalt zu nehmen, sei eine Volksverdummung, die die neuen Nazis hier betreiben und die der Stadtrat gemeinsam ablehnen wollte. Das habe Herr Stadtrat Kluger in seiner Rede vermissen lassen. Sie glaube nicht, dass das seinem Profil im Stadtrat wirklich genutzt habe.

**Herr Stadtrat Wirtz** zitiert aus einem Schreiben einer Dresdner betroffenen Bürgerin, das alle Stadträte erhalten haben. In diesem Schreiben werde auf die Notlage der Älteren in diesen Gebäuden informiert. Dort gehe es teilweise wirklich um Leben und Tod.

**Persönliche Erklärung von Herrn Stadtrat Baur:**

„Ich möchte ganz klar sagen, wenn uns jemand hier als Nazis bezeichnet, wie es Herr Schollbach und Frau Jähnigen getan haben, ist das in meinen Augen undemokratisch. Wenn das weiterhin vorkommen sollte, schlagen wir mit den gleichen Mitteln zurück und werden zukünftig die Leute, die uns als Nazis bezeichnen, als Linksfaschisten bezeichnen. Ganz klar, so werden wir das machen.“

**Die Oberbürgermeisterin** bittet Herrn Stadtrat Baur, von Drohungen abzusehen.

**Herr Stadtrat Bartels** sei schon etwas erstaunt, wie mit diesem Thema in der Diskussion umgegangen werde. Hier gehe es um Menschen, die sich Sorgen um ihre Wohnung und um ihr Wohngebiet machen.

Er verweist darauf, dass allen bewusst gewesen sein müsste, dass das jetzige Unternehmen nicht mehr so sozial arbeite wie ein städtisches Unternehmen. Aber er fühle sich mitverantwortlich für die jetzige Situation. Im Jahr 2007 habe er als Vorsitzender des Mietervereins im Beirat für Wohnen nicht gegen den Abriss gestimmt, weil damals über unkorrekte Zahlen diskutiert und der Leerstand so hoch gewesen sei, dass Wohnungsunternehmen gefährdet waren. Heute sehe die Situation anders aus.

Zu den einzelnen Beschlusspunkten. Er halte es für richtig, unverzüglich mit der Gagfah Verhandlungen im Sinne der dort noch wohnenden Bürger aufzunehmen. Für die Einreichung der Vorschläge zu einer Aufwertung des Wohngebietes schlage er den 30.06.2010 vor. Der Beschlusspunkt 3, Abriss von Wohnungen, habe sich ohnehin erledigt. Er habe vor kurzem mit einigen Vorständen von Genossenschaften gesprochen. Deren Leerstandsquote liege bei 2 %. Die Gagfah spreche von 5 %. Da müsse man sich die Frage stellen, wer denn dann den großen Leerstand habe. Auf den Abriss von privaten Häusern habe die Stadt keinen Einfluss. Geförderter Abriss werde es in Dresden nicht mehr geben. Eine Prüfung der bisherigen Beschlüsse sei aus seiner Sicht ebenfalls nicht falsch, denn das neue INSEK sei schon wieder etwas überholt.

Er bittet um Zustimmung zum Antrag.

**Frau Stadträtin Köhler** beantragt punktweise Abstimmung des Berichtes des Ausschusses für Stadtentwicklung und Bau.

**Abstimmung:**

Der Stadtrat lehnt den Änderungsantrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen mit 24 Ja-Stimmen, 34 Nein-Stimmen und 6 Enthaltungen ab.

Der Stadtrat lehnt den Ergänzungsantrag von Frau Stadträtin Köhler, BürgerBündnis / Freie Bürger Fraktion, mit 24 Ja-Stimmen, 33 Nein-Stimmen und 9 Enthaltungen ab.

Neuer Punkt 5

„Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, mit der Gagfah in Verhandlungen zu treten und der Gagfah die Strafzahlung in Höhe von 20.000,00 EUR pro nicht abgerissene Wohnung zu erlassen.“

Der Stadtrat lehnt den Ergänzungsantrag von Herrn Stadtrat Krien mehrheitlich ab.

Der Stadtrat stimmt dem ablehnenden Votum zum Beschlusspunkt 1 im Bericht des Ausschusses für Stadtentwicklung und Bau mit 34 Ja-Stimmen, 24 Nein-Stimmen und 9 Enthaltungen zu.

Der Stadtrat stimmt dem Beschlusspunkt 2 im Bericht des Ausschusses für Stadtentwicklung und Bau, einschließlich der Änderung des Datums in 30.06.2010, mit 69 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen zu.

Der Stadtrat stimmt dem ablehnenden Votum zum Beschlusspunkt 3 im Bericht des Ausschusses für Stadtentwicklung und Bau mit 46 Ja-Stimmen, 24 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen zu.

Der Stadtrat stimmt dem Beschlusspunkt 4 im Bericht des Ausschusses für Stadtentwicklung und Bau, einschließlich der Änderung des Datums in 30.06.2010, mit 37 Ja-Stimmen, 32 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen zu.



**Der Stadtrat spricht** sich dafür aus, das Wohngebiet in Seidnitz/Tolkewitz rings um den Treff „Marie“ in seiner Substanz zu erhalten und städtebaulich mit Mitteln des Programms „Stadtumbau Ost“ aufzuwerten. Er stellt fest, dass die Bewohner des genannten Wohngebietes mit dem Beschluss zur Modifizierung des Abrissprogramms nicht zufrieden sind. Er respektiert diese Haltung und unterstützt die Bemühungen der Mieter, indem er die Oberbürgermeisterin beauftragt,

1. dem Stadtrat bis 30. Juni 2010 Vorschläge zu einer Aufwertung des Wohngebietes im Sinne des Stadtumbauprogramms Ost zu unterbreiten.
2. Alle bisherigen Beschlüsse zum Stadtumbauprogramm Ost auf Übereinstimmung mit den Zielen des genannten Programms zu prüfen und dem Stadtrat darüber bis 30. Juni 2010 zu berichten.

#### **Abstimmungsergebnis:**

Punkt 1: Ja 69 Nein 0 Enthaltung 9  
 Punkt 2: Ja 37 Nein 32 Enthaltung 0  
 Zustimmung mit Änderung

**14 Straßenbahnnetzerweiterung Johannstadt – Zentrum – Plauen**

**A0048/09  
 beschließend**

**Herr Stadtrat Bergmann** erläutert und begründet ausführlich den Antrag der SPD-Fraktion und plädiert für die Zustimmung.

#### **Wortmeldungen:**

**Herr Stadtrat Böhme** verweist darauf, dass die Straßenbahnlinie auf der Chemnitzer Straße vom Ortsbeirat Plauen abgelehnt werde. Die FDP-Fraktion lehne deshalb den Antrag ab.

**Herr Stadtrat Dr. Brauns** erklärt, dass sich die CDU-Fraktion enthalten werde. Das Problem wäre die Chemnitzer Straße, dort seien erst Untersuchungen notwendig, da die Frage des MIV offen sei. Die CDU-Fraktion trete dafür ein, alle Verkehrsteilnehmer einschließlich des MIV zu berücksichtigen.

**Frau Stadträtin Haase** unterstützt für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen den Antrag vollständig. Den Kritikern zur Chemnitzer Straße entgegne sie, dass die Renaissance der Straßenbahn gezeigt habe, dass eine Straßenbahn auch in engeren Straßenräumen geführt werden könne. Sie verweise auf Beispiele. Sie empfehle, nicht von den Dresdner Straßenräumen mit vorhandenen Straßenbahnen auszugehen, sondern in Richtung eines zukunftsfähigen Verkehrsnetzes weiterzudenken.

#### **Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Bericht des Ausschusses für Umwelt und Kommunalwirtschaft mit 37 Ja-Stimmen, 9 Nein-Stimmen und 20 Enthaltungen zu.

#### **Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt:**

1. Die Straßenbahnnetzerweiterung zwischen Dresden-Johannstadt (Uni-Klinik) über das Dresdner Zentrum bis hin nach Plauen (Budapester Straße/Chemnitzer Straße) zu unterstützen und die dazu notwendigen Planungsschritte voranzutreiben.

2. Für die neu zu bauenden Strecken in Abstimmung mit der DVB AG noch in diesem Jahr Machbarkeitsstudien und eine Nutzen-Kosten-Analyse nach dem Verfahren einer standardisierten Bewertung in Auftrag zu geben, um die Förderfähigkeit nachweisen und Fördermittelanträge stellen zu können.
3. Parallel dazu nach dem Vorbild der Pilotlinie 2 die Möglichkeit zu prüfen, ein Gesamtpaket zur Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs in der Nord-Süd-Relation zu schnüren, mit dem sich Dresden um Fördermittel aus dem ÖPNV-Bundesprogramm gemäß dem GVFG § 6 Absatz 1 bewerben kann.

### **Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung

Ja 37 Nein 9 Enthaltung 20

### **15 Überprüfung der Stadträte auf MfS-Tätigkeit**

**A0057/09  
beschließend**

**Herr Stadtrat Klein** erläutert und begründet ausführlich den Antrag der CDU-Fraktion und plädiert für die Zustimmung.

### **Wortmeldungen:**

**Herr Stadtrat Dr. Lames** erinnert an bereits zu diesem Thema stattgefundene Diskussionen in der Vergangenheit. Aus seiner Sicht sei Offenheit, nicht Verjährung, das Wichtigste. Er geht auf den 2004 beschlossenen Klammerzusatz des damaligen Antrages der CDU-Fraktion („ausgenommen Wehrdienst auf Zeit bei Wach- und Sicherungseinheiten des MfS“) näher ein und meint, dass dieser Zusatz einem Mitglied der CDU-Fraktion geschuldet gewesen wäre, der sonst die Erklärung hätte nicht unterschreiben können. Dieser Klammersatz sei im Antrag wiederum enthalten.

Laut Ausschussbericht solle plötzlich erklärt werden, dass keine Tätigkeit ausgeübt worden sei, die nicht von den Ausschlusskriterien gemäß Stasiunterlagengesetz § 19 Abs. 8 betroffen sei. Er frage sich, ob jedem klar sei, was er da erkläre. Er zitiere aus § 19 Abs. 8, da unterbleibe eine Mitteilung, „wenn die Information auf eine Tätigkeit, die in der Ableistung des gesetzlich vorgeschriebenen Wehrdienstes in den Streitkräften der ehemaligen DDR oder eines dem Wehrdienst entsprechenden Dienstes außerhalb des MfS beziehen, dabei keine personenbezogenen Informationen geliefert worden sind und die Tätigkeit nach Ablauf des Dienstes nicht fortgesetzt worden ist oder 2. nach dem Inhalt der erschlossenen Unterlagen feststeht, dass trotz einer Verpflichtung zur Mitarbeit keine Informationen geliefert worden sind.“

Er verstehe den Text nicht und brauche einen Kommentar, um zu gucken, ob z. B. der Dienst im Wachregiment Felix Dzierzynski gesetzlicher Wehrdienst gewesen sei oder nicht. Seines Erachtens wäre das keine genügende Transparenz und Offenheit seitens der CDU-Fraktion, die mit unterschiedlichem Maße messen würde.

Die SPD-Fraktion beantrage deshalb folgende Änderung:

Punkt 2, Absatz 1 soll wie im Ursprungsantrag der CDU-Fraktion, außer dem Klammersatz, lauten:

**„Hiermit erkläre ich, dass ich zu keiner Zeit als hauptamtlicher und inoffizieller Mitarbeiter des ... tätig geworden bin.“**

**Herr Stadtrat Genschmar** unterstützt für die FDP-Fraktion den Antrag der CDU-Fraktion und bringt den Änderungsantrag der FDP-Fraktion ein:

**„6. Die Oberbürgermeisterin berichtet in Erfüllung des Beschlusses A0008-SR07-04 dem Stadtrat und der Öffentlichkeit in allgemeiner Form über das bereits vorliegende Ergebnis der Prüfung aus der vergangenen Wahlperiode.“**

Es hätte nur einen Zwischenbericht gegeben.

**Frau Stadträtin Apel** erklärt für die Fraktion DIE LINKE., dass diese den Antrag ablehnen werde. Sie gebe Herrn Stadtrat Klein in vielen Dingen Recht. Eine Auseinandersetzung damit sei notwendig. Deswegen habe sich die Partei Die Linke eigentlich vorgenommen, dass jeder, der sich um ein politisches Mandat bemüht, seine Biographie offenlegt und dass dann über den Umgang damit entschieden werde. In der Praxis habe es nicht so funktioniert, siehe Brandenburg.

Sie erläutere ihre persönlichen Gründe für eine Ablehnung. Sie habe aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit in der Vergangenheit mehrfach derartige Erklärungen unterschrieben. Sie habe erlebt, wie andere Kollegen danach nicht mehr da waren. Es hätte aber keine Diskussion, keine Auseinandersetzung dazu stattgefunden. Die einen waren die Guten, die anderen die Bösen. Sie bedaure, dass es auf diesem Niveau zum Teil geblieben sei. Sie kenne Einrichtungen, die sich mit den Leuten auseinandersetzen und selbst entscheiden wollten. Das sei aber nicht in ihrer Macht gewesen. Die jeweiligen Personen mussten ohne Wenn und Aber und ohne Diskussion entlassen werden. Das lehne ihre Fraktion prinzipiell ab. Deshalb könne sie nicht zustimmen.

**Frau Stadträtin Jähnigen** habe bereits 8 Einwilligungserklärungen zur Überprüfung unterschrieben. Stören würde sie die Einseitigkeit der Antragsbegründung, die dem Anliegen schade. Wenn man sich mit der Geschichte und der Verstrickung von Menschen in Macht ausübung der DDR als Diktatur auseinandersetzen wolle, müssen es alle tun, und dann dürfe nicht nur auf die anderen gezeigt werden. Unter Verweis auf das Thema „Blockflöten“ gebe es auch in anderen Fraktionen Anlass zur Auseinandersetzung. Sie mahne an, sich mit der eigenen Geschichte insgesamt auseinanderzusetzen. Es gefalle ihr nicht, wie auf „die anderen“ gezeigt werde. So sei die IM-Überprüfung in den ersten Jahren der Stadtverordnetenversammlung nicht gelaufen. Es erwecke den Anschein, dass sich die CDU von ihren Anteilen an der Regierung in der DDR entlasten wolle.

Der FDP-Antrag sei die Krönung. Es klinge transparent, Überprüfungsergebnisse zu veröffentlichen. Sie gebe zu bedenken, dass bisher die nach jeder neuen Wahlperiode vorhandenen Überprüfungsergebnisse nicht veröffentlicht worden seien. Der Datenschutz der Betroffenen müsse akzeptiert werden. Maßstab des Rechtsstaates sei, dass Recht und Schutz auch für Täter gelte. Ihr sei wichtig, dass es die persönliche Entscheidung der Überprüften sei, ob sie die Ergebnisse veröffentlichen oder nicht. Sie sei nicht dafür, Beschlüsse zu fassen, die offensichtlich gegen den Datenschutz verstoßen.

Sie mahne an, zum fairen überparteilichen, selbstkritischen Umgang der 1. Stadtverordnetenversammlung zurückzukehren.

**Herr Stadtrat Krien** könnte jede Überprüfung unterschreiben. Er sei anerkannter Verfolgter. Er sei auch dafür, dass jeder seine Biographie offenlegen solle. Er begründe gleichzeitig seinen Ergänzungsantrag, der die Überprüfung auf die DDR-Nomenklatura ausdehne und zusätzlich Angaben zur beruflichen Tätigkeit in der DDR und der Zugehörigkeit zu Parteien und Massenorganisationen fordere.

Die Überprüfung nur auf Stasi-Mitarbeit sei zu grobmaschig.

**Herr Stadtrat Klein** gibt zu bedenken, die Problematik aus dem Blickwinkel der Opfer zu betrachten. Herr Stadtrat Dr. Lames könne nicht wissen, was es bedeutet habe, unter einer Diktatur leben zu müssen. Er selbst sei erst Mitglied der CDU geworden, als diese Partei sich von belasteten Leuten ziemlich schnell getrennt hätte. Im Gegensatz dazu würden diese Leute in einer Partei noch als Helden gefeiert.

Er verweise darauf, dass das Stasi-Unterlagengesetz eindeutig wäre und vor dem Hintergrund bestimmter Praktiken und Erfahrungen so gestaltet worden sei. Es gebe viele Beispiele, wo man ganz bewusst bestimmte Personen nicht so eingestuft habe, dass dies zur Mandatsniederlegung führen sollte. Das sei im Stasi-Unterlagengesetz auch so gewollt. Der Änderungsantrag der SPD-Fraktion würde das Gesetz aushebeln. Das wolle seine Fraktion nicht. Er verweise auf die von allen Mitgliedern des Stadtrates unterzeichnete Verpflichtung, Rechte und Gesetze einzuhalten.

Er lege großen Wert darauf, sich auf den Gesetzestext zu beziehen. Der Änderungsantrag ist abzulehnen.

**Herr Stadtrat Wirtz** sei ebenfalls erst Mitglied der Linken geworden, nachdem die sich von belasteten Leuten getrennt hätte und er davon überzeugt gewesen sei, dass man in dieser Partei sein könne, ohne von der Vergangenheit belastet zu sein. Er wäre in der DDR Mitglied der Jungen Gemeinde und seit 1988 Mitglied der Studentengemeinde gewesen. Er wolle heute der Stasi keine Macht über sein Leben geben, so wie er es damals auch nicht erlaubt habe.

Ihm fehle bei dem Antrag die Frage der Wiedergutmachung, der Versöhnung und des Anerkennens von Reue einschließlich eines Ansatzes, wie man Gräben zuschütten könnte. Man könne auch Konflikte am Leben erhalten bzw. schüren. Er könne dem Antrag nicht zustimmen und würde auch keine Erklärung unterschreiben.

**Frau Stadträtin Lässig** findet das Auftreten von Herrn Stadtrat Wirtz heuchlerisch und verweist auf dessen widersprüchliches Verhalten beim Gründungsparteitag der WSAG in Sachsen und der späteren Fusion mit der PDS.

**Herr Stadtrat Wirtz** weist die persönlichen Vorwürfe zurück und erklärt seine Beweggründe bzw. seinen Lernprozess.

#### **Geschäftsordnungsantrag**

**Frau Stadträtin Müller** beantragt Ende der Debatte.

#### **Gegenrede**

**Herr Stadtrat Kießling** beantragt Ende der Rednerliste.

#### **Abstimmung:**

Der Stadtrat lehnt den Geschäftsordnungsantrag auf Ende der Debatte mit 30 Ja-Stimmen, 34 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen ab.

Auf der Rednerliste steht Herr Stadtrat Kießling.

**Herr Stadtrat Kießling** sieht das Hauptproblem bei dem Antrag, dass man versuche, die Probleme in die Vergangenheit zu legen. Ausgehend von einem Beispiel stelle er die Frage nach der Verlockung der Macht. Jeder einzelne sollte sich dieser Frage stellen, ob er tatsächlich den Verlockungen der Macht erliegen könnte. Ihm fehle bei dem Antrag die Frage nach den Ursachen für dieses Verhalten und was man heute daraus lernen könnte, damit so etwas in Zukunft nicht wieder passiere. Er sehe in der heutigen Gesellschaft an vielen Stellen Spuren von ideologischem Verhalten, von Machtmissbrauch u. a. Das wäre da und darüber sollte diskutiert werden. Das mache sich nicht fest an der Schuld einzelner in der DDR. Deshalb sei diese Art von Antrag verharmlosend, da er die Debatte begrenze und in die falsche Richtung lenke. Er bedaure, dass die harten und schmerzlichen Auseinandersetzungen bzw. der Entwicklungsprozess gerade innerhalb seiner Partei DIE LINKE nicht zur Kenntnis genommen werde.

**Abstimmung:**

Der Stadtrat lehnt den Änderungsantrag der SPD-Fraktion mit 21 Ja-Stimmen, 32 Nein-Stimmen und 14 Enthaltungen ab:

Punkt 2, Absatz 1 soll wie im Ursprungsantrag der CDU-Fraktion, außer dem Klammersatz, lauten:

**„Hiermit erkläre ich, dass ich zu keiner Zeit als hauptamtlicher und inoffizieller Mitarbeiter des ... tätig geworden bin.“**

**Die Oberbürgermeisterin** berichtet über die Stasi-Überprüfung für die Wahlperiode 2004 bis 2009:

37 Mitglieder des Stadtrates hätten sich überprüfen lassen, mit folgendem Ergebnis:

- 2 Personen fielen nicht in die Zuständigkeit der Bundesbehörde (am 12.01.1990 noch keine 18 Jahre alt),
- 1 Person „Wehrdienst auf Zeit bei Wach- und Sicherungseinheiten des MfS“,
- 34 Personen „keine Hinweise“

Der Änderungsantrag der FDP-Fraktion habe sich damit erledigt. Es gibt keinen Widerspruch.

Der Stadtrat lehnt mehrheitlich den Ergänzungsantrag von Herrn Stadtrat Krien vom 09.12.2009 ab.

Der Stadtrat stimmt dem Bericht des Ausschusses für Allgemeine Verwaltung, Ordnung und Sicherheit mit 47 Ja-Stimmen, 12 Nein-Stimmen und 8 Enthaltungen zu.

**Persönliche Erklärung****Herr Stadtrat Kluger, CDU-Fraktion:**

„Ich will mich keinesfalls durch Schweigen vor der Debatte, die Herr Dr. Lames hier noch einmal aufgemacht hat, und davor, dass Sie mit meinem persönlichen Wehrdienst dieses Thema noch einmal überlagert und ergänzt haben, beiseite drücken.“

Herr Dr. Lames, ich glaube noch nicht einmal, dass, wenn die Rollen andersherum verteilt wären, ich davor zurückgeschreckt hätte. Ich glaube, das ist nachvollziehbar, dass Sie die Debatte noch einmal aufgemacht haben. Ich kann auch gut damit leben, denn ich kann mich gut an die Debatte zu diesem Thema vor 10 Jahren erinnern. Insofern haben Sie das gleich noch einmal wiederholt, was vor 10 Jahren gewesen ist. Es war eine spannende, interessante Debatte. Die Linkspartei hatte damals, und das war ganz fröhlich, beantragt, den Klammersausdruck zu ersetzen durch „außer Lars Kluger“. Wir hatten damals eine freundliche Diskussion mit Herrn Weckesser, Herrn Pröhl und Herrn Dr. Leonhardt. Das waren schöne Zeiten, der war damals sogar noch Sozialdemokrat.

Ansonsten kann ich mich gut daran erinnern, und ich möchte Ihnen auch eigentlich mehr ein Kompliment machen für die Arbeit, die Sie, und damit meine ich ganz bestimmt nicht nur die Debatte heute, sondern die Sie geleistet haben, seitdem dieses Thema im Ausschuss ist. Da muss man Ihnen ganz klar zugestehen, Sie haben den Text, den die CDU schon mehrfach eingebracht hat, verbessert. Das war Ihr Vertreter im Ausschuss und Sie in den persönlichen Gesprächen, die wir geführt haben in der Ausschussarbeit. Sie haben diesen Text differenzierter gemacht und das muss man durchaus sagen, der erste Klammerbegriff „außer Wach- und Sicherungseinheiten“ war undifferenziert. Der hat weder den Wachsoldaten mit einbezogen, der berichtet hat, noch hat er die Kantinenmitarbeiterin einbezogen, die nicht berichtet hat.

Insofern ist das, was jetzt im Text steht, deutlich differenzierter, es hat Rechtsgrundlagen und es hat im Ausschuss jeder verstanden, es hat zu einem breiten 9 : 2 : 0 Ergebnis geführt. Jeder hat das verstanden, was er abgestimmt hat, und es hat zu breiten Mehrheiten geführt.

Insofern halte ich das, was Sie in den letzten Wochen und Monaten zu dem Thema gemacht haben, für richtig. Es hat das Thema verbessert, es hat es differenzierter gemacht. Die Diskussion war insofern korrekt und es schmälert Sinn und Ziel des Antrages keineswegs.“

### **Der Stadtrat beschließt:**

1. Der Stadtrat beauftragt die Oberbürgermeisterin, die Mitglieder des Stadtrates auf eine eventuelle frühere Tätigkeit für das Ministerium für Staatssicherheit der DDR überprüfen zu lassen.

2. Dazu geben die Mitglieder des Stadtrates folgende Erklärung ab:

„Hiermit erkläre ich, dass ich zu keiner Zeit eine Tätigkeit als hauptamtlicher oder inoffizieller Mitarbeiter des MfS, AfNS oder eines anderen Geheimdienstes der DDR ausgeübt habe, die nicht von den Ausschlusskriterien gemäß Stasi-Unterlagengesetz § 19 Abs. 8 betroffen ist.

Ich habe zu keiner Zeit inoffiziell Informationen über Personen an diese Dienste weitergegeben und auch nicht als hauptamtlicher Mitarbeiter an der Erlangung und Verarbeitung solcher Informationen mitgewirkt.

Ich bin einverstanden, dass die Oberbürgermeisterin einen Antrag auf meine Überprüfung an die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR stellt.

Ich bin damit einverstanden, dass die Oberbürgermeisterin dem Stadtrat und der Öffentlichkeit das Ergebnis der Überprüfung in allgemeiner Form mitteilt.“

3. Die Stadträte werden aufgefordert, eine Erklärung mit diesem Wortlaut bis zum 30. April 2010 der Oberbürgermeisterin zu übergeben. Die Oberbürgermeisterin berichtet darüber im Stadtrat.

4. Der Stadtrat fordert solche Mitglieder, die gemäß Stasi-Unterlagengesetz Mitarbeiter des MfS gewesen sind, sofern dies nicht von den Ausschlusskriterien gemäß § 19 Abs. 8 betroffen ist, zur Niederlegung ihres Mandates auf.

5. Die Oberbürgermeisterin berichtet dem Stadtrat und der Öffentlichkeit in allgemeiner Form über das Ergebnis der Überprüfung.

### **Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung mit Änderung  
Ja 47 Nein 12 Enthaltung 8

**16 Vollzeitstelle für Fahrradbeauftragten – Fahrradverkehr systematisch fördern**

**A0063/09  
beschließend**

**Herr Stadtrat Bergmann** erläutert und begründet den Antrag der SPD-Fraktion. Er verweist darauf, dass sich der erste Anstrich bereits erledigt habe, da die Stelle bereits besetzt sei.

**Wortmeldungen:**

**Frau Stadträtin Haase** spricht sich für den Antrag aus. Sie verweist darauf, dass einige immer noch der Meinung seien, dass der Radverkehr etwas Exotisches und nur eine vorübergehende Randerscheinung sei, die man nicht weiter zu beachten habe. Dabei mache der Radverkehr in Dresden einen Anteil von 16 % aus. Deshalb sei auch eine systematische Förderung des Radverkehrs notwendig. Netzwidestände, z. B. Einbahnstraßen, müssen abgebaut und Abstellanlagen gefördert werden. Ein Blick in andere Städte zeige, dass Dresden etwas hinterherhinke.

Sie bittet um Zustimmung zum Antrag.

**Abstimmung:**

Der schriftlich eingereichte Ergänzungsantrag der Fraktion DIE LINKE. wird vom Einreicher zurückgezogen.

Der Stadtrat lehnt den Bericht des Ausschusses für Stadtentwicklung und Bau mit 25 Ja-Stimmen, 42 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen ab.

Der Stadtrat stimmt dem ursprünglichen Antrag der SPD-Fraktion (2. und 3. Anstrich) mit 55 Ja-Stimmen, 12 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen zu.

**Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt,**

- durch die Fahrradbeauftragte einmal jährlich im Ausschuss für Stadtentwicklung und Bau einen Bericht über die Entwicklung des Fahrradverkehrs in Dresden und die diesbezüglichen Fördermaßnahmen der Stadt darzulegen;
- bis Mai 2010, in Vorbereitung des Haushaltsplans 2011/2012 und abgeleitet aus den vorliegenden (Rad-)Verkehrskonzepten, einen Prioritätenkatalog von Maßnahmen zur Förderung des Fahrradverkehrs zu entwickeln.

**Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung

Ja 55 Nein 12 Enthaltung 0

**17 Auslegung Bebauungspläne (verbindlicher Bauleitplan)**

**A0064/09  
beschließend**

Vertagung

**18 Bericht über Kontrolle und Erfüllung der WOBA-Sozialcharta**

**A0072/09  
beschließend**

**Frau Stadträtin Jähnigen** erläutert und begründet den Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

**Herr Stadtrat Krüger** verweist darauf, dass die Dresdner Sozialcharta im Wortlaut des Stadtrates vom September 2005 Gegenstand regelmäßiger Beratungen im Beirat für Wohnen sei. Die Informationen, die die Stadträte im Beirat über die Erfüllung der Sozialcharta von der Gagfah und der Stadtverwaltung erhalten, seien völlig ausreichend. Bisher konnte trotz vieler Mutmaßungen derer, die immer und über allem eine Gefahr sehen, kein einziger Verstoß gegen die Sozialcharta festgestellt werden.

An einem Beispiel erläutert er seine Argumentation. Punkt 5 der Sozialcharta benennt die wirtschaftlichen Zielstellungen, die die Gagfah verpflichte, innerhalb gesetzlicher Regelungen die ortsansässigen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) bei der Auftragsvergabe wie in der Vergangenheit zu berücksichtigen. Diese Regelung sei Gegenstand der letzten Sitzung des Beirates für Wohnen gewesen. So war zu erfahren, dass in den Jahren 2006 bis 2008 jeweils zwischen 8 und 12 Mio. EUR Auftragsvolumen direkt an die KMU erteilt worden seien. Dabei seien zwischen 352 und 462 ortsansässige Firmen beauftragt. Insgesamt seien in den letzten Jahren ca. 20 Mio. EUR in Instandhaltung und Modernisierung direkt investiert, nach Auskunft der Gagfah durchschnittlich 5,00 EUR pro m<sup>2</sup> vermieteter Wohnfläche im Jahr.

Somit konnte vorerst auch die Mutmaßung einiger Kollegen, dass die Gagfah ihre Instandhaltungsaufwendungen zugunsten von Ausschüttungen an die Kapitaleigner zurückfahre, deutlich entkräftet werden.

Weiterhin konnte die Gagfah mit ihrem Stadtentwicklungsbericht 2009 aufzeigen, wie sie mit den sich ändernden Bedingungen am städtischen Wohnungsmarkt umgehe. Das zeige sich u. a. an den besonders nachgefragten Wohnungen für ältere Menschen, Behinderte, aber auch für Einkommensschwache. Die letzte kommunale Bürgerumfrage habe gezeigt, dass 80 % der Befragten mit ihrer Wohnungen, 81 % mit ihrem Wohnumfeld und wiederum 80 % mit der Stadt sehr zufrieden bzw. zufrieden seien.

Die CDU-Fraktion nehme die Fakten mit Genugtuung zur Kenntnis, zeigen sie doch, dass die Sozialcharta funktioniere und ihre regulierende Wirkung habe. Die CDU-Fraktion stehe für effektives Arbeiten im Dresdner Stadtrat und für weniger Bürokratie.

Die CDU-Fraktion werde sich weiterhin für die Interessen der Mieter, aber auch des Wohnungsunternehmens Gagfah für einen fairen Interessenausgleich einsetzen. Eine Instrumentalisierung des Beirates für Wohnen oder Versuche, das Gremium für Themen zu nutzen, welche in andere Ausschüsse gehören, werde die CDU-Fraktion auch in Zukunft ablehnen. Der Stadtrat berate und überwache die inzwischen bewährte Dresdner Sozialcharta, nicht mehr und nicht weniger, deshalb werde die CDU-Fraktion den Antrag auch ablehnen.

**Herr Stadtrat Wirtz** habe in der gestrigen Diskussion zum TOP 13 feststellen müssen, dass die Sozialcharta nicht in der Lage sei, Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern zu vermeiden und dass es im Falle des Mieterschutzes aus sozialen Gründen keine Möglichkeit gebe, die betroffenen Menschen vor einem Gerichtsprozess zu bewahren. Es gebe in der Sozialklausel keine Form der Mediation, der Konfliktvorbeugung und Austragung.

Im Beirat für Wohnen wurden zwar ein Wohnungsmarktbericht von 2009 und die Berichte der kleinen und mittleren Unternehmen von 2006 bis 2008 ausgereicht, aber er fühle sich nicht umfassend informiert. Deshalb sollte man sich nicht nur auf den Beirat für Wohnen orientieren, sondern auch einmal in die Wirtschaftspresse schauen. Er zitiert einige Kommentare.

Er verweist darauf, dass im Beirat für Wohnen viele Informationen zu unverbindlich seien. Die Fraktion DIE LINKE. wolle die Sozialcharta verbindlich kontrollieren und werde dem Antrag deshalb zustimmen. Sollte die Gagfah auf Grund der Finanzkrise in Schwierigkeiten geraten, wäre ein Gegensteuern zu spät. Um das zu verhindern, sei der Beirat für Wohnen da.

**Herr Stadtrat Genschmar** erinnert daran, dass die Stadt gemeinsam mit der Gagfah die Sozialcharta erstellt habe. An die gemeinsam erarbeiteten Punkte sollte man sich auch halten, das gebiete die Demokratie.

Die Linken versuchen, wie auch im Beirat für Wohnen, Scheinkonstrukte zu erstellen, die wie eine Luftblase zerplatzen und die Mieter nur verunsichern.

Die FDP-Fraktion werde den Antrag ablehnen.



**Herr Stadtrat Bartels** erinnert daran, dass der Verkauf der WOBA international und national sehr große Aufmerksamkeit bekommen habe. Er als Vorsitzender des Mietervereins habe viele Anfragen zur Sozialcharta erhalten.

Aus seiner Sicht sei es dringend erforderlich, in geeigneter Form eine Abrechnung zur Sozialcharta vorzunehmen.

**Frau Stadträtin Köhler** bedankt sich bei Herrn Stadtrat Krüger für seine Informationen aus einer nicht öffentlichen Sitzung. In diesem Zusammenhang verweist sie darauf, dass der Beirat für Wohnen sich dafür ausgesprochen habe, die Ergebnisse öffentlich zu machen. Leider wurde dieser Vorschlag mit der Mehrheit der CDU-Fraktion abgelehnt.

Sie spricht sich für Transparenz aus, deshalb werde die BürgerBündnis / Freie Bürger Fraktion dem Antrag auch zustimmen.

**Herr Bürgermeister Vorjohann** verweist darauf, dass im Kaufvertrag bewusst der Beirat für Wohnen etabliert worden sei, um in vertraulicher Runde und in nicht öffentlicher Sitzung die Diskussion führen zu können. Eine Veröffentlichung in dieser Form wäre vertraglich nicht zulässig.

**Frau Stadträtin Jähnigen** stellt klar, dass der Beirat für Wohnen zwar die Erfüllung der Sozialcharta überwache, aber der Stadtrat als Hauptorgan der Gemeinde die Erfüllung seiner Beschlüsse kontrolliere. Insofern habe der Beirat den Stadtrat nicht entmachtet.

Auch sie bedankt sich bei Herrn Stadtrat Krüger, der Informationen aus dem Beirat, die als höchst vertrauliche, interne Unternehmensdaten der Gagfah gekennzeichnet waren, öffentlich zitiert habe. Die genannten Zahlen seien sehr interessant gewesen. Die Oberbürgermeisterin sei nicht dagegen vorgegangen. Deshalb handle es sich aus ihrer Sicht nicht um nicht öffentliche Punkte, über die man nunmehr auch öffentlich reden könne. Sie kritisiert, dass die Aushändigung dieser Dokumente im Beirat, die Arbeitsgrundlage gewesen wären, wenn man den Beirat ernst nehmen würde, zu Unrecht verweigert worden sei. Sie werde daraus ihre Konsequenzen ziehen.

Sie verweist darauf, dass der Beirat nicht gegensteuern könne, umso mehr sollte deshalb für Transparenz gesorgt werden. Deshalb bittet sie um Zustimmung zum Antrag.

**Herr Stadtrat Baur** merkt an, dass der geplante Verkauf der 48 000 WOBA-Wohnungen an die amerikanische Investorengruppe Fortress seinerzeit im Stadtrat und unter den Dresdner Bürgern zu äußerst kontroversen Diskussionen geführt habe. Auch die Stadträte des Nationalen Bündnisses haben sich 2006 gegen den Verkauf ausgesprochen und mehrmals darauf hingewiesen, dass ein liberalisierter Wohnungsmarkt zwangsläufig zu steigenden Mieten führen werde. Der Verkauf war unsozial und mit einer vernünftigen und zukunftsorientierten Stadtentwicklung nicht vereinbar.

Dem Argument, die Stadt mit dem Erlös des Verkaufes zu entschulden, standen erhebliche Bedenken von besorgten Mietern gegenüber, die zurecht darauf verwiesen haben, dass ein städtisches Wohnungsunternehmen einen besseren Mieterschutz garantiere als ein privates Unternehmen, die Stadt auf Einflussmöglichkeiten bei der Stadtentwicklung verzichte und Fortress als Finanzinvestor gezwungen sei, hohe Renditen auf Kosten der Mieter zu erwirtschaften.

Um diese Bedenken auszuräumen, wurde von Seiten der Stadt auf die Marktsituation und die bestehende Gesetzeslage verwiesen und eine Sozialcharta vereinbart. In diesem Zusammenhang sei interessant, dass der Deutsche Mieterbund die Sozialcharta bereits 2006 als Luftnummer und Mogelpackung bezeichnet habe und eine kurz- bis mittelfristige Verteuerung des Durchschnittsniveaus der ortsüblichen Vergleichsmieter vorhersagte.

Zwischenzeitlich seien vier Jahre vergangen. So, wie es jetzt aussehe, haben die Kritiker des Verkaufes leider Recht behalten. Die Sozialcharta werde von der Gagfah untergraben und umgangen. Damit bewahrheite sich die Befürchtung des Mieterbundes, dass die Sozialcharta vollkommen nutzlos sei und weder Mieterhöhungen noch Wohnungsabriss verhindert werden können.

Für ihn stellt sich die Frage, was ein Bericht über Kontrolle und Erfüllung der Sozialcharta bringen solle. Der Bericht sei im Grunde genommen nutzlos, dass die Sozialcharta nur die Funktion eines Feigenblattes zur Beruhigung der Mieter zu erfüllen hatte, sei lange vorhersehbar gewesen.

Die Stadträte des Nationalen Bündnisses werden trotzdem dem Antrag zustimmen, denn mit der Veröffentlichung des Berichtes erhoffe man sich eine Sensibilisierung zu diesem Thema.

### **Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Antrag mit 34 Ja-Stimmen, 32 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen zu.

**Die Oberbürgermeisterin** werde sich vorbehalten zu prüfen, ob der Antrag rechtmäßig sei.

**Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt**, dem Stadtrat schriftlich darüber zu berichten, wie die mit dem Verkauf der WOBA vereinbarte Sozialcharta von der Stadtverwaltung kontrolliert wird und wie der Erfüllungsstand zum 31. Dezember 2009 ist. Dieser Bericht der Oberbürgermeisterin ist parallel zur Übersendung im Internet zu veröffentlichen. In der Stadtratsitzung unmittelbar nach dem Bericht der Oberbürgermeisterin wird ein Tagesordnungspunkt zum Bericht mit Aussprache eingeordnet.

### **Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung

Ja 34 Nein 32 Enthaltung 1

<b>19</b>	<b>Kitaplätze schaffen – Investitionsvorhaben bei Kitas beschleunigen</b>	<b>A0019/09 beschließend</b>
-----------	---	----------------------------------

Vertagung

<b>20</b>	<b>Bericht zur sozialen Situation und zu den Bildungschancen der Kinder in Dresden</b>	<b>A0049/09 beschließend</b>
-----------	--	----------------------------------

Vertagung

<b>21</b>	<b>Verhandlungsziele der Stadt Dresden bei künftigen Tarifverhandlungen im Verkehrsverbund Oberelbe (VVO)/Einrichtung eines Fahrgastbeirates für den VVO</b>	<b>A0056/09 beschließend</b>
-----------	--	----------------------------------

Vertagung

<b>22</b>	<b>Initiative „500-Solardächer-Programm“</b>	<b>A0059/09 beschließend</b>
-----------	--	----------------------------------

Vertagung

<b>23</b>	<b>Finanzierung Umbau Kulturpalast Dresden und Projekt Heizkraftwerk Mitte</b>	<b>A0071/09 beschließend</b>
-----------	--	----------------------------------

Vertagung

**24**      **Verwaltungsstandorte mit neuer Perspektive**      **A0067/09**  
**beschließend**

Vertagung

**25**      **Einwohnerversammlung zum Thema „Zentralhaltestelle Kes-**  
**selsdorfer Straße“**      **A0075/09**  
**beschließend**

Vertagung

**26**      **Verkehrsbaumaßnahme Fetscherstraße zwischen Fiedlerstra-**  
**ße und Pfothenhauerstraße**      **V0211/09**  
**beschließend**

Vertagung

**27**      **Ausbau der Kirchrueine St.-Pauli zur kulturell genutzten Ge-**  
**meinbedarfseinrichtung im Sanierungsgebiet Dresden-**  
**Hechtviertel**      **V0287/09**  
**beschließend**

Vertagung

**28**      **Marketingkonzeption für Dresden**      **V0361/09**  
**beschließend**

Vertagung

**29**      **Satzung der Landeshauptstadt Dresden über die Abfallwirt-**  
**schaft (Abfallwirtschaftssatzung)**      **V0194/09**  
**beschließend**

Vertagung

**30**      **Freie Zugänglichkeit der Parkanlagen Pillnitz**      **A0028/09**  
**beschließend**

Vertagung

**31**      **Sozialverträgliche Kontoführungsgebühren der Ostsächsi-**  
**schen Sparkasse**      **A0078/09**  
**beschließend**

Vertagung

**32**      **Höhere Bundesbeteiligung an den Kosten für Unterkunft und**  
**Heizung (KdU) für ALG II-Beziehende**      **A0084/09**  
**beschließend**

Vertagung

**33**      **Ehrenordnung der Landeshauptstadt Dresden**      **A0092/09**  
**beschließend**

Vertagung

**34 Aktionsprogramm vorbeugender baulicher Brandschutz an kommunalen Schulen der Landeshauptstadt Dresden**

**V0348/09  
beschließend**

Es besteht kein Vorstellungsbedarf.

**Wortmeldungen:**

**Herr Stadtrat Bertram** verweist darauf, dass der Ausschuss für Allgemeine Verwaltung, Ordnung und Sicherheit sich in einer sehr sachlichen Diskussion für die Vorlage ausgesprochen habe. Auf Grund von jahrzehntelanger Verschleppung von Sanierungen sei es zu vielen Missständen gekommen. Die Verantwortung dafür tragen der Bereich Finanzen und das Schulverwaltungsamt. Er führt weiter aus, dass das Programm nur ein Drittel groß wäre, wenn nur die Schulen brandschutzmäßig nachgerüstet werden müssten, die bis 1999 saniert waren.

**Herr Stadtrat Donhauser** verdeutlicht, dass seiner Auffassung nach der Begriff Missstände fehl am Platz sei. Im Ausschuss sei eindeutig festgestellt worden, dass die Schulen, wo der Brandschutz mit 17 Mio. EUR verbessert werde und die Bestandsschutz haben, nicht unbedingt saniert werden müssten.

Er sei froh darüber, dass aus der Rücklage 17 Mio. EUR zur Verfügung gestellt werden und erwarte, dass das Notwendige und nicht das Wünschenswerte gebaut werde. Weiterhin dürfen Schulen, an denen Brandschutzmaßnahmen durchgeführt werden, bei der Sanierung nicht weiter nach hinten geschoben werden.

**Herr Stadtrat Blümel** konstatiert, dass es überhaupt nichts bringe, die Sache schönzureden. Es gebe Missstände, die auch benannt werden müssen, um zu einer Lösung zu kommen.

**Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Bericht des Ausschusses für Finanzen und Liegenschaften mit 60 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 8 Enthaltungen zu.

**Der Stadtrat beschließt:**

1. An Grund- und Mittelschulen, Gymnasien, Förderschulen und beruflichen Schulzentren in Trägerschaft der Landeshauptstadt Dresden wird ein Aktionsprogramm vorbeugender baulicher Brandschutz umgesetzt.
2. Für das Aktionsprogramm vorbeugender baulicher Brandschutz werden 17.455.150 EUR bereitgestellt, davon im Haushaltsjahr 2010 außerplanmäßig 9.000.000 EUR und im Haushaltsjahr 2011 weitere 8.455.150 EUR. Die Deckung erfolgt durch Entnahme aus der Rücklage für Investitionen.
3. Die Veranschlagung erfolgt in den Finanzpositionen entsprechend Anlage zur Beschlussvorlage, diese werden als untereinander deckungsfähig erklärt.
4. Die Folgekosten für die Wartung der im Rahmen des Aktionsprogrammes vorbeugender baulicher Brandschutz zu errichtenden Brandmeldeanlagen in Höhe von jährlich 210.000 EUR sind ab 2011 bereitzustellen und im Haushalt zu veranschlagen.

**Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung  
Ja 60 Nein 0 Enthaltung 8

**35 Veränderung des Sondervermögens des Eigenbetriebes  
Sportstätten- und Bäderbetrieb Dresden für das Wirtschafts-  
jahr 2009 – Grundstücksliste**

**V0423/10  
beschließend**

Es besteht kein Vorstellungs- und Diskussionsbedarf.

**Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Bericht des Betriebsausschusses für Sportstätten und Bäder mit 63 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen zu.

1. **Der Stadtrat bestätigt** die als Anlage beigefügte Grundstücksliste mit den im Wirtschaftsjahr 2009 eingetretenen Veränderungen im Sondervermögen des Eigenbetriebes Sportstätten- und Bäderbetrieb Dresden.
2. Der außerplanmäßigen Ausgabe für den Grunderwerb aufgrund der Übertragung unbeweglichen Anlagevermögens des Eigenbetriebes Sportstätten- und Bäderbetrieb Dresden an das Liegenschaftsamt in Höhe von 77.924,64 EUR (Fipo 8800.932.5000) wird zugestimmt. Die Deckung erfolgt aus Mehreinnahmen des Rückflusses von Eigenkapital des Eigenbetriebes Sportstätten- und Bäderbetrieb Dresden in entsprechender Höhe (Fipo 5500.330.0000).
3. Der außerplanmäßigen Ausgabe für die Hingabe von Eigenkapital an den Eigenbetrieb Sportstätten- und Bäderbetrieb Dresden für den Erwerb unbeweglichen Vermögens in Höhe von 548.543,76 EUR (Fipo 5500.930.0000) wird zugestimmt. Die Deckung erfolgt aus Mehreinnahmen aus dem Verkauf von Anlagevermögen an den Eigenbetrieb Sportstätten- und Bäderbetrieb Dresden in entsprechender Höhe (Fipo 8800.340.0001).

Anlage

**Grundstücksliste 2009**

**1. Abgänge**

Die nachstehend genannten Grundstücke sind aus dem Sondervermögen des Eigenbetriebes herauszulösen und buchhalterisch in Abgang zu stellen. Die Übertragung der Verwaltung an das Liegenschaftsamt ist zu veranlassen.

lfd.Nr.	Objekt	Gemarkung	Flurst. Nr. alt	Flurst. Nr. neu	m <sup>2</sup> alt	m <sup>2</sup> neu	Abgang m <sup>2</sup>	Wert EUR
1	Tennisanlage Burgenlandstr.	Laubegast	360	./.	1.560	./.	1.560	19.940,38
2	Sportanlage Dohnaer Str.	Leubnitz- Neuostra	T. v. 286/14	./.	18.451	18.259	192	2.453,76
3	Sportanlage Cossebaude	Obergohlis	T. v. 117/11	./.	3.836	2.891	945	12.085,92
4	Sportanlage Cossebaude	Obergohlis	T. v. 117/26	./.	32.637	32.202	435	5.634,27
5	Tennishalle Bahnhofstr.	Weißig	T. v. 311/1 T. v. 1032/3	./.	1.468 50	./. ./.	1.468 50	18.764,80 639,00
6	Sportanlage Karlsruher Str. 77	Gittersee	32 32 a	./.	1.280 160	./. ./.	1.280 160	16.361,34 2.045,17
<b>Gesamt</b>							<b>6.090</b>	<b>77.924,64</b>

- zu 1. Das genannte Flurstück wurde von der Tennisanlage Burgenlandstraße überlagert, welche durch den Verein TC Laubegast e. V. seit 1. Januar 1996 auf der Grundlage eines langfristigen Mietvertrages angemietet wurde. Aufgrund finanzieller Probleme hat der Verein zum 31. Dezember 2008 den Mietvertrag gekündigt. Parallel lag ein Kaufantrag zum genannten Flurstück des Eigentümers der benachbarten Flurstücke 361 und 362 dem Liegenschaftsamt vor. Eine Nutzung und Pflege seitens des Sportstätten- und Bäderbetriebes war aus wirtschaftlicher Sicht nicht vertretbar, so dass die Verwaltung für das Flurstück 360 zum 31. Mai 2009 durch das Liegenschaftsamt aufgehoben wurde.
- zu 2. Arrondierungsfläche zum Privatgrundstück 285 d + e sowie 285 g. Besitzübergang der Teilfläche an Privatpersonen erfolgte am 19. Mai 2009.
- zu 3. Die Teilfläche des genannten Flurstückes liegt außerhalb der umzäunten Sportanlage Cossebaude und wurde auf der Grundlage eines Pachtvertrages vom 16. Januar 1973, 1. Nachtrag vom 6. Februar 2006, einem privaten Nutzer überlassen. Durch das Liegenschaftsamt erfolgte die ordnungsgemäße Verwaltungsaufhebung dieser Teilfläche für den Sportstätten- und Bäderbetrieb.
- zu 4. Durch das Liegenschaftsamt wurden die Verwaltungen für die genannte Teilfläche aufgehoben, da diese für die angrenzende Sportanlage nicht genutzt wird.
- zu 5. Der Ortschaftsrat Schönfeld-Weißig hat mit Beschluss V-SW0004/09 vom 17. August 2009 der Herauslösung des Grundstückes aus dem Sondervermögen des Sportstätten- und Bäderbetriebes und der anschließenden Verwaltungsübertragung an das Schulverwaltungsamt zum Zwecke der Errichtung einer Zweifelhalle für die Mittelschule Weißig zugestimmt.
- zu 6. Die genannten Flurstücke sind Nebenflächen der Sportanlage Karlsruher Straße 77 (ehem. Friedhofstraße), Flurstück 34, welches sich im Eigentum der Sportgemeinschaft Gittersee e. V. befindet. Die Sportgemeinschaft hat diese Flurstücke 32 und 32 a auf der Grundlage eines Mietvertrages vom 1. Januar 1998 bis 31. Dezember 2007 genutzt. Einen neuen Mietvertrag lehnte die Sportgemeinschaft ab, bekundete aber ihre Kaufabsichten. Der Kaufvertrag wurde im Oktober 2009 zwischen Sportgemeinschaft und Liegenschaftsamt vollzogen und die Verwaltung der Flurstücke für den Sportstätten- und Bäderbetrieb aufgehoben.

## 2. Zugänge

Die nachstehend genannten Grundstücke sind in das Sondervermögen des Eigenbetriebes aufzunehmen und buchhalterisch in Zugang zu stellen. Die Übertragung der Verwaltung an den Eigenbetrieb ist zu veranlassen.

Ifd. Nr.	Objekt	Gemarkung	Flurst. Nr. alt	Flurst. Nr. neu	m <sup>2</sup>		Zugang m <sup>2</sup>	Wert EUR
					alt	neu		
1	Sportanlage Cossebaude	Obergohlis	117/11	./.	2.891	2.906	15	191,70
2	Sportanlage Wurzener Str. 20	Pieschen	./.	232/1	./.	466	466	5.955,48
3	Sportpark Weißig	Weißig	./.	386	./.	5.534	5.534	70.724,52
			./.	387/1	./.	5.446	5.446	69.599,88
			./.	397/7	./.	1.544	1.544	19.732,32
			./.	397/9	./.	716	716	9.150,48
			./.	398	./.	3.983	3.983	50.902,74
			./.	399	./.	6.099	6.099	77.945,22

			./.	399 a	./.	2.104	2.104	26.889,12
			./.	404/1	./.	3.759	3.759	48.040,02
			./.	T. v. 1263/1	./.	6.041	6.041	77.203,98
			./.	1263/4	./.	599	599	7.655,22
4	Sportanlage Stuttgarter Str. 41	Coschütz	229/9	./.	12.170	12.570	400	5.112,00
5	Sportanlage Stuttgarter Str. 41	Coschütz	T. v. 229/10	./.	727	963	236	3.016,08
6	Ballsportanlage Langebrück	Langebrück	./.	T. v. 782/1	./.	4.745	4.745	60.641,10
7	Marienbad Wei- ßig Park- platz/Zufahrt	Weißig	./.	T. v. 362/2	./.	648	648	15.783,90
<b>Gesamt</b>							<b>42.335</b>	<b>548.543,76</b>

- zu 1. Mit Verwaltungsübertragung vom 11. Juli 2000 wurde die genannte Teilfläche ohne Flächenangabe dem damaligen Sportamt übertragen. Durch das Liegenschaftsamt erfolgte eine Präzisierung mit Flächenangabe.
- zu 2. Das genannte Flurstück grenzt unmittelbar an das Flurstück 226/2 (Sportplatz) und soll mittelfristig zur Erweiterung der Sportanlage Wurzener Straße genutzt werden.
- zu 3. Gemäß Stadtratsbeschluss V2730-SR76-08 wurden die genannten Flurstücke in das Sondervermögen des Sportstätten- und Bäderbetriebes mit Wirkung ab 1. Juni 2009 übertragen.
- zu 4. Die Fläche der Sportanlage wurde durch das Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft nach Bau des Spielplatzes Rastatter Straße neu vermessen und es erfolgte eine Verwaltungspräzisierung durch das Liegenschaftsamt.
- zu 5. Die Fläche der Sportanlage wurde durch das Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft nach Bau des Spielplatzes Rastatter Straße neu vermessen und es erfolgte eine Verwaltungspräzisierung durch das Liegenschaftsamt.
- zu 6. Die Verwaltungsübertragung der Teilfläche des Flurstücks an den Sportstätten- und Bäderbetrieb war Voraussetzung für den geplanten Bau einer Ballsportanlage in der Ortschaft Langebrück. Mit Mietvertrag vom 14./18. Dezember 2009 (Beschluss Betriebsausschuss Sportstätten und Bäder V0229/09) wurde die Teilfläche dem Langebrücker Ballsportverein 99 e. V. zum Bau und anschließender Betreuung der Ballsportanlage überlassen.
- zu 7. Eine Teilfläche des Flurstückes – Parkplatz/Zufahrt zum Marienbad Weißig – wurde durch das Liegenschaftsamt angekauft und in die Verwaltung des Sportstätten- und Bäderbetriebes übertragen.

### 3. Buchung der Zu- und Abgänge

Die Zu- und Abgänge der Grundstücke werden in der Schlussbilanz 2009 des Eigenbetriebes als Verminderung bzw. Erhöhung der Rücklagen gebucht.

#### Abstimmungsergebnis:

Zustimmung

Ja 63 Nein 0 Enthaltung 0

**36 Abschluss eines Gestattungsvertrages zur Verlegung von Fernwärmeleitungen in der Gemarkung Weißig**

**V0392/09  
beschließend**

Es besteht kein Vorstellungs- und Diskussionsbedarf.

**Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Bericht des Ausschusses für Finanzen und Liegenschaften mit 63 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen.

**Der Stadtrat stimmt** dem Abschluss des Gestattungsvertrages zur Verlegung von Fernwärmeleitungen in der Gemarkung Weißig zwischen der Baustoff-Bauhof und Verwaltungsgesellschaft Weißig GmbH und der Landeshauptstadt Dresden gemäß Anlage 1 zur Beschlussvorlage zu.

**Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung

Ja 63 Nein 0 Enthaltung 0

**37 Zuschusserhöhung zu Gunsten der Stadion Dresden Projektgesellschaft mbH**

**V0461/10  
beschließend**

**Herr Bürgermeister Vorjohann** erläutert und begründet ausführlich die Vorlage und plädiert für die Zustimmung zur Vorlage und damit einer dauerhaften Lösung für die nächsten 10 Jahre. Er spricht sich gegen den interfraktionellen Änderungsantrag aus.

**Herr Haensel, Präsident der SG Dynamo Dresden,** führt aus, dass er einen Sportverein mit über 5.000 Mitgliedern, mit einer Fangemeinde, die Zehntausende zählt, und in ganz Sachsen sowie bundesweit zu Hause sei, vertrete. Damit gehöre die SG Dynamo Dresden zu den größten und beliebtesten Sportvereinen Ostdeutschlands. Der Stadtrat entscheide heute mit, ob die in hohem Maße ehrenamtliche und weit in den sozialen Bereich reichende Arbeit in der bisherigen Form fortgesetzt werden könne.

Es sei richtig, die Gremien der SG Dynamo Dresden hätten in den vergangenen Jahren in unterschiedlichster Zusammensetzung Fehler gemacht. Die Stadt Dresden sowie der Stadtrat habe ebenfalls in der Vergangenheit viel für den Verein getan. Er erkenne an, dass der Eindruck entstehen könnte, der Dresdner Dynamofußball sei ein Fass ohne Boden.

Er könne heute berichten, dass im Verein die Hausaufgaben gemacht worden seien. So wolle man es weiter halten. Er mache deutlich, dass aufgrund der Arbeit im Verein eine erhebliche Kosteneinsparung durchgesetzt werden konnte. Im Jahresabschluss 2009 sei erstmals ein positives Ergebnis erzielt worden. Es sei mehr denn je in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen investiert worden (500 TEUR pro Jahr). Die treuen regionalen Sponsoren stehen zum Verein und würden nach wie vor überdurchschnittlich finanzielle Opfer bringen. Faninitiativen und Gremien haben gemeinsam beschlossen, noch einmal alle Vereinsangestellten zu einem angemessenen Gehaltsverzicht zu bewegen und im Mai auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung Voraussetzungen zu schaffen, um eine Sonderumlage auf die Mitgliedsbeiträge zu erreichen, und dazu weitere Einsparmöglichkeiten zu generieren.

Die Fans würden Eintrittspreise zahlen, die mit der 1. Liga keinen Vergleich zu scheuen brauchen. Die Fans hätten eine Initiative gestartet, das so genannte Steinhaus auf dem Stadiongelände in eigener Regie zu erhalten und zu modernisieren.



Kurzum, die Mitglieder des Stadtrates dürfen damit rechnen, dass sich der Verein mit sichtbarem Erfolg darum bemühe, den Verein und damit ein Stück Dresdner Sport- und Sozialarbeit voranzubringen. Deshalb stelle er richtig, dass man nicht als Bittsteller komme, der alles verspielt habe, sondern um eine faire Chance bitte.

Er verweise darauf, dass der Verein, als der Grundlagenvertrag geschlossen wurde und es um die Verteilung der Lasten gegangen sei, in keiner Weise eingebunden gewesen sei. Dies hätte in Gesprächen auch Herr Bürgermeister Vorjohann ihm gegenüber bedauert. Weiterhin müsse deutlich gesagt werden, dass man nicht über ein strukturelles Problem von Dynamo Dresden rede, denn der Verein gebe nicht mehr Geld aus als er einnehme. Man rede ausschließlich über die im Vertrag, an dem der Verein nicht beteiligt war, vereinbarten Belastungen für den Verein. Auf diesen Fakt habe man im vergangenen Jahr bereits hingewiesen. Letztlich habe man gegen manchen Widerstand und mit der Hoffnung auf das Versprechen zu Neuverhandlungen die entsprechenden Verträge unterschrieben.

Heute bedanke er sich dafür, dass sowohl die Oberbürgermeisterin als auch die Stadtverwaltung und der Stadtrat mit Ernst darüber diskutieren und Lösungsvorschläge gekommen seien. Die Entscheidungsgrundlage läge auf dem Tisch. Wenn er den Stadtrat bitte, dem interfraktionellen Antrag zuzustimmen, dann habe das keine parteipolitischen Hintergründe, sondern basiere allein aus wirtschaftlichen Zwängen, die in den letzten Monaten der Verhandlungen transparent dargestellt worden seien. Der DFB, aber auch der Wirtschaftsprüfer, haben dies bestätigt. Er bitte bei Abstimmung zu dem interfraktionellen Antrag insbesondere dem Vorschlag zuzustimmen, mit dem zwar die SG Dynamo Dresden auch weiterhin mit klarem Abstand Tabellenführer bei der Stadionmiete bleibe, der aber die Chance biete, zu überleben und noch mehr dafür zu tun, mit dem Dresdner Fußball, ob Männer oder Frauen, vorwärts zu kommen. Sein Plädoyer laute, für Dynamo zu stimmen, heiße auch für die Stadt Dresden zu stimmen.

#### **Wortmeldungen:**

**Herr Stadtrat Kaboth** verweist auf die unterschiedliche Haltung innerhalb der BürgerBündnis / Freie Bürger Fraktion und stellt deshalb seine persönliche Sicht dar. Er outet sich als Fußball-, insbesondere Dynamofan. Er erinnere an die glanzvollen Höhepunkte in der Vergangenheit, insbesondere im Europa-Cup. Für ihn gehöre Dynamo zu Dresden wie die Oper, die Silhouette der Stadt, die Landschaft usw. In diesem Zusammenhang mahne er den noch fälligen Beschluss zum Sportentwicklungsplan an.

Ärgerlich sei der finanzielle und sportliche Abstieg von Dynamo in den letzten zwei Jahrzehnten. Er wünsche sich endlich wieder positive Schlagzeilen. Das neue Stadion mit der phantastischen Atmosphäre und die neuen Leute an der Spitze des Vereins würden Anlass zur Hoffnung geben. Er verweise auf andere wichtige Voraussetzungen. So würde die wirtschaftliche Situation im gesamten Osten noch kein großes Sponsoring im Sport zulassen. Er meine auch, dass der Verein selbst gefordert sei. Hier sehe er positive Ansätze.

Kritisch gehe er auf zahlreiche E-Mails von Fans ein, wonach er als „Sonnengott von ...“, der den Fußball als Rampe für die eigenen Interessen sieht, dem der Weitblick fehlt, der inkompetent ist und Politik nur aus persönlichem Interesse macht“, bezeichnet wird. Darauf könne er in Zukunft verzichten.

Der Verein sei mit über 5 000 Mitgliedern der größte Sportverein Dresdens. Das Nachwuchsleistungszentrum hätte bei einem Lizenzentzug bzw. einer Insolvenz massive finanzielle Einbußen. Die Kosten in Höhe von jährlich 4 Mio. EUR für das neue Stadion, in dem sich dann kein Verein das Spielen leisten könnte, würden auch so anfallen. Das wolle er nicht mitverantworten. Deshalb werde er dem interfraktionellen Antrag zustimmen.

**Herr Stadtrat Zastrow** begrüßt die Behandlung des wichtigen Themas im Stadtrat. Er gehe erneut auf die schwierige Situation ein, wem der Stadtrat glauben solle, einerseits dem Zahlenspiel und der Begründung der Verwaltung und andererseits den Zahlen der neuen Geschäftsführung von Dynamo. Er betone, dass diese in den letzten Monaten als seriöser Partner aufgefallen sei. Seine Zweifel konnten bisher nicht ausgeräumt werden.

Er erinnere an das Zustandekommen der jetzt strittigen Verträge. Es hätte keiner (mit Ausnahme von Herrn Bürgermeister Vorjohann und Herrn Stadtrat Genschmar) auf die künftigen Risiken hingewiesen. Das müsse er der Stadtverwaltung vorwerfen, denn er sei als Stadtrat darauf angewiesen, ordentlich und allumfassend beraten zu werden. Er fühle sich als Stadtrat in der Stadionfrage nicht ordnungsgemäß beraten.

Die Geschichte von Dynamo einschließlich geleisteter Hilfe seitens der Stadt sei bekannt. Immer wieder sei vom Verein versprochen worden, das sei das letzte Mal. Immer wieder sei das entgegengebrachte Vertrauen enttäuscht worden. Mit diesem Zwiespalt müsse der Stadtrat umgehen. In diesem Rahmen sehe er auch die Entscheidung der FDP-Fraktion. Es sei so, dass Dynamo Dresden kein normaler Verein sei und nicht mit anderen Vereinen vergleichbar wäre. Es handele sich um Leistungssport. Die Stadt Dresden brauche erfolgversprechende Sportarten und sportliche Leuchttürme, insbesondere auch in Richtung Motivation für sportliches Engagement von Kindern und Jugendlichen. Fußball wäre ein Treffpunkt für viele junge Menschen, den man unterstützen sollte.

Er konstatiere, dass Dynamo die Hilfe des Stadtrates brauche. Die FDP-Fraktion sei bereit, wieder einmal zu helfen. Offen sei die Form.

Überrascht äußere er sich über den kurzfristig eingereichten interfraktionellen Antrag. Er verweise auf den in den beiden Ausschüssen (FL und Sport) bereits erzielten gemeinsamen Kompromiss, Dynamo Dresden mit 1,1 Mio. EUR zu unterstützen. Dies sei an Bedingungen geknüpft. Dazu gehörte ein Solidaritätsbeitrag der Fans sowie ein klares Versprechen von Dynamo Dresden, definitiv und sicher auf die Anstellung eines zweiten Geschäftsführers zu verzichten. Sollte sich Dynamo Dresden in der jetzigen Situation einen zweiten Geschäftsführer leisten, dann brauche der Verein nicht wirklich Hilfe. Diese Auflagen und Bedingungen vermisse er bei dem interfraktionellen Antrag.

Deshalb kündige er die Beantragung einer Auszeit vor der Abstimmung an.

**Frau Stadträtin Wagner** erinnert daran, dass bereits in der Vergangenheit diesem einzelnen Verein direkt oder indirekt ziemlich viel Geld zugeschossen worden sei. Es sei vielfach gesagt worden, dass es das letzte Mal wäre.

Heute handele es sich wieder um eine so genannte Rettungsaktion. Es sei eine schwierige Entscheidung.

Rückblickend erinnere sie daran, dass Verhandlungen mit dem Ziel vereinbart worden seien, die objektive Mehrbelastung für den Verein durch den Stadionneubau festzustellen. Laut Ausführungen von Herrn Bürgermeister Vorjohann ergebe sich ein objektives Defizit in Höhe von 312 TEUR, wofür der Verein nichts kann. Auf dieser Grundlage komme die Landeshauptstadt in der Vorlage dem Verein mit 200 TEUR (insges. 512 TEUR) entgegen. Das bedeute, der Schuldendienst werde komplett übernommen und damit der Anteil, den Dynamo zugesagt hatte, selber zu stemmen. Die Landeshauptstadt finanziere das Stadion und stellt damit die notwendige und richtige Infrastruktur für Profi-Fußball in Dresden bereit.

Für den Verein liege damit die Möglichkeit vor, langfristig planen zu können, und es werde der Forderung nach einer langfristigen Lösung seitens Herrn Bohne Rechnung getragen. Klar sei gleichzeitig, dass der Verein für die Betriebskosten geradestehen müsse. Dazu wären schmerzhaft Sparanstrengungen nötig.

Zum Stadionbau sei immer klar gewesen, dass alle beteiligten Partner an den Rand ihrer Möglichkeiten gehen müssten. Aus Sicht der CDU-Fraktion sei man am Rande der Möglichkeiten für die Landeshauptstadt angekommen (s. Bürgerschaft von 40 Mio. EUR, Übernahme der jährlichen Raten für den Schuldendienst lt. Vorlage, geleistete Hilfen bzw. Investitionen in den Verein in der Vergangenheit).

Die CDU-Fraktion sei bereit, den Kompromissvorschlag der Verwaltung mitzutragen. Die Lösung sei sauber, seriös gerechnet und gut begründet. Die CDU-Fraktion erkenne die positiven Veränderungen im Verein in der letzten Zeit an und äußere Respekt für die bisherigen Sparanstrengungen. Ihre Fraktion wolle diesen positiven Weg weiter befördern. Sie mache deutlich, dass dies alles kein Grund sei, jetzt den Verein aus diesem Teil seiner Verantwortung der weiteren Einsparung zu entlassen. Sie stelle klar, dass die CDU-Fraktion sich nicht an einem Wettlauf um noch höhere Zuschüsse beteiligen werde.

Der Stadtrat müsse im Sinne der Landeshauptstadt handeln. Der interfraktionelle Antrag stelle die organisierte Verantwortungslosigkeit dar. Sie verweise auf die bevorstehenden Einsparungen in Millionenhöhe im Haushalt mit entsprechenden Auswirkungen. Es gäbe ein Schreiben an die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses, in dem ein Verein der Jugendhilfe sein Unverständnis für die erneute finanzielle Unterstützung von Dynamo Dresden vor dem aktuellen Hintergrund zum Ausdruck bringe.

Abschließend gebe sie zu bedenken, dass hier Steuerzahlergeld mit vollen Händen ausgegeben werde. Sie appelliere an den Stadtrat, zwischen zwei Dingen zu unterscheiden, eine berechnete Zuschusserhöhung an die Projektgesellschaft, die ein objektives Defizit ausgleicht, und der Entscheidung, die mit Augenmaß unter folgender Sicht getroffen werden müsse: Finanzsituation der Stadt, Verantwortung gegenüber anderen Sportvereinen und anderen wichtigen Dingen, wie z. B. Schuldenfreiheit der Stadt.

**Herr Stadtrat Schollbach** geht auf die Debatte vor einem Jahr näher ein und verweise auf die damalige Zwangssituation (Nachweis eines Stadions im Lizenzierungsverfahren) für Dynamo, die allen bekannt gewesen sei. Gleichfalls erinnere er an den Rücktritt von Herrn Minige mit der Begründung, dass diese Verträge Dynamo in den Ruin stürzen würden. Die Oberbürgermeisterin und Herr Bürgermeister Vorjohann hätten mehrfach erklärt, die Verträge neu zu verhandeln.

Diese Vorlage sei erst wenige Tage vor Beginn des neuen Lizenzierungsverfahrens vorgelegt worden. Dazu zitiere er einen Satz der Wirtschaftsprüfer von Dynamo zur Vorlage: „Eine Fortführungsprognose wäre unter diesen Prämissen nicht gegeben, woraus sich zum einen eine insolvenzantragspflichtige Überschuldung und zum anderen die Notwendigkeit ergäbe, dem vorliegenden Jahresabschluss keinen Bestätigungsvermerk erteilen zu können, da hier eine nicht nachgewiesene Fortführungsprognose unterstellt ...“

Das würde im Falle der Zustimmung zur Vorlage bedeuten, Dynamo müsste stehenden Fußes zum Insolvenzrichter und der Stadtrat würde Dynamo Dresden in die Pleite schicken. Das hätte nicht nur fatale Folgen für den Sport in der Stadt, sondern auch für den Haushalt der Landeshauptstadt. Man müsse dann für ein leeres neues Fußballstadion jahrzehntelang jährlich über 4 Mio. EUR an Steuermitteln ausgeben. Es sei verantwortungslos, eine solche Vorlage vorzulegen. Es gebe keinen Fußballklub in der 3. Liga, der siebenstellige Mieten bezahlen müsse. Er sehe den Tatbestand des Wuchers und der sittenwidrigen Schädigung. Es würde eine Zwangslage ausgenutzt, Leistung und Gegenleistung stünden in einem groben Missverhältnis.

Das Vorgehen von Herrn Bürgermeister Vorjohann in den letzten Wochen halte er für unseriös. So hätte er eine besonders schlechte Saison und eine besonders gute Saison (die laufende im neuen Stadion) verglichen. Demnach hätte Dynamo Dresden tolle Einnahmen aus diesem neuen Stadion. Er bezweifle die von Herrn Bürgermeister Vorjohann vorgelegten Statistiken.

Die Fraktion DIE LINKE. wolle sich verantwortungsbewusst verhalten, im Sinne der städtischen Finanzen und von Dynamo Dresden sowie im Sinne des Sports. Deshalb habe seine Fraktion gemeinsam mit der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen den interfraktionellen Antrag vorgelegt, der Dynamo Dresden immer noch eine hohe, aber tragfähige Miete ermögliche und damit das Überleben.

Er erläutere die weiteren Punkte des interfraktionellen Antrages. Die Stadionverträge sollen neu verhandelt werden, da diese die Grundlage allen Übels wären.

Er appelliere an den Stadtrat, diesem Antrag zuzustimmen.

**Herr Stadtrat Hoffsommer** erklärt für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, dass dies keine leichte Entscheidung für seine Fraktion wäre. Eigentlich ginge es nicht um Dynamo Dresden, sondern um die Stadionbedingungen. Er räume ein, diese Stadionverträge mit beschlossen zu haben. Es hätte das Prinzip Hoffnung geherrscht, und es sei versucht worden, die Stimmung in diese Richtung zu bewegen. Es müsse festgestellt werden, dass der Inhalt der Verträge problematisch sei. Ihn hätte besonders der Vergleich zu anderen Drittligaverträgen hinsichtlich der Miete zum Nachdenken veranlasst. Hier müsse er eine viel höhere Belastung für Dynamo Dresden konstatieren. Dem müsse sich der Stadtrat stellen.

Er beleuchte zwei Seiten der Entscheidung (Pest oder Cholera), einerseits höhere Beiträge aus dem Haushalt der Stadt für die Stadionfinanzierung, andererseits das Risiko der Pleite für Dynamo Dresden einschließlich eines leerstehenden Stadions mit den entsprechenden Kosten.

Er halte es für hoch problematisch, eine Entscheidung erneut unter Druck fällen zu müssen. Es sei auch schwierig, nach den bisherigen Erfahrungen mit Dynamo Dresden tatsächlich Vertrauen neu aufzubauen. Das Engagement der Fans und die offenen Gespräche der Vereinsführung wären ein erster Schritt. Er bezweifle, ob mit dem jetzigen Verhandlungsführer seitens der Stadt eine langfristige Lösung machbar sei. Die Fronten wären zu verhärtet.

Für seine Fraktion bedeute eine langfristige Lösung, alle Partner an den Tisch zu holen. Bisher wären zwei Partner (Projektgesellschaft und Sportfive) nicht beteiligt. Aus seiner Sicht müssten beide ein Interesse an einer Bespielung bzw. Vermarktung auch künftig haben. Seine Fraktion erwarte, dass diese Partner sich bei der Lösung des schwierigen Problems beteiligen. Er verweise auf den interfraktionellen Antrag, der auf eine grundsätzliche Klärung abziele.

Er spreche sich weiterhin gegen eine weitere Bindung über die Saison hinaus aus. Die Vorlage der Verwaltung bedeute 5 Mio. EUR über Jahre gebunden. Er halte die Annahme, damit das Problem gelöst zu haben, für einen Trugschluss.

Er stellt noch einmal klar, dass es für seine Fraktion nicht einfach sei, angesichts von bestehenden Kürzungen im Sozial- und Jugendhilfehaushalt und in der jetzigen Haushaltssituation eine solche Entscheidung zu treffen. Deshalb müsse bis zur Haushaltsverhandlung 2011/2012 eine reale Vertragsmöglichkeit vorgelegt werden. Bis dahin beinhalte der interfraktionelle Antrag eine Überbrückung. Eine grundsätzliche Klärung müsse folgen.

**Herr Stadtrat Blümel** geht auf das Kernproblem der Glaubwürdigkeit beider Seiten näher ein. Der von Herrn Bürgermeister Vorjohann genannte Zuschuss für Dynamo Dresden von 12 Mio. EUR stimme nicht, denn 5,5 Mio. EUR wären für Parkplätze reserviert, die der Stadtrat bisher nicht beschlossen habe. Aus seiner Sicht würde mit Zahlen manipuliert.

Die SPD-Fraktion habe versucht, die Informationen zu objektivieren, Dritte zu befragen. Allen Fraktionen sei der Saisonreport der 3. Liga des DFB zur Verfügung gestellt worden. Ihm liege weiterhin ein Schreiben des Direktors der 3. Liga, Herrn Sandrock, vor, den er zitiere (Anlage).

Das Fazit laute: „Wer ein Fußballstadion baut, der muss sich der Risiken bewusst sein, erst recht, wenn der Hauptnutzer ein Fußballverein ist und in der 3. Liga spielt. Von daher gilt der Grundsatz, je niedriger die Spielklasse Ihres Hauptnutzers, desto höher ist das finanzielle Risiko des Bauherrn/Betreibers.“ Über die Höhe des Subventionsbedarfs für die Baukosten und den Betrieb des Stadions müsse eine politische Entscheidung getroffen werden. Voraussetzung für eine Besserung der Situation sei nur eine sportliche Qualifizierung des Vereins in die nächsthöhere Spielklasse.

Die SPD-Fraktion stimme dem interfraktionellen Antrag zu.

**Herr Stadtrat Krien** meint, dass keine Bank der Welt unter dem Wirtschaftlichkeitsaspekt Dynamo Dresden Geld geben würde. Er sehe keine materiellen Sicherheiten und keine realistische Chance auf Rückzahlung. Dynamo Dresden sei dauerhaft zuschussbedürftig.

Dennoch stünden die beiden Stadträte der NPD heute einem Zuschuss und einer dauerhaften Unterstützung durchaus offen gegenüber. Seine Grundüberzeugung sei, dass verschiedene Aktivitäten im öffentlichen Leben wie Soziales, Kultur und Sport dauerhaft auf Zuschuss angewiesen sein dürften. Das müsse aber als kommunal geförderte Aktivität erkennbar sein. Dynamo solle erhalten werden, aber nicht als privates Unternehmen mit Geschäftsführern, die mehr verdienen als die Oberbürgermeisterin.

Deshalb bringe er erneut folgenden Ergänzungsantrag ein:

**„Die Oberbürgermeisterin möge der SG Dynamo Dresden anbieten, den Verein mit allen Aktiva und Passiva zum symbolischen Wert von 1,00 EUR zu übernehmen.“**

Er sei davon überzeugt, dass dies der richtige Weg sei. Sollte dieser Ergänzungsantrag keine Mehrheit finden, würde er auch einem anderen Antrag, der Dynamo Dresden dauerhaft erhalte, zustimmen.

**Herr Stadtrat Genschmar** begrüßt viele Initiativen des Vereins und die eindeutige Erklärung der Mannschaft gegen Rassismus.

Zweifel äußere er zur Vorlage der Verwaltung. Er fühle sich mit der Vorlage (528 TEUR jährlich) an der Nase herumgeführt.

Er kritisiert, dass Herr Bürgermeister Vorjohann die Vorlage während der gemeinsamen Ausschusssitzung im Februar an die Presse gegeben habe. Er könne die Zahlen nicht nachvollziehen (312 TEUR errechnet, aber Vorschlag 200 TEUR mehr). In zahlreichen Gesprächen mit Stadtratskollegen, Verwaltungsmitarbeitern oder Bürgermeistern hätte er gehört, dass die von Dynamo Dresden beantragten 1 bis 1,5 Mio. EUR realistisch seien.

Er verweist darauf, dass der Termin für die Abgabe der Lizenzierungsunterlagen lange bekannt gewesen sei. Trotz seiner mündlichen Nachfrage im Dezember 2009 habe die Verwaltung den Stadtrat hingehalten. Außerdem sei dem Verein untersagt worden, mit Stadträten zu sprechen. Er bedaure sehr, dass der Verein sich daran gehalten habe.

Er geht noch einmal auf die Historie ein, wie man zu HBM und den Stadionnutzungsverträgen gekommen sei. Nach den Bewertungsunterlagen habe Dynamo Dresden gemeinsam mit der Stadtverwaltung den Bewerber Hellmich auf Pos. 1 und HBM auf Pos. 3 gesetzt. Die Pos. 3 für HBM resultierte insbesondere aus den an diesem Stadionnutzungsvertrag hängenden Konzessionsverträgen. Bei Hellmich wären die Lasten bzw. Risiken verteilt gewesen, bei höherer momentaner Summe. Aber bei HBM habe die Stadt die kompletten Risiken. Das sei dem Stadtrat bewusst gewesen, auch dass ab 3. Liga das Stadion für den Verein nicht bezahlbar sei und für die Stadt extreme Risiken entstünden.

Der damalige Vorsitzende der CDU-Fraktion hätte dem Stadtrat HBM als Heilsbringer vorgeschlagen. Er glaube nicht, dass gewollt gewesen sei, diese Verträge anzunehmen. Er vermutete, der Vorschlag sollte Unruhe bringen. Der Stadtrat habe aber diese Verträge angenommen. Bei der nachfolgenden Beschlussfassung der Stadionnutzungsverträge wären viele Stadträte unsicher gewesen, weil Herr Bürgermeister Vorjohann auf die Risiken für Stadt und Verein hingewiesen hätte. Herr Bürgermeister Lehmann aber hätte für die Annahme plädiert und eine spätere Änderung in Aussicht gestellt.

**Frau Stadträtin Lässig** räumt Zweifel hinsichtlich der Vorlage ein. Die Wahrheit könnte in der Mitte liegen. Sie wisse aus Erfahrung, dass die Vereine bei Vertragsverhandlungen nicht einbezogen würden. Insofern neige sie eher dazu, Dynamo Dresden zu glauben.

Sie geht kritisch auf die Aussagen von Herrn Bürgermeister Vorjohann im MDR-Video-Chat vom 24.02.2010 ein. Hinsichtlich von Bemerkungen von Herrn Stadtrat Dr. Böhme-Korn in der Sondersitzung, Kulturförderung ja, aber die anderen sollten sich mehr anstrengen und nicht nur Geld verlangen, die Kultur spiele schließlich im Gegensatz zu Dynamo Dresden in der Champions League, verweise sie darauf, dass die komfortable Alimentierung der Kultur in Dresden seit Jahrzehnten von Bund, Land und Kommune käme. Dem Argument, es handele sich um Profisport, halte sie die ehrenamtliche Arbeit dutzender Betreuer in der Leistungssportförderung von Kindern und Jugendlichen entgegen. Das sei Sozialarbeit. Sie wende sich gegen ein Ausspielen der Kultur- und Sportbereiche, denn beide seien unverzichtbar.

Sie belege anhand von Zahlen die hohe Zuschauerresonanz bei den Zuschauerkernsportarten Football, Fußball, Damenvolleyball und Eishockey (290 000 Zuschauer bei 66 Spielen, pro Spiel 4 394 Zuschauer). Allein der zuschauerträchtigste Verein könne auf 9 200 Zuschauer bei 19 Spieltagen verweisen. Ihr wären keine derartigen wöchentlichen Dresdner Kulturveranstaltungen (außer privatwirtschaftlicher Rockkonzerte bzw. Musikfestspiele) mit diesem gewaltigen Zuschauerpotenzial bekannt.

Weiterhin verweise sie auf die übliche Praxis in anderen Bundesländern, wo maßgebliche Politiker in Aufsichtsgremien großer Vereine mitwirken. Sie frage sich, warum das hier nicht möglich sei.

**Herr Stadtrat Kießling** geht von der Grundüberlegung aus, dass der größtmögliche Schaden aus seiner Sicht die Tatsache wäre, wenn Dynamo Dresden aus der Stadt verschwinden würde. Deshalb müsste das Ziel der Politik sein, diesen Schaden zu vermeiden. Verantwortungsvolle Politik der Stadtspitze wäre gewesen, eine Vorlage vorzulegen, bei der alle Beteiligten der Meinung wären, dass dieser größtmögliche Schaden nicht eintrete. Das zeige die vorgelegte Vorlage nicht. Der Hauptbeteiligte, Dynamo Dresden, sehe mit dieser Vorlage die Existenz nicht als gesichert an, und das nach über 1 Jahr Zeit für Verhandlungen.

Er vermute dahinter ein durchsichtiges Spiel. Es gebe in der Stadt unterschiedliche Gruppen, z. B. auch solche, denen Dynamo Dresden aus unterschiedlichsten Gründen nicht so wichtig sei. Er habe den Eindruck, dass genau mit diesen Gruppen gespielt würde, dass man sich für diese Gruppen profilieren und daraus politisches Kapital schlagen wolle. Das finde er schofflich und sollte heute zurückgewiesen werden. Er begrüße deshalb den Kompromissvorschlag im interfraktionellen Antrag und hoffe auf eine Entscheidung, die die Sicherheit von Dynamo Dresden für die nächsten Jahre gewährleiste.

**Herr Stadtrat Blümel** bringt den interfraktionellen Antrag ein und begründet diesen ausführlich. Zum angeblich vorhandenen strukturellen Problem bei Dynamo frage er, wieso Herr Bürgermeister Vorjohann darüber nicht informiert habe. In keiner Beratung des Ausschusses für Finanzen und Liegenschaften sei davon die Rede gewesen. Deswegen sei dieser Hinweis jetzt nicht glaubwürdig.

Bei dem Auftrag vor einem Jahr sei es darum gegangen, die Konstruktionsfehler des Vertrages zu beseitigen. Es sei ungewöhnlich, dass der Betreiber Rechte an der Vermarktung des Stadions habe. Im Punkt 6 ist der Termin auf 30. September zu ändern.

Er plädiere für die Zustimmung.

**Herr Stadtrat Dr. Böhme-Korn** verweist auf die Selbstverantwortung. Die Stadt könne nur Hilfe zur Selbsthilfe gewähren. Das gelte auch für andere Vereine und wäre der richtige Weg.

Die kursierende Summe von 2 Mio. EUR Stadionmiete stimme so nicht. Dynamo Dresden bezahle im Moment 25 TEUR pro Heimspiel (475 TEUR bei 19 Heimspielen) und 22 % der Kartenerlöse. Richtig sei, dass Dynamo nicht alle Erlöse aus der Vermarktung bekäme, da das Stadion nicht Dynamo gehöre.

Bei Gewährung der Hilfe von ca. 500 TEUR würde Dynamo Dresden überhaupt keine Grundmiete mehr bezahlen. Würden die Fans wegbleiben, würde Dynamo Dresden sogar noch etwas ausgezahlt bekommen. So würden die Verträge aussehen.

Deshalb meine er, der Vorschlag der Verwaltung sei eine faire Lösung. Mehr könne man vor dem Steuerzahler und allen anderen Interessen nicht verantworten.

**Herr Stadtrat Genschmar** macht darauf aufmerksam, dass die Stadt die Plätze im Festspielhaus Hellerau mit je 250,00 EUR subventionieren würde.

Bei seiner Stadtratstätigkeit stünden die Interessen der Bürger im Vordergrund. Dabei lege er Wert auf eine Partnerschaft zwischen Stadt, Vereinen, öffentlichen Einrichtungen. In diesem Zusammenhang wende er sich an die Fans und äußere sein Unverständnis, dass zur Eröffnungsfeier des neuen Stadions die Oberbürgermeisterin ausgepiffen worden sei, angesichts der bevorstehenden Neuverhandlungen. Er appelliere an die Fans zu gemeinsamen Handeln.

**Herr Stadtrat Hille** verweist auf eine differenzierte Sicht in der Bürgerschaft zu Dynamo Dresden und zur heutigen Entscheidung. Aufgabe des Stadtrates sei eben nicht, Lobbyismuspolitik zu betreiben. Der Stadtrat müsse sich der Frage stellen, wie die Interessen der Stadt insgesamt gewahrt und wie mit den Steuergeldern umgegangen werden. Er halte gegenseitige Vorwürfe für nicht sinnvoll.

Er räume ein, dass auch der Stadtrat Fehler gemacht habe. Letztlich müsse eine rein städtische Finanzierung konstatiert werden. Das Stadion sei momentan nur für Fußballveranstaltungen an 20 bis 30 Tagen im Jahr zugelassen. Es müsse eine Lösung gefunden werden, wie dieses Stadion wirtschaftlicher zu betreiben sei. Diese Sicht fehle völlig in den Vorschlägen.

Er gehe auf das in den beiden Ausschüssen ausführlich besprochene Zahlenwerk ein. Das von der Verwaltung vorgelegte Zahlenwerk könne er nachvollziehen, was er vom Zahlenwerk des Vereines nicht in jedem Fall sagen könne. In erster Linie habe der Stadtrat die Vorlagen der Verwaltung zu bewerten.

Der Vorschlag der Verwaltung biete eine langfristige Finanzierung, was besser sei als ein einfacher Zuschuss. In dem Fall würde, unabhängig vom Ausgang der Verhandlungen zu den Verträgen, Dynamo Dresden im nächsten Jahr wieder um einen Zuschuss bitten.

Er stimme dem Bericht des Ausschusses für Finanzen und Liegenschaften zu. Dem interfraktionellen Antrag könne er nicht folgen.

#### - Auszeit

**Herr Stadtrat Zastrow** legt dar, dass im Ergebnis der Auszeit die FDP-Fraktion den interfraktionellen Antrag mittragen könne, wenn folgende Ergänzung vorgenommen werde.

Er stellt deshalb folgenden Ergänzungsantrag zum interfraktionellen Antrag:

Im Punkt 3 ist der letzte Satz wie folgt zu ergänzen:

**„ ... des Jahres 2009 unter der Bedingung, dass Dynamo Dresden 200 TEUR durch zusätzliche Einsparungen, z. B. durch den Verzicht eines 2. hauptberuflichen Geschäftsführers für die Saison 2010/2011, oder durch zusätzliche Einnahmen z. B. durch einen „Solidaritätszuschlag“ auf den Ticketpreis, nachweist.“**

**Frau Stadträtin Wagner** erklärt für die CDU-Fraktion, dass diese nach wie vor für eine langfristige Lösung einstehe.

Sie beantragt deshalb folgende Änderung:

**„Im Punkt 1 des interfraktionellen Antrages ist das Wort „einmalig“ zu streichen.**

**Danach wird aus der Ursprungsvorlage Punkt 4 der Satz angefügt:**

**„Die Zuschusserhöhung soll grundsätzlich für die Laufzeit des derzeit gültigen Nutzungsvertrages der SG Dynamo Dresden mit der Projektgesellschaft vereinbart werden.“**

**Herr Stadtrat Dr. Lames** beantragt 5 Minuten Auszeit.

**Herr Stadtrat Genschmar** spricht sich gegen den Änderungsantrag der CDU-Fraktion aus. Die FDP-Fraktion setze sich für die einmalige Lösung und die Neuverhandlung der Verträge ein.

**Die Oberbürgermeisterin** macht deutlich, dass die Verwaltung nach dem Auftrag vom vergangenen Jahr entsprechende Verhandlungen geführt habe. Es sei ihre Pflicht, darauf hinzuweisen, wie schwierig es sei, unterzeichnete Verträge neu zu verhandeln. Das würde teilweise unterschätzt. Sie weise die Behauptung von Herrn Stadtrat Blümel, wonach die Stadt nicht verhandelt hätte, als falsch zurück.

**Herr Bürgermeister Vorjohann** verweist auf die unterschriebenen Verträge. Er betone, dass er z. B. beim Konzessionsvertrag den Stadträten ausführlichst geraten habe, diesen nicht zu unterschreiben. Dennoch habe der Stadtrat dem zugestimmt und würde nun der Stadt vorwerfen, den Stadtrat schlecht beraten zu haben. Unterschriebene Verträge seien einzuhalten. Davon könnte die Projektgesellschaft, aber auch Sportfive ausgehen. Er sehe in dem Auftrag zu Neuverhandlungen das falsche Signal. Er verweise auf ein halbes Dutzend Verhandlungsrunden mit dem Verein und der Projektgesellschaft und mit Sportfive. Es müsse jedem klar sein, dass es kaum möglich sei, unterschriebene Verträge im Nachgang zu ändern, es sei denn, es gebe ein gemeinsames wirtschaftliches Interesse. Das sei hier nicht vorhanden, da die Stadt den Verein rettet.

**Frau Stadträtin Lässig** widerspricht Herrn Bürgermeister Vorjohann. Richtig sei, dass dieser die Stadträte ausführlich informiert und vor der Unterschrift gewarnt hätte. Aber Herr Bürgermeister Lehmann hätte zugeraten, zu unterschreiben, mit dem Verweis auf spätere Klärung.

**Frau Stadträtin Jähnigen** stimmt zu, dass Verträge eingehalten werden müssten. Man wäre aber jetzt in einer Situation, wo die Verträge aus der Situation um das Stadion heraus revidiert werden müssten. Sie sehe ein wirtschaftliches Interesse und man brauche eine Paketlösung mit einem Anreizsystem. Sie räume ein, dass dies für die Stadt der kompliziertere Auftrag wäre.



Die Vorlage beinhalte einen Taktikwechsel. Im Vorfeld gäbe es die Aussage von Herrn Bürgermeister Vorjohann im Ausschuss für Finanzen und Liegenschaften, wonach nur ein bestimmter deutlich geringerer Betrag gebraucht würde. Die Vorlage aber beinhalte einen bestimmten Betrag kumuliert über 9 Jahre in Höhe von insgesamt 5 Mio. EUR. Das halte die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen für ungünstig. Ihre Fraktion wolle das gemeinsame Interesse in dieser Situation zu einem wirtschaftlichen Anreiz nutzen, um nach Möglichkeit diese Situation zu ändern. Das wäre eine den Stadtinteressen adäquate Lösung. Sie mahne die versprochene Partnerschaft an.

**Die Oberbürgermeisterin** mahnt mehr Realitätssinn an. Die juristische Sachlage sei ausreichend bekannt. Sie finde es unfair, dennoch Aufträge an die Verwaltung zu geben, um dann den schwarzen Peter bei der Verwaltung abzuladen, wenn die es nicht schaffe, bereits abgeschlossene Verträge zu ändern.

**Herr Stadtrat Schollbach** bestätigt den Grundsatz, dass Verträge einzuhalten seien. Er sei dennoch der Meinung, dass die beteiligten Vertragspartner jederzeit bestehende vertragliche Verpflichtungen ändern könnten. Das beinhalte der Auftrag an die Verwaltung. Er verweise darauf, dass es gute Gründe für die Änderung der Verträge gebe. Es sei zu berücksichtigen, dass alle beteiligten Vertragspartner erheblich Gefahr laufen, an Renommee zu verlieren. Er mache auf die Konsequenzen im Falle der Pleite von Dynamo Dresden für die Firmen aufmerksam. Das könne sich z. B. die Vermarktungsfirma Sportfive hinsichtlich ihres Ansehens nicht leisten. Er sei überzeugt davon, dass bei konsequenten Verhandlungen Verhandlungsspielraum bestünde.

Die Stadionprojektgesellschaft habe im Moment keinerlei Anreize, das Stadion außerhalb der Fußballspiele zu vermieten. Diese Anreize müssten geschaffen werden. Dann könnte es für die Stadt preiswerter werden.

Er werfe der Oberbürgermeisterin und Herrn Bürgermeister Vorjohann unredliches Handeln vor. Er erinnere an deren Versprechungen zu Nachverhandlungen der ungünstigen Verträge vor einem Jahr. Nach seinen Recherchen müsse er eine geringe Verhandlungsintensität konstatieren. Deshalb seien die Ergebnisse so schlecht.

**Die Oberbürgermeisterin** widerspricht Herrn Stadtrat Schollbach und mahnt Sachlichkeit an.

**Herr Stadtrat Dr. Brauns** geht auf die unglaublichen Ausführungen von Herrn Stadtrat Schollbach ein und macht darauf aufmerksam, dass die Firmen sich nicht freiwillig auf Vertragsänderungen einlassen würden. Es fehle der Anreiz. Er befürchte, dass am Ende die Verträge zu Lasten der Stadt gingen. Hier würde ein abgekartertes Spiel zu Lasten der Oberbürgermeisterin und der Stadt gespielt. Er verweise auf die Haushaltsdebatte, denn es könnte nur ein bestimmtes Budget verteilt werden. Die geforderte Summe für Dynamo Dresden ginge zu Lasten der Stadt.

### **Persönliche Erklärung**

#### **Herr Stadtrat Genschmar, FDP-Fraktion:**

„Ich habe ein Mathematikbeispiel gebracht, ich habe gesagt, ich verlange das gar nicht, ich will nur zu bedenken geben, wenn wir hier reden von einer Summe, und das sind 14,20 EUR, die wir hier subventionieren für jeden Zuschauer. Nicht mehr. Das sollten Sie bedenken und wenn die Haushaltsdiskussion geführt wird, bedenken Sie das auch, wenn Sie das nächste Mal irgendwo einen Zuschuss für Hellerau beschließen.“

**Herr Stadtrat Dr. Lames** gibt zu bedenken, dass es auf jeden Fall zu Lasten der Stadt ginge, wenn in dem neuen Stadion kein Fußball mehr stattfinden könnte und dafür noch mehr Geld zu zahlen wäre. Vor dieser Alternative stünde man.

Unzufrieden äußere er sich zum Verhandlungsergebnis und kritisiere den Widerspruch zwischen den bisherigen Informationen zum Verhandlungsstand und der zu kurzfristig vorgelegten Vorlage mit dem negativen Ergebnis. Daraus resultiere das gesunkene Vertrauen in die Stadtverwaltung. Er setze sich für ein Stadion mit Profifußball ein.

**Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Antrag von Herrn Stadtrat Dr. Lames auf Auszeit von 5 Minuten mehrheitlich zu.

- **Auszeit**

**Herr Stadtrat Blümel** übernimmt den Ergänzungsantrag der FDP-Fraktion in den interfraktionellen Antrag, Punkt 3.

**Herr Stadtrat Kluger** beantragt punktweise Abstimmung des interfraktionellen Antrages und signalisiert Zustimmung zu Punkt 1 (mit Änderungsantrag CDU-Fraktion) und Punkt 2.

Unstimmigkeiten gebe es zu dem interfraktionellen Antrag insgesamt, der als Änderungsantrag zum Bericht des Betriebsausschusses für Sportstätten und Bäder ausgewiesen sei. Er gehe davon aus, dass es sich um einen Ersetzungsantrag handele.

**Herr Stadtrat Blümel** stimmt zu, dass der interfraktionelle Antrag ein Ersetzungsantrag sei.

**Herr Stadtrat Krien** zieht seinen Ergänzungsantrag zurück und signalisiert Zustimmung zum interfraktionellen Antrag.

**Abstimmung:**

Der Stadtrat lehnt den Änderungsantrag der CDU-Fraktion mit 24 Ja-Stimmen, 44 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung ab.

**„Im Punkt 1 des interfraktionellen Antrages ist das Wort „einmalig“ zu streichen.**

**Danach wird folgender Satz (aus Punkt 4 des federführenden Berichtes) angefügt:  
„Die Zuschusserhöhung soll grundsätzlich für die Laufzeit des derzeit gültigen Nutzungsvertrages der SG Dynamo Dresden mit der Projektgesellschaft vereinbart werden.“**

**Punktweise Abstimmung des interfraktionellen Antrages:**

Der Stadtrat stimmt Punkt 1 mit 45 Ja-Stimmen, 22 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen zu.

Der Stadtrat stimmt Punkt 2 mit 68 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen zu.

Der Stadtrat stimmt dem wie folgt ergänzten Punkt 3 mit 44 Ja-Stimmen, 24 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung zu:

**„ ... des Jahres 2009 unter der Bedingung, dass Dynamo Dresden 200 TEUR durch zusätzliche Einsparungen, z. B. durch den Verzicht eines 2. hauptberuflichen Geschäftsführers für die Saison 2010/2011, oder durch zusätzliche Einnahmen z. B. durch einen „Solidaritätszuschlag“ auf den Ticketpreis, nachweist.“**

Der Stadtrat stimmt Punkt 4 mit 44 Ja-Stimmen, 24 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung zu.

Der Stadtrat stimmt Punkt 5 mit 44 Ja-Stimmen, 23 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen zu.

Der Stadtrat stimmt Punkt 6 mit 44 Ja-Stimmen, 23 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen zu.

Der Stadtrat stimmt Punkt 7 mit 44 Ja-Stimmen, 24 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung zu.

Der Stadtrat stimmt Punkt 8 mit 45 Ja-Stimmen, 22 Nein-Stimmen und 3 Enthaltungen zu.

Der Stadtrat stimmt Punkt 9 mit 52 Ja-Stimmen, 9 Nein-Stimmen und 6 Enthaltungen zu.

### **Persönliche Erklärung**

#### ***Frau Stadträtin Lässig, FDP-Fraktion:***

„Ich möchte eine persönliche Erklärung abgeben, das passt auch dazu, dass Sie als Oberbürgermeisterin dem Punkt 8 mit zugestimmt haben. Leider war mein Redebeitrag wieder mal zu lang und deshalb musste ich meine letzten Anmerkungen sehr stark kürzen. Ich wollte mich eigentlich zuerst bei der Oberbürgermeisterin bedanken, dass sie schon einigen im Sport in unserer Stadt in ihrer Amtszeit geholfen hat und trotzdem wünschte ich mir, dass mehr politische Verantwortungsträger, und da meine ich nicht nur die Oberbürgermeisterin oder nur den Ministerpräsidenten, dass also mehr politische Verantwortungsträger in diesen Aufsichtsgremien tätig werden. Das wünsche ich mir.“

#### ***Erklärung von Herrn Hauke Haensel, Präsident der SG Dynamo Dresden:***

„Ich möchte mich im Namen der SG Dynamo Dresden recht herzlich bedanken für die erneute Unterstützung bei der Förderung der Sportanlage. Wir versprechen Ihnen heute und an dieser Stelle, dass wir mit der Unterstützung, die uns ein wirtschaftliches Überleben ermöglicht, verantwortungsvoll umgehen, dass wir mit dem Stadion verantwortungsvoll umgehen und dass wir in der nächsten Zeit Ihnen beweisen werden, dass Sie stolz sein können auf unseren Verein, weil Dynamo Dresden Dresden ist. Vielen Dank für die Entscheidung.“

### **Der Stadtrat beschließt:**

1. Der im Konzessionsvertrag mit der Stadion Dresden Projektgesellschaft mbH vereinbarte Zuschuss für den Fall der Zugehörigkeit der SG Dynamo Dresden e. V. zur 3. Liga wird von derzeit ca. 2,15 Mio. EUR einmalig um 527.761 EUR erhöht. Dies geschieht unter der Maßgabe, dass die Stadion Dresden Projektgesellschaft mbH vertraglich verpflichtet wird, diese Zuschusserhöhung im gleichen Verhältnis in Form von Entlastungen bei der von der SG Dynamo Dresden e. V. zu entrichtenden Miete weiterzugeben. Dabei soll die Weitergabe der Entlastung so erfolgen, dass die jeweilige Miete der SG Dynamo Dresden e. V. an den Heimspieltagen entsprechend anteilig reduziert wird.
2. Die Zahlung der Zuschusserhöhung erfolgt aus dem Budget des Eigenbetriebes Sportstätten- und Bäderbetrieb der Landeshauptstadt Dresden. Der Anteil der Zuschusserhöhung für die Saison 2010/2011, der noch in das Haushaltsjahr 2010 fällt, wird dem Eigenbetrieb Sportstätten- und Bäderbetrieb aus dem zu erwartenden Überschuss des Verwaltungshaushaltes der Jahre 2009/2010 zusätzlich zur Verfügung gestellt. Im Zuge der Haushaltsplanung der Stadt für 2011 und 2012 wird dieser Betrag dem Eigenbetrieb zusätzlich zur bisherigen Finanzplanung zur Verfügung gestellt. Grundsätzlich ist dabei seitens der Landeshauptstadt sicherzustellen, dass die Zuschusserhöhung an die Stadion Dresden Projektgesellschaft mbH nicht zu Lasten anderer Sportvereine, der Sportförderung oder Sportinvestitionen geht.
3. Für die Spielsaison 2010/2011 wird zusätzlich zur Erhöhung gemäß Punkt 1 ein weiterer Zuschuss der Stadt an die Stadion Dresden Projektgesellschaft mbH in Höhe von maximal 700.000 EUR gewährt. Der Zuschuss ist in 12 Monatsraten zu je 50.000 EUR, zahlbar jeweils am Ersten eines jeden Monats, und einer Schlussrate in Höhe von maximal 100.000 EUR am Ende der Saison 2010/2011 zu gewähren.

Dies geschieht unter der Maßgabe, dass die Stadion Dresden Projektgesellschaft mbH vertraglich verpflichtet wird, diese Zuschusserhöhung der SG Dynamo Dresden e. V. in Form zusätzlicher Mittel in gleicher Höhe überlassen. Die Finanzierung dieser Zuschusserhöhung erfolgt aus dem Haushaltsüberschuss des Jahres 2009. Unter der Bedingung, dass der SG Dynamo Dresden e. V. 200.000 EUR durch zusätzliche Einsparungen, z. B. durch den Verzicht auf die Einstellung eines 2. hauptberuflichen Geschäftsführers für die Saison 2010/2011, oder durch zusätzliche Einnahmen, z. B. durch einen „Solidaritätszuschlag“ auf den Ticketpreis, nachweist.

4. Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, den Konzessionsvertrag mit der Stadion Dresden Projektgesellschaft mbH neu zu verhandeln. Dabei sind insbesondere die Varianten

- Düsseldorfer Modell,
- Heimfall,
- der Erwerb und/oder die Beteiligung Dritter an der Stadion Dresden Projektgesellschaft mbH

zu prüfen. Die Verhandlungen sind unter Einbeziehung der SG Dynamo Dresden e. V. und des Deutschen Fußballbundes zu führen. Dem Stadtrat ist monatlich im Betriebsausschuss für Sportstätten und Bäder und im Ausschuss für Finanzen und Liegenschaften über den Verhandlungsstand zu berichten. Die Berichte sind den Fraktionen in schriftlicher Form zur Verfügung zu stellen. Weiterhin ist mit der Stadion Dresden Projektgesellschaft mbH zu verhandeln, dass die tatsächlich entstandenen Betriebskosten monatlich gegenüber dem im Konzessionsvertrag genannten Beirat nachgewiesen werden. Der Beirat ist unverzüglich zu gründen.

5. Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, mit Sport Five und der Stadion Dresden Projektgesellschaft mbH folgende zusätzliche Beiträge zur Stadionfinanzierung zu verhandeln:

- Der Vermarkter Sport Five stellt für die Saison 2010/2011 der SG Dynamo Dresden e. V. einmalig aus seinen Einnahmen 100.000 EUR zusätzlich zur Verfügung.
- Die Stadion Dresden Projektgesellschaft mbH stellt für die Saison 2010/2011 der SG Dynamo Dresden e. V. einmalig aus ihren Einnahmen 100.000 EUR zusätzlich zur Verfügung.

6. Dem Stadtrat ist zu den Ergebnissen der Verhandlungen bis zum 30. September 2010 ein Beschlussvorschlag zu unterbreiten.

7. Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, zur Absicherung des Lizenzverfahrens für die Spielzeit 2010/2011 eine Bürgschaft i. H. v. 100.000 EUR an die SG Dynamo Dresden e. V. auszureichen. Dabei soll eine geeignete Tochtergesellschaft der Stadt als Bürge ausgewählt werden. Diese Bürgschaft ist nur so lange zu gewähren, bis der Verein zusätzliche Einnahmen in der genannten Höhe, z. B. in der Form des Erreichens der 1. Hauptrunde des DFB Pokals, generiert.

8. Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt, der SG Dynamo Dresden e. V. in bewährter Weise bei der Erfüllung von Auflagen aus dem Lizenzverfahren zu helfen. Diese Hilfe soll unbürokratisch und kurzfristig erfolgen, so wie dies in den vergangenen Jahren bei der SG Dynamo Dresden e. V., aber auch bei anderen Dresdner Sportvereinen (DSC, Eislöwen), erfolgt ist.

9. Die wirtschaftliche Verwendung der Mittel durch die SG Dynamo Dresden e. V. ist durch ein monatliches Reporting im Ausschuss für Finanzen und Liegenschaften sicherzustellen. Die Berichte sind den Fraktionen unaufgefordert, ausführlich und anhand eines Soll/Ist-Vergleiches in schriftlicher Form zur Verfügung zu stellen.

**Abstimmungsergebnis:**

Punkt 1: Ja 45 Nein 22 Enthaltung 2  
 Punkt 2: Ja 68 Nein 0 Enthaltung 0  
 Punkt 3: Ja 44 Nein 24 Enthaltung 1  
 Punkt 4: Ja 44 Nein 24 Enthaltung 1  
 Punkt 5: Ja 44 Nein 23 Enthaltung 2  
 Punkt 6: Ja 44 Nein 23 Enthaltung 2  
 Punkt 7: Ja 44 Nein 24 Enthaltung 1  
 Punkt 8: Ja 45 Nein 22 Enthaltung 3  
 Punkt 9: Ja 52 Nein 9 Enthaltung 6

Zustimmung mit Änderung

**38 Teilnahme der städtischen Eigengesellschaften am Liquiditätsverbund der Landeshauptstadt Dresden**

**V0460/10  
beschließend**

Es besteht kein Vorstellungs- und Diskussionsbedarf.

**Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Bericht des Ausschusses für Finanzen und Liegenschaften mit 68 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen zu.

**Der Stadtrat beschließt:**

1. Der bestehende Liquiditätsverbund der Landeshauptstadt Dresden wird – unter Berücksichtigung und Einhaltung der in Anlage 1 zur Beschlussvorlage benannten Vorgaben – um die städtischen Eigengesellschaften erweitert.
2. Dem Ausschuss für Finanzen und Liegenschaften ist vierteljährlich über die Inanspruchnahme von Mitteln aus dem Liquiditätsverbund zu berichten.
3. Der Stadtrat beauftragt das Rechnungsprüfungsamt mit der jährlichen Prüfung des Liquiditätsverbundes hinsichtlich der Einhaltung der Beschränkungen und der Beachtung der kommunalen Haushaltsvorschriften.

**Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung  
 Ja 68 Nein 0 Enthaltung 0

**39 Eintritts- und Anrechtspreise in der Staatsoperette Dresden ab der Spielzeit 2010/2011**

**V0393/10  
beschließend**

Vertagung

**40 Verfahrensergänzung zum Beschluss „Übergabe von Kindertageseinrichtungen an Träger der freien Jugendhilfe“**

**V0079/09  
beschließend**

Es besteht kein Vorstellungs- und Diskussionsbedarf.

**Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Bericht des Jugendhilfeausschusses mit 65 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen zu.

**Der Stadtrat beschließt:**

Die Ausschreibung zur Errichtung und zum Betrieb neuer Kindertageseinrichtungen ist in jedem Einzelfall mit einem konkreten Ausschreibungstext durch den Jugendhilfeausschuss zu beschließen. In dieser öffentlichen Ausschreibung ist jeweils festzuhalten, welches Verfahren bei der Bestimmung des zukünftigen Trägers angewandt wird. Dabei ist darauf zu achten, dass die Verpflichtungen des öffentlichen Trägers, die Rechte der potentiellen Eltern, die Rechte und Bedürfnisse der zukünftigen Betreiber und die zu achtenden Interessen der Investoren oder bei betrieblich unterstützten Einrichtungen der Betriebe ausgeglichen werden.

**Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung mit Änderung  
Ja 65 Nein 0 Enthaltung 0

**41 Teilplan "Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe und angrenzende Aufgaben" V0093/09 beschließend**

Es besteht kein Vorstellungs- und Diskussionsbedarf.

**Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Bericht des Jugendhilfeausschusses mit 66 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen zu.

1. **Der Stadtrat nimmt** den Teilplan „Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe und angrenzende Aufgaben“ zur Kenntnis.
2. Der Stadtrat beschließt die Weiterentwicklung des o. g. Teilplanes bis 31. Dezember 2010 unter besonderer Berücksichtigung aktueller fachlicher Entwicklungen, Erfordernisse und konkreter planerischer Ableitungen, hier insbesondere zu Planungsinstrumenten. Der Teilplan soll mindestens konkrete Aussagen zur aktuellen Ist-Situation in quantitativer und qualitativer Hinsicht-, zum Qualifizierungs- und Weiterentwicklungsbedarf bestehender Leistungsfelder- und zu erforderlichen Entwicklungsaufgaben treffen.
3. Das Jugendamt wird beauftragt, gemeinsam mit der AG Hilfen zur Erziehung und der Stadtliga Dresden die fachlichen Ausarbeitungen zu realisieren. Ein Zwischenbericht ist dem Jugendhilfeausschuss bis zum 31. August 2010 vorzulegen.
4. Die Landeshauptstadt Dresden wirkt darauf hin, dass keine Dresdner Kinder und Jugendlichen mehr geschlossen untergebracht werden.

Um bereits frühzeitig geschlossene Unterbringung zu verhindern, analysiert das Jugendamt insbesondere Hilfeverläufe von Fällen geschlossener Unterbringung. Ziel ist dabei die fachliche und pädagogische Optimierung der Hilfeverläufe mit dem Ziel, geschlossene Unterbringung zu verhindern. Dabei ist unter anderem auf folgende Aspekte zu achten:

- Indikationen, Veränderungen der Hilfe und Hilfeabbrüche,
- Zusammenspiel öffentlicher und freier Träger,
- Funktion des Hilfeplanverfahrens.

Für die Analyse sind neben Aktenanalysen auch Interviews mit dem hilfegebenden Träger sowie mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ASDs zu führen. Das Jugendamt wird beauftragt, in Kooperation mit den Trägern der freien Jugendhilfe und weiteren Partnern (z. B. Schule, Kinder- und Jugendpsychiatrie, ...) alternative Angebotsformen zu entwickeln und zu verhandeln.

Für die Analyse und Angebotsentwicklung ist ein wissenschaftlicher Partner zu gewinnen.

5. Die Anlage zur Beschlussvorlage wird wie folgt geändert:

Generelle Änderung der Begriffe „Personalbasisqualifikation (Mindestqualifikation) bzw. „Personalbasisqualifikation“ in „Personalqualifikation (in der Regel)“.

Unter Strukturqualität auf

- S. 7, § 30 SGB VIII
- S. 8, § 31 SGB VIII
- S. 15, § 27 (3) SGB VIII
- S. 20, § 35 a SGB VIII

Ersetzung „staatlich anerkannte Erzieherin/staatlich anerkannter Erzieher“ durch „Sozialpädagogin/Sozialpädagoge“.

Auf S. 5, § 28 wird hinter „staatlich anerkannte Erzieherin/staatlich anerkannter Erzieher“ ergänzt „mit entsprechender Zusatzqualifikation“.

#### **Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung mit Änderung  
Ja 66 Nein 0 Enthaltung 0

**42 Sanierungsgebiet Äußere Neustadt – 2. Fortschreibung des Städtebaulichen Erneuerungskonzeptes**

**V0179/09  
beschließend**

Es besteht kein Vorstellungsbedarf.

#### ***Wortmeldung:***

**Herr Stadtrat Bergmann** könne dem Bericht des Ausschusses für Stadtentwicklung und Bau folgen, der die Anregungen des Ortsbeirates Neustadt aufgenommen habe. Problematischer sehe er allerdings die Option auf eine Tiefgarage im Alaunpark.

Er beantragt deshalb, „Tiefgarage Alaunplatz (optional)“ zu streichen. Die genaue Ziffer müsse er noch herausuchen.

**Herr Stadtrat Zinkler** verweist darauf, dass der TOP ohne Debatte behandelt werden sollte. Dazu gebe es den Änderungsantrag der SPD-Fraktion. Er bittet, den TOP heute nicht zu behandeln.

#### **Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Antrag von Herrn Stadtrat Zinkler mehrheitlich zu.

#### **Abstimmungsergebnis:**

Vertagung

**43 Bebauungsplan Nr. 123.3, Dresden-Altstadt I Nr. 15, Prager Straße-Süd/Wiener Platz**

**V0290/09  
beschließend**

hier:

1. Abwägungsbeschluss
2. Satzungsbeschluss sowie Billigung der Begründung

Vertagung

- |           |  |                                  |
|-----------|--|----------------------------------|
| <b>44</b> | <b>Bebauungsplan Nr. 294, Dresden-Klotzsche Nr. 6, Rähnitzsteig hier:</b>  | <b>V0345/09<br/>beschließend</b> |
|           | <ol style="list-style-type: none"> <li><b>1. Abwägungsbeschluss</b></li> <li><b>2. Satzungsbeschluss sowie Billigung der Begründung und der zusammenfassenden Erklärung nach Erklärung nach § 10 Abs. 4 BauGB zum Bebauungsplan</b></li> </ol> |                                  |

Es besteht kein Vorstellungs- und Diskussionsbedarf.

**Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Bericht des Ausschusses für Stadtentwicklung und Bau mit 56 Ja-Stimmen, 7 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung zu.

1. **Der Stadtrat prüft** die während des Verfahrens zum Bebauungsplan abgegebenen Stellungnahmen. Der Stadtrat beschließt über die Abwägung wie aus Anlage 1 zur Beschlussvorlage ersichtlich.
2. Der Stadtrat nimmt zur Kenntnis, dass der Bebauungsplan aus dem Flächennutzungsplan entwickelt wurde.
3. Der Stadtrat beschließt aufgrund des § 10 Abs. 1 BauGB den Bebauungsplan Nr. 294, Dresden-Klotzsche Nr. 6, Rähnitzsteig, in der Fassung vom 30. Juli 2008, zuletzt geändert am 10. Juli 2009, bestehend aus der Planzeichnung mit Zeichenerklärung sowie zeichnerischen und textlichen Festsetzungen, als Satzung und billigt die Begründung hierzu sowie die zusammenfassende Erklärung nach § 10 Abs. 4 BauGB.

**Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung

Ja 56 Nein 7 Enthaltung 1

- |           |  |                                  |
|-----------|--|----------------------------------|
| <b>45</b> | <b>Prioritätenliste Straßenbahn-Neubaustrecken als Grundlage für die weitere Planung</b> | <b>V0405/10<br/>beschließend</b> |
|-----------|--|----------------------------------|

Vertagung

- |           |  |                                  |
|-----------|--|----------------------------------|
| <b>46</b> | <b>Ergänzungssatzung Nr. 432, Dresden-Pappritz Nr. 3, Fernsehturmstraße hier:</b>  | <b>V0386/09<br/>beschließend</b> |
|           | <ol style="list-style-type: none"> <li><b>1. Beschluss über Stellungnahmen aus der öffentlichen Auslegung</b></li> <li><b>2. Satzungsbeschluss sowie Billigung der Begründung zur Ergänzungssatzung</b></li> </ol> |                                  |

Es besteht kein Vorstellungs- und Diskussionsbedarf.

**Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Bericht des Ausschusses für Stadtentwicklung und Bau mit 58 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 10 Enthaltungen zu.

1. **Der Stadtrat prüft** nach § 3 Abs. 2 Satz 4 Halbsatz 1 BauGB die während der öffentlichen Auslegung der Ergänzungssatzung von der Öffentlichkeit und von Behörden sowie sonstigen Trägern öffentlicher Belange abgegebenen Stellungnahmen wie aus der Anlage 1 zur Beschlussvorlage ersichtlich.



2. Der Stadtrat beschließt aufgrund des § 34 Abs.4 Nr. 3 BauGB die Ergänzungssatzung Nr. 432, Dresden-Pappritz Nr. 3, Fernsehturmstraße, in der Fassung vom November 2008, zuletzt geändert im August 2009, bestehend aus der Planzeichnung mit Satzungstext sowie zeichnerischen und textlichen Festsetzungen, als Satzung und billigt die Begründung.

**Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung

Ja 58 Nein 0 Enthaltung 10

**47 Verkehrsbauvorhaben Hauptstraße Langebrück**

**V0212/09  
beschließend**

Es besteht kein Vorstellungsbedarf.

***Geschäftsordnungsantrag***

**Herr Stadtrat Hoffsommer** beantragt, die Beschlusspunkte 1 – 4 und 6 gemeinsam und den Beschlusspunkt 5 separat abzustimmen.

**Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt den Beschlusspunkten 1 – 4 und 6 im Bericht des Ausschusses für Stadtentwicklung und Bau mit 71 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen zu.

Der Stadtrat stimmt dem Beschlusspunkt 5 im Bericht des Ausschusses für Stadtentwicklung und Bau mit 43 Ja-Stimmen, 25 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen zu.

1. **Der Stadtrat stimmt** der Vorplanung zur Verkehrsbaumaßnahme Hauptstraße in Langebrück gemäß Lageplan vom Mai 2008 (Anlage 2 zur Beschlussvorlage) zu.
2. Der Stadtrat nimmt zur Kenntnis, dass die Maßnahme planungsrechtlich durch ein Genehmigungs-/bzw. Planfeststellungsverfahren gesichert werden soll.
3. Maßgebliche Änderungen im weiteren Planungsverlauf werden dem Ausschuss für Stadtentwicklung und Bau und dem Ortschaftsrat Langebrück zur Kenntnis gegeben.
4. Das Bauvorhaben soll nach Maßgabe des Haushaltsplanes der Landeshauptstadt Dresden voraussichtlich in Abschnitten ab 2011 umgesetzt werden.
5. Zur vorgestellten Verkehrsbaumaßnahme Hauptstraße Langebrück wird die Überprüfung der Gehbahnausbildung wie folgt angeregt: abgesenkter Bord in den Engstellen, Hochbord bei den breiteren Bereichen.
6. Im Weiteren wird der Ortschaftsrat Langebrück in den weiteren Planungsphasen, insbesondere
  1. zum Beleuchtungskonzept,
  2. zum Begrünungskonzept,
  3. zum Straßenbeschilderungskonzept

einbezogen.

**Abstimmungsergebnis:**

Punkte 1 – 4 und 6: Ja 69 Nein 0 Enthaltung 0

Punkt 5: Ja 43 Nein 25 Enthaltung 0

Zustimmung mit Änderung

- 48 Vorhabenbezogener Bebauungsplan Nr. 677, Dresden-Striesen, Wohn- und Einzelhandelsbebauung Schandauer Straße** **V0438/10**  
**beschließend**
- hier:
- 1. Beschluss über Stellungnahmen aus dem frühzeitigen Beteiligungsverfahren**
  - 2. Beschluss über Stellungnahmen aus der öffentlichen Auslegung**
  - 3. Beschluss über Stellungnahmen aus dem vereinfachten Verfahren (§ 4 a Abs. 3 Satz 4 BauGB)**
  - 4. Satzungsbeschluss sowie Billigung der Begründung und der zusammenfassenden Erklärung nach § 10 Abs. 4 BauGB zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan**

Es besteht kein Vorstellungs- und Diskussionsbedarf.

**Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem Bericht des Ausschusses für Stadtentwicklung und Bau mit 71 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen zu.

1. **Der Stadtrat prüft** die während der frühzeitigen Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung zum Vorentwurf des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes abgegebenen Stellungnahmen. Der Stadtrat beschließt über die Stellungnahmen wie aus den Anlagen 1 a und 1 b zur Beschlussvorlage ersichtlich.
2. Der Stadtrat prüft nach § 3 Abs. 2 Satz 4 Halbsatz 1 BauGB die während der öffentlichen Auslegung des Bebauungsplanes von der Öffentlichkeit und von Behörden sowie sonstigen Trägern öffentlicher Belange abgegebenen Stellungnahmen. Der Stadtrat beschließt über die Stellungnahmen wie aus den Anlagen 2 a und 2 b zur Beschlussvorlage ersichtlich.
3. Der Stadtrat nimmt zur Kenntnis, dass der vorhabenbezogene Bebauungsplan im vereinfachten Verfahren geändert wurde, von einer erneuten Auslegung jedoch abgesehen werden kann.
4. Der Stadtrat prüft die während der vereinfachten Änderung nach § 4 a Abs. 3 Satz 4 BauGB von der Öffentlichkeit und von Behörden sowie sonstigen Trägern öffentlicher Belange zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan abgegebenen Stellungnahmen. Der Stadtrat beschließt über die Stellungnahmen wie aus den Anlagen 3 a und 3 b zur Beschlussvorlage ersichtlich.
5. Der Stadtrat nimmt zur Kenntnis, dass der vorhabenbezogene Bebauungsplan aus dem Flächennutzungsplan entwickelt wurde.
6. Der Stadtrat nimmt zur Kenntnis, dass zwischen dem Vorhabenträger und der Stadtverwaltung Dresden ein Durchführungsvertrag abgeschlossen wurde, in dem sich der Vorhabenträger zur Realisierung des Vorhabens und seiner Erschließung verpflichtet.
7. Der Stadtrat beschließt aufgrund des § 10 Abs. 1 BauGB den vorhabenbezogenen Bebauungsplan Nr. 677, Dresden-Striesen, Wohn- und Einzelhandelsbebauung Schandauer Straße bestehend aus dem Erschließungsplan in der Fassung vom 26. November 2007, Datum der letzten Änderung 27. Februar 2009, der Planzeichnung mit Zeichenerklärung sowie zeichnerischen und textlichen Festsetzungen in der Fassung vom 26. November 2007, Datum der letzten Änderung 31. August 2009, als Satzung und billigt die Begründung sowie die zusammenfassende Erklärung nach § 10 Abs. 4 BauGB.

**Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung

Ja 71 Nein 0 Enthaltung 0

- |           |  |                                  |
|-----------|--|----------------------------------|
| <b>49</b> | <b>Betriebsordnung der Landeshauptstadt Dresden für das Krematorium des Eigenbetriebes Städtisches Friedhofs- und Bestattungswesen Dresden (Betriebsordnung Krematorium)</b> | <b>V0340/09<br/>beschließend</b> |
|-----------|--|----------------------------------|

Vertagung

- |           |   |                                  |
|-----------|---|----------------------------------|
| <b>50</b> | <b>Entgeltordnung der Landeshauptstadt Dresden für die Benutzung des Krematoriums Dresden-Tolkewitz</b> | <b>V0358/09<br/>beschließend</b> |
|-----------|---|----------------------------------|

Vertagung

- |           |   |                                  |
|-----------|---|----------------------------------|
| <b>51</b> | <b>Satzung der Landeshauptstadt Dresden über die Friedhofsgebühren für die Friedhöfe des Eigenbetriebes Städtisches Friedhofs- und Bestattungswesen Dresden</b> | <b>V0344/09<br/>beschließend</b> |
|-----------|---|----------------------------------|

Vertagung

- |           |   |                                  |
|-----------|---|----------------------------------|
| <b>52</b> | <b>Bürgerversammlung zum Thema „Aktueller Stand beim Hochwasserschutz im Dresdner Osten“ unverzüglich durchführen</b> | <b>A0130/10<br/>beschließend</b> |
|-----------|---|----------------------------------|

Vertagung

- |           |  |                                  |
|-----------|--|----------------------------------|
| <b>56</b> | <b>Aufhebung des Beschlusses V2473-SR67-08</b> | <b>A0160/10<br/>beschließend</b> |
|-----------|--|----------------------------------|

**Herr Stadtrat Dr. Brauns** erläutert und begründet den von der CDU-Fraktion, der FDP-Fraktion und der BürgerBündnis / Freie Bürger Fraktion eingereichten Antrag. Er bittet um Zustimmung.

***Wortmeldungen:***

**Herr Stadtrat Löser** konstatiert, dass die Einreicher des Antrages den Prozess nicht zu Ende führen wollen, wo auf die Stadt eventuell 5.000,00 EUR Prozesskosten zukommen würden. Es gehe weder um die 130 Mio. EUR für die Waldschlößchenbrücke, nicht um die 35 Mio. EUR Mehrkosten, nicht um die Millionen, die der Stadt aus dem Bundesförderprogramm für UNESCO-Welterbestätten hätte bekommen können, sondern es gehe um das Bürgerbegehren.

Er erinnert daran, dass das Bürgerbegehren für den Erhalt des Welterbetitels im Stadtrat als gültig eingestuft worden sei. Der zweimalige Widerspruch habe eine Gerichtssituation geschaffen, in der die Stadt per Beschluss die Interessen des Bürgerbegehrens wahrzunehmen habe.

Er sei nach wie vor Vorsitzender des Vereins, der das Bürgerbegehren initiiert habe. Ein entsprechender Antrag, zu der Verhandlung beigelegt zu werden, sei von der 7. Strafkammer nicht zugelassen worden. Deshalb spreche er von einem ungleichen Bürgerbegehren.

Er hätte folgenden Vorschlag für einen Eilantrag: Vor dem Hintergrund der Kostenexplosion beim Bau der Waldschlößchenbrücke und der desolaten Haushaltslage könnte man sofortigen Baustopp und Rückbau der Waldschlößchenbrücke beantragen, Wiederherstellung der wunderschönen Elbwiesen, Entschuldigung bei der UNESCO und der Bundesrepublik, deren Ruf nachhaltig geschadet wurde, sofortiger Antrag auf Wiederaufnahme in die UNESCO-Welterbekonvention.

Weiter merkt er an, dass die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen der Meinung sei, dass das Bürgerbegehren rechtmäßig war, aber politisch nicht stattfinden sollte, denn dann hätte es passieren können, dass Dresden den Welterbetitel behalte, was nicht gewünscht war. Mit einer Tunnellösung wäre die Brücke welterbefähig gewesen.

Er spricht sich gegen den Antrag aus.

**Herr Stadtrat Dr. Brauns** stellt fest, dass Herr Stadtrat Löser nicht zum Antrag gesprochen habe. Er verweist darauf, dass Fristen versäumt seien und bei einem Gerichtsverfahren nichts herauskomme, außer, dass die Stadt 5.000,00 EUR unnütz zahlen müsse.

**Herr Stadtrat Löser** wisse, dass der Prozess nicht gewonnen werde, dafür haben bestimmte Leute gesorgt. Es habe drei Versuche gegeben, Bürgerbegehren zu machen, nur eines sei zugelassen worden. Er wolle eine Begründung in der Hand haben, um frei entscheiden zu können, wie man damit umgehen wolle. Zum jetzigen Zeitpunkt gebe es keine Möglichkeit, in ein Klageverfahren einzutreten.

**Herr Stadtrat Dr. Lames** stellt die Frage, wie die Kosten von 5.000,00 EUR zu Stande kommen und ob die Stadt nicht mit eigenen Kräften die Berufung durchführen könne.

**Die Oberbürgermeisterin** bemerkt, dass ihr die Höhe der Kosten nicht bekannt sei. Die angesprochenen 5.000,00 EUR habe Herr Stadtrat Löser genannt.

#### **Abstimmung:**

Der Stadtrat stimmt dem interfraktionellen Antrag mit 34 Ja-Stimmen, 31 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen zu.

#### **Der Stadtrat beschließt:**

Der Beschluss V2473-SR67-08 vom 30. April 2008 wird aufgehoben.

#### **Abstimmungsergebnis:**

Zustimmung

Ja 34 Nein 31 Enthaltung 2

**Persönliche Erklärung von Herrn Stadtrat Hille:**

„Wir haben heute, seit gestern 16:00 Uhr, gerade einmal im Durchschnitt drei Anträge pro Stunde hier geschafft in diesem Rat. Ich bitte Sie, Frau Oberbürgermeisterin, im Ältestenrat dringend über Lösungen nachzudenken, wie wir mit dieser Tatsache in Zukunft umgehen werden.“

**Die Oberbürgermeisterin** werde das gerne ansprechen. Sie hoffe, dass sich auch die Fraktionen darüber Gedanken machen und sich daran halten.

Helma Orosz  
Vorsitzende

Heidrun Volbrecht  
Schriftführerin

Johanna Reiher  
Schriftführerin

Dr. Margot Gaitzsch  
Stadträtin/Stadtrat

Elke Zimmermann  
Stadträtin/Stadtrat